



Stetigfortgebrachter Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Bogen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Exhibition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem Abrechnungen alle Post-Anstalten Befestigungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 183. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 21. April 1875.

Nr. 184 der Breslauer Zeitung wird Donnerstag den 22. April (Mittags) ausgegeben.

Die Verfassungs-Änderung.

Die Vorlage über die Änderung dreier Artikel der Verfassung hat durch die Streichung des zweiten Alinea eine erhebliche Verbesserung in dem von uns geforderten Sinne erhalten. Es werden also nur die drei Artikel der Verfassung aufgehoben; an Stelle derselben bleibt vor der Hand ein Vacuum. Das weggefallene Alinea bot zu einem doppelten Bedenken Anlaß; einmal, indem es neben den übrigen Religionsgenossenschaften namentlich die evangelische und die katholische Kirche erwähnte und so gewissermaßen eine bevorzugte Stellung derselben von Neuem anerkannte; ferner, indem es den der Mißdeutung fähigen Ausdruck „Rechtsordnungen der Kirche“ enthielt. Die Streichung des Satzes war ganz unbedenklich, denn daß der Staat befugt ist, Gesetze zu erlassen über alle Gegenstände, welche der Gesetzgebung unterliegen, ist so selbstverständlich, daß es seltsam wäre, diese Befugnis durch ein Gesetz festzustellen.

Als einen Leichenstein früherer Thorheiten bezeichnete Birchow die jetzt angenommene Novelle. Vielleicht ist der Ausdruck doch nicht ganz zutreffend, wenigstens nicht allgemein zutreffend. Die Paragraphen, wie sie in der Verfassungsurkunde standen, waren das Resultat lebhafter Kämpfe und reiflicher Erwägungen. Viele hatten sie mit den gewichtigsten Gründen bekämpft, andere sie mit Gründen solcher Art verteidigt, daß man deutlich sieht, sie wollten eine solche Auslegung derselben nicht für statthaft halten, wie sie nachträglich von der katholischen Kirche versucht worden ist. Allein nicht die letzteren hatten die Majorität; entschieden wurde der Streit von denen, welche die Tragweite dieser Artikel genau ausgemessen hatten und nicht aus Thorheit, sondern aus Schaulust für dieselben eintraten.

Eine Minderheit hatte sich in dem Irrthum, — sagen wir immerhin, in dem übertriebenen Irrthum — befunden, diese Paragraphen würden die Religionsfreiheit schädigen; die Majorität hatte nicht die Absicht, die Religionsfreiheit zu schädigen, und wußte sehr wohl, daß diese Artikel dazu nicht dienlich waren; sie wollten mit klarem Bewußtsein den Kirchen eine privilegierte Stellung schaffen.

Es ist uns stets als ein historischer Irrthum erschienen, wenn man das Vorhandensein einer katholischen Partei im preussischen Abgeordnetenhaus erst aus dem Anfang der fünfziger Jahre her datiren will; die Bildung einer abgeschlossenen Fraktion mag aus jenem Zeitraum herkommen, die Parteirichtung war vom ersten Augenblick des Zusammentretens der Nationalversammlung an vorhanden und die Brüder Reichensperger sind heute, was sie schon im Sommer 1848 waren, die Führer der Partei. Die Partei trat nicht so geschlossen auf, wie heute, namentlich nicht in Fragen, die mit den Interessen der katholischen Kirche keinen unmittelbaren Zusammenhang hatten; ihre Angehörigen beteiligten sich an anderen Fraktionen, aber gemeinsame Besprechungen und Verabredungen derjenigen Mitglieder, welche man heute als ultramontan bezeichnen würde, haben damals schon stattgefunden. Ebenso trat schon in jenem Jahre der Gegensatz der Katholiken, welche zwar treu zu ihrer Kirche hielten, aber ihrem Glaubensbekenntnis keinen Einfluß auf ihre politische Action verleihten, der Gegensatz, sagen wir, dieser Katholiken zu den Ultramontanen trat schon im Jahre 1848 hervor.

Was Herr Reichensperger vor einigen Tagen sagte, als er die Regierungsvorlage bekämpfte, das hat er im Wesentlichen schon vor 27 Jahren, von demselben Parteiinteresse ausgehend, gesagt. Er hat jene Bestimmungen der Verfassung als einen Hort der Religionsfreiheit hingestellt und der liberalen Partei vorgeworfen, sie verleugne ihre Principien, indem sie jetzt gegen diese Bestimmungen kämpfe. Er hat aber nicht mehr so viel Anhänger dafür gefunden. Man empfindet es jetzt als einen Widerspruch, daß die katholische Kirche ganz unabhängig vom Staate sein und daß dennoch gleichzeitig der Staat ihre gesammte innere Organisation als etwas zu Recht Bestehendes nicht allein respectiren, sondern sogar gewissermaßen garantiren sollte. Was hieß das, wenn ein katholischer Geistlicher die bürgerliche Giltigkeit einer Ehe bewirken konnte und doch der Staat auf die Ernennung dieser Geistlichen keinen Einfluß hatte? Dies hieß nichts Anderes, als daß der Papst königlich preussische Beamte ernannte. Was hieß es, wenn der Staat durch eine jährliche Budgetbewilligung der Kirche eine Dotation zufließen ließ und sich gleichzeitig versagte, sich um den Organismus der Kirche zu kümmern? Das hieß, daß der Staat alljährlich einen Theil seiner Einkünfte einer fremden Macht ausantwortete.

Daß Alles dies vor sich gehen konnte, daran trug nicht sowohl die naive „Thorheit“ der liberalen Partei die Schuld, sondern der Umstand, daß die conservative Richtung in der evangelischen Bevölkerung diese Tendenzen mit vollem Bewußtsein unterstützte; sie wollte für die evangelische Kirche eine gleich bevorzugte Stellung erlangen oder behaupten, wollte in dem constitutionellen Staat den Absolutismus für die Kirche retten. Wir verdanken die heutige Wandelung nicht sowohl einem Umschwung innerhalb der liberalen als einem solchen innerhalb der conservativen Partei.

Militärische Briefe im Frühjahr 1875.

CVII.

Beleuchtung des officiellen Generalsstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870–71.“ Heft 7.

(Das Reitergefecht bei Buzancy. — Die Bewegungen der Maas-Armee am 27. August und die Meldungen der Cavallerie über den Feind. — Die III. Armee folgt den Bewegungen der Maas-Armee. — Das große Hauptquartier wird jetzt zum entscheidenden Vorstoß genügend orientirt.)

Der Angriff der Avantgarde der 24. Cavallerie-Brigade auf die vor Buzancy stehenden Chasseurs erfolgte durch Rittmeister v. Harling mit den wenigen Zügen Manen Nr. 18, die ihm zur Disposition standen. Seine Attacke warf die französischen Schwadronen nach Buzancy zurück, der Rittmeister drang in die Stadt trotz des Carabinerfeuers ein und kam es hier zum heftigen Handgemenge, in welchem die Sachsen aber schließlich der Uebermacht weichen und, von den Franzosen verfolgt, den Rückzug antreten mußten. Unterdeß war Rittmeister v. Woltersdorf mit einer Schwadron des 3. Reiter-Regiments östlich der Straße von Rémonville vorgegangen und ließ den nachdringenden Chasseurs in die linke Flanke, so daß die-

selben im Verein mit den wieder Front machenden Manen nach Buzancy von Neuem zurückgetrieben werden konnten. Weiter ließ sich indeß der Uebermacht gegenüber nichts machen; das Gros der sächsischen Brigade stellte sich bei Siory auf und richtete von den dortigen Höhen die reitende Batterie einige treffende Schüsse gegen die Chasseurs. Nunmehr zogen dieselben eilig aus Buzancy ab.

Mittlerweile hatte General Failly (5. Corps) die neuen Befehle Mac Mahons erhalten und marschirte in Folge derselben mit seinem Corps auf Châtillon und Brioules sur Bar (also in nordwestlicher Richtung) ab. — Um 1 Uhr Mittags war das Gefecht bei Buzancy beendet; beide Rittmeister waren verwundet; im Uebrigen war der Verlust 32 Mann und 27 Pferde. Ein verwundeter französischer Oberstleutnant und 12 Chasseurs waren gefangen. Neben diesem Gefecht war noch Tags vorher auch an anderer Stelle eine neue Ermittlung des Feindes erfolgt; nämlich eine nach der Gegend von Beaumont geschickte Patrouille des 3. Reiter-Regiments war um 4 Uhr Morgens auf feindliche Cavallerie gestoßen und von dieser verfolgt worden. Es ging hieraus bestimmt hervor, daß der Feind nur 1½ Meile von Stenay, dem Marschziele des XII. Corps, entfernt sein konnte; es wurde deshalb ein Vorrücken der sächsischen Cavallerie-Division durch Prinz Georg von Sachsen auf Nouart (zwischen Buzancy und Stenay) angeordnet und übernahm die 13. Cavallerie-Brigade die Beobachtung der von Buzancy abgezogenen feindlichen Truppen. An Stelle der zwischen Nouart und Dun jetzt nördlich vorgeschobenen Cavallerie wurde auf Befehl des Ober-Commandos der Maas-Armee die Garde-Cav.-Division nach Rémonville (also unmittelbar südlich hinter der sächsischen) mit der Front nach Nordwesten herangezogen. Die westlich von hier sich befindende 5. Cav.-Division brachte heute die Nachricht ein, daß Grand Pré vom Feinde geräumt sei, daß vor Bouziers, wo der Feind auch in nordwestlicher Richtung abziehe, sich Blousenmänner befänden, die auf die Cavallerie-Patrouillen feuerten. General v. Rheinbaben ließ hierauf die 11. Cav.-Brigade in Gr. Pré einrücken und dann dem Rückzuge der Franzosen folgen. In der Gegend von Bouziers bemerkte die Cavallerie starke feindliche Truppenmassen. Die weiter südlich operierende 6. Cav.-Division meldete heute nach Clermont, daß der Feind wohl noch mehr als ein Corps bei Bouziers versammelt haben müsse und daß die eingebrachten Gefangenen vom Corps Douay (7.) wären.

Unter dem Schutze der vor der Front, wie eben erwähnt, operirenden Cavallerie-Divisionen hatten sich die drei Corps der Maas-Armee heut (27.) nach ihren Marschzielen in Bewegung gesetzt. Das XII. Corps erreichte Dun und Gegend (Maas), die Avantgarde kam bis Stenay, ohne auf den Feind zu stoßen. Hier ließ General v. Schulz die Stadt zur Verteidigung einrichten, die Maas-Brücken theils verbarrikadiren, theils abbrechen. Hier eingebrachte Nachrichten besagten, daß General Marguerite mit 3–4000 Mann in Beaumont (3 Meilen westlich von Stenay) stände und 80–100,000 Mann zwischen Le Chesne und Buzancy ständen. Eine nach Chauvancy (halber Weg von Stenay nach Montmédy) abgeschickte Patrouille fand den Ort von Montmédy aus besetzt. — Das Garde-Corps gelangt heute nach Montfaucou (2½ Meile südwestlich von Dun, das IV. Corps nach Garmonville und Gegend (halber Weg zwischen Montfaucou und Verdun); also rückwärts ehegenannt zum Garde-Corps. Das Ober-Commando der Maas-Armee ging nach Malancourt (½ Meile südlich von Montfaucou). Die Baierschen Corps erreichten erst um Mitternacht ihre heutigen Bestimmungsorte Nixville und Dombasle (halber Weg zwischen Clermont und Verdun, 2 Meilen südlich von Malancourt). Die übrigen Theile der III. Armee hatten ebenfalls ihre zu heut vorgeschriebenen Marsche ausgeführt. Am weitesten südlich blieben die Haupttheile des VI. Corps, bei Charmont. Die 2. Cav.-Division gelangte nach Cole, westlich von Vitry, die 4. Cav.-Div. nach Souain, nördlich von Suippe. — Die bis zum 26. Abends im großen Hauptquartier zu Clermont eingegangenen Nachrichten verbreiteten bereits ein ziemlich helles Licht über die augenblickliche Aufstellung des Feindes. Man wußte, daß ansehnliche Truppen von Reims nach Reffel marschirt waren und ansehnliche Massen jetzt bei Bouziers standen. Man wußte, daß Grand Pré geräumt, aber französische Cavallerie bei Buzancy und Beaumont bemerkt worden war. Auch im Terrain zwischen diesen beiden Orten hatte sich Cavallerie gezeigt. Die Gesammtheit aller Nachrichten wurde dahin resultirt, daß der Gegner seinen Vormarsch theils über Buzancy, theils über Beaumont bewerkstelligte, daß dieser Vormarsch aber heut ins Stocken gekommen sei und jedenfalls die Maas noch nicht erreicht sei. Dabei wußte man, daß das XII. Corps die Maas-Brücken bei Dun und Stenay besetzt habe und man mit überlegenen Kräften den Feind auf dem linken Ufer noch erreichen könne. Dies macht die Unterstützung der Armee vor Metz entbehrlich.

Breslau, 20. April.

Sehr zu bedauern war, daß Fürst Bismarck der gestrigen Debatte des Abgeordnetenhauses, in welcher die dritte Lesung des Sperr- oder Brodlosgesetzes zur Verhandlung stand, wegen Krankheit fern zu bleiben gezwungen war; er wäre dem Abg. Windthorst auf seine Fragen wegen der im Herrenhause gehaltenen Rede die Antwort nicht schuldig geblieben und würde über diese Rede wünschenswerthe Erklärungen gegeben haben. Im Uebrigen ließ der Abg. Wehrenpennig dem Führer des Centrums eine so wohlverdiente Abfertigung zu Theil werden, daß er daran vorläufig genug haben wird; Fürst Bismarck wird wohl noch eine Gelegenheit finden, seine Antwort an den Mann zu bringen. Bei Gelegenheit der gestrigen Debatte macht der „B. Börs.-Cour.“ auf einen neuen Gesichtspunkt aufmerksam, der bisher von ultramontaner Seite noch nicht zur Sprache gebracht worden ist. „Während nämlich“ schreibt das Berliner Blatt — die Führer und Redner des Centrums bis jetzt immer die gänzliche Abschaffung der Maigesetze verlangten und zu wiederholten Malen darauf bezügliche Anträge stellten, erklärte der Abg. Windthorst, daß der Frieden zwischen dem Staate und der katholischen Kirche geschlossen werden könne, wenn Verhandlungen mit dem Römischen Stuhl eingeleitet werden und zwar auf der Basis der Revision der Maigesetze. In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß Herr

Windthorst direkte Weisungen aus Rom erhalten hat, um diesen gemäßigteren Standpunkt im Abgeordnetenhaus zu vertreten, er steht in strictem Widerspruch mit den Auslassungen der Bischöfe und des Papstes, wonach die Maigesetze durchweg null und nichtig sind. Herr Windthorst hat sich vorige Woche in Brüssel einige Tage aufgehalten, wo er mit den Spitzen der ultramontanen Partei Belgiens über die einschlagende Taktik conferirt hat. Jedenfalls hat die gestrige Rede Windthorst's in Abgeordnetenkreisen großes Aufsehen hervorgerufen. — Troßdem können wir unserer Seite nicht viel auf diese friedlich klingenden Worte des Abg. Windthorst geben. Rast sich der Staat auf Unterhandlungen mit den Bischöfen ein, so verläßt er seinen klaren Standpunkt und ist verloren, der clericale Hochmuth aber wächst.

Die officiöse österreichische „Montags-Neue“ bespricht in ihrem Leitartikel die Beziehungen Deutschlands zu Belgien. Sie findet, daß in der neuesten deutschen Note der gewissermaßen theoretische Charakter der ganzen Auseinandersetzung noch scharfer in den Vordergrund tritt — ein Charakter, der die Annahme aggressiver Tendenzen von Seite Deutschlands völlig ausschließt und die Controverse auf den principiellen Boden einer Grötreuerung über die Grundsätze des internationalen Rechtes und über seine Anforderungen an das positive Recht und die Rechtsübung eines Einzelstaates stellt.

Offenbar, so fährt die „M. N.“ fort, hatte man in Berlin von Anfang an nichts anderes beabsichtigt und schwerlich wäre, wie auch Sir Benjamin Disraeli im englischen Unterhause indirect angedeutet, eine Mittheilung des ganzen Streitbogens an die Garantemächte Belgiens erfolgt, wenn von deutscher Seite ein Attentat auf die Unabhängigkeit und neutrale Stellung Belgiens geplant worden wäre. Welche Verdächtigungen auch von den Gegnern Deutschlands gegen die Politik des Fürsten Bismarck ausgebreitet werden mögen, die eine Thatsache werden sie nicht aus der Welt schaffen können, daß diese Politik die krummen Wege und die verbotenen Ziele stets gleich sehr vermehrt hat. Man mag, wenn man auf feindlichem Standpunkte steht, die deutsche Politik rückwärtslos nennen, man wird sie aber nicht hinterhältig nennen dürfen. Fürst Bismarck kämpft mit offenem Bistir. Wenn er daher die internationale Seite der Rechtsfrage als das eigentliche Object seiner Vorstellungen an Belgien bezeichnet, so ist man sachlich und moralisch nicht berechtigt, die Tragweite des deutschen Schrittes in anderen Richtungen und anderen Zielpunkten zu suchen. Und in der That hat nicht dieser Schritt selbst, sondern die maßlose Uebertreibung der Interpretation, die seiner Bedeutung von den Gegnern Deutschlands gegeben wurde, die Aufregung und die Befürchtungen hervorgerufen, von welchen Europa in den jüngsten Tagen ergriffen schien.

Denn warum die Frage, welche Deutschland aufgeworfen, einer befreundeten Macht gegenüber nicht gestellt werden durfte, ist nicht abzusehen. Daß damit keine neue Uebung in die diplomatischen Gepflogenheiten der europäischen Staaten eingeführt wird, magte geradezu von allen autoritativen Seiten zugegeben werden. Reclamationen weit directerer Natur und in weit unerbittlicherer Form, wie z. B. Spaniens, gegen angebliche Mißbräuche der französischen Administration in Sachen der Grenzbeobachtung haben in neuester Zeit stattgefunden und sogar den Beifall der liberalen Presse gefunden. In dem vorliegenden Falle kann daher das Mißtrauen nur durch die Thatsache angeregt worden sein, daß Deutschland ein großer und mächtiger Staat, Belgien ein kleiner und Deutschland gegenüber machtlos ist. Im politischen Leben wird sich der Hinweis darauf, daß der Starke stets bereit sei, seine Kraft zu mißbrauchen, (schwerlich) jemals als ganz wirkungslos erweisen. Aber einmal wird sich dies Verhältnis bei beiden Staaten nicht ändern lassen und wenn es einen Mißbrauch der Stärke giebt, so giebt es auch einen der Schwäche. Die moderne Geschichte ist nicht arm an Beispielen, wie einzelne Staaten ihre untergeordnete Machtstellung im Sinne eines Privilegiums auszunützen und ihren mächtigen Gegnern den Anschein aggressiver und gewalthätiger Tendenzen aufzubringen wußten.

Wir behaupten keineswegs, daß dies auch in der schwebenden Angelegenheit der Fall ist. Hier scheint uns vielmehr die Frage so zu liegen, ob der theoretische und theoretisch unanschauliche Satz, welchen Deutschland aufstellt, seine concrete Anwendung auf die Zustände und Verhältnisse Belgiens rechtfertigt. Dies ist auch offenbar der Gegenstand der zwischen beiden Staaten gepflogenen Auseinandersetzungen, und wir wüßten nicht, welche Bedenken sich an die Entscheidung in dem einen oder dem anderen Sinne heften sollten. Entweder Deutschland vertritt nach den ihm beigegebenen Aufstellungen auf die Fortsetzung seines Vorfalls an Belgien, oder letzteres entschließt sich zu einer Modification seiner Gesetzgebung, um Abhilfe für deutsche Beschwerden zu schaffen, deren Berechtigung sich herausgestellt hat. In beiden Fällen bleibt Europa völlig außerhalb des Streites, der bis jetzt wenigstens von den zwei streitenden Mächten mit voller Loyalität und streng in den Formen diplomatischer Courtoisie geführt worden ist. Das Endresultat ist allerdings noch kein mit Sicherheit in Aussicht zu nehmendes, allein man hat keinen Grund, an der Aufrichtigkeit der Versicherungen des Grafen d'Apremont-Linden zu zweifeln, daß es der aufrichtigste Wunsch Belgiens, die guten Beziehungen zu Deutschland zu unterhalten; und ist dieser Wunsch wirklich vorhanden, so wird sich auch die Form finden lassen, ihm in einer Weise zu genügen, die von einer Demüthigung Belgiens ebenso weit entfernt ist, als von einer diplomatischen Niederlage Preußens Deutschlands.

Die Einmischung des Papstes in die schweizerische Gesetzgebung wird von den liberalen Blättern der Schweiz energisch zurückgewiesen. So lesen wir im „Schweizerischen Handels-Courier“:

Die bevorstehende Volksabstimmung gewinnt eine erhöhte Bedeutung durch die unbefugte Einmischung des Vatikans in schweizerische Angelegenheiten. Es gilt einen „Schwinger“ und einen „Solenwurf“ (schweizerische Ringkämpfe) mit dem „Gesalbten des Herrn“ an der Tiber, der, gerufen oder ungerufen, sich erschreckt, sich in unsern Hausstreit zu mischen und mit seinem Hundsdreien an die „Bischöfe, den Clerus und die Gläubigen der Schweiz“ vom 23. März persönlich in den Kampf gegen die Gesetzgebung des schweizerischen Bundes einzutreten. Es ist gut, daß es so gekommen. Von Stund an tritt die Frage, ob das vom „Heiligen Vater“ angeforderte Bundesgesetz gut oder nicht gut sei, vor der andern zurück: ob es die Ehre unseres vaterländischen Namens und das Gefühl von der Freiheit und Unabhängigkeit unserer vaterländischen Gesetzgebung nicht entschieden gebiete, den Schimpf der fremden Einmischung in unsern Hausstreit mit aller Energie eines ehrlichen Volkes von uns abzuwenden. Der alte Gläuber soll es empfinden, daß das Schweizervolk noch Selbstständig genug besitzt, der römischen Unfehlbarkeit die Thür zu weisen. . . . Glauben denn die Ultramontanen, die Menschheit sei dem Papste zu Liebe noch so dumm, wie er es gern haben möchte?

Unabhängig des Beschlusses der Bundesversammlung, laut welchem sämtliche Recurse gegen die Amtsenthebung des Bischofs Lachat abgewiesen worden sind, womit der bezügliche Entscheid der Baseler Diöcesan-Conferenz nehmig ist, hat sich der Regierungsrath des Cantons Aargau veranlaßt gesehen, gegenüber den dortigen katholischen Geistlichen die Weisung zu erneuern, sich mit der bischöflichen Curie jedes Verkehrs zu enthalten, welche Weisung auch für den päpstlichen Nuntius, Msgr. Agnazzi, gilt, der troßdem, daß er seine Pässe zurückgestellt erhalten hat und die Nuntiatoren von Bundes wegen aufgehoben worden ist, keinen Augenblick den amtlichen Verkehr mit der schweizerischen Geistlichkeit unterbrochen hat. „Sollte dies wider-

„Gewarten“, besagt das Kaiserliche Kreisreiben, „uns zur Kenntnis gebracht werden, daß von Geistlichkeit, sei es mit gedachtem Bischof, sei es mit der von Bundes wegen aufgehobenen Nuntiatur, sei es mit den Organen derselben, ein amtlicher Verkehr unterhalten oder Erlaffen, Weisungen oder was immer für Mittheilungen derselben in geistlichen Dingen Nachachtung oder Vollziehung verschafft wird, so sind wir entschlossen, so wirksamere Wahrung der Rechte des Staates und in Anwendung des Gesetzes vom 24. Mai 1871 solchen feindlichen Geistlichen die ihnen seiner Zeit ertheilte hoheliche Genehmigung ihrer Anstellung zu entziehen und die von ihnen bekleideten Stellen als erledigt zur Wiederbesetzung auszusprechen.“ Schließlich bedroht das Kreisreiben mit der gleichen Maßregel alle diejenigen, welche entgegen dem in Kraft bestehenden Placetgesetz sich zur öffentlichen Verlesung der gegen das neue Bundesgesetz, betreffend Civilstand und Ehe, gerichteten päpstlichen Encyclica vom 23. März bereiten lassen sollten.

In Betreff der Stellung, welche dem Papste durch das Garantiegesetz nicht nur der italienischen, sondern allen Regierungen gegenüber gesichert erscheint, bemerkt eine römische Correspondenz der „N. A. Z.“ sehr treffend:

„Es ist freilich zu besorgen, daß die italienische Regierung, gebüde sie ohne weiteres dem Papste Schweigen, die eigene Unmacht zur Schau tragen würde. Er ist ja auch nicht, was er ist, in Folge des Garantiegesetzes, sondern durch seine eigentümliche Stellung und durch die enge Verbindung mit denjenigen, die an sein Wesen glauben. Im Ministerium des Auswärtigen ist man überzeugt, und auch Herr Bonghi hat bestimmt darauf aufmerksam gemacht: was von persönlichen Auszeichnungen dem Papste gelassen worden, sei unbedeutend; die übrigen Artikel aber enthielten Zugeständnisse, die er, verlasse er Rom, anderswo sonder Mühe und voller Wiederholung hätte. Die Officiösen fragen dabei: ob man es für leichter halte, den Papst zum Schweigen zu bringen, als die renitenten Bischöfe in Deutschland. Die Italiener misverstehen auch hier den deutschen Streit. Vielleicht ist es nicht dieser oder jener einzelne Artikel, dessen Beseitigung das Garantiegesetz schließlich weniger gefährlich machen würde; was die italienische Regierung allein vor zahllosen Verwickelungen bewahren kann, dafür gilt heute in den politischen Kreisen die Entfernung der Ursache aller Verlegenheiten von Rom. Wenn aber die officiöse Presse der deutschen den Rath giebt: es künftighin zu machen, wie die italienische Regierung, das heißt, untermannt auf ihr Ziel hinzuhäufen und, nach vornwärts gewendet, den Papst sprechen und schreiben zu lassen, was ihm beliebt, so paßt das nicht für die Begriffe, welche man in Deutschland von Selbstwürde und Selbstachtung hat. Das italienische System kostet freilich nicht viel, allein die Regierung mag dabei sehen, wie es zu gewissen Zeiten um ihre Autorität zu stehen kommt.“

In Frankfurt erwartet man, daß die Sommeression der Nationalversammlung fruchtbarer an praktischen Arbeiten werden werde, als es die Winteression war. Der neue Kammerpräsident, Herzog Andrieux-Pasquier, trifft alle Vorkehrungen, damit die 39 Ausschüsse, welche von den 44 seit Beginn der Nationalversammlung gebildet worden bestehen, ihre Arbeiten beilegen; auch hat er sich mit der Regierung über die dringenden Vorlagen derselben in Einvernehmen gesetzt. Aber es werden zugleich die Fragen über die Ersatzwahl, über den Belagerungsstand und über das Beamtenpersonal auf die Tagesordnung gelangen, und die Regierung kann sich somit auf eine heisse Sommercampagne gefaßt machen; dabei wird Buffet, wenn nicht alle Zeichen trügen, einen harten Stand bekommen.

Die der „N. Z.“ von Paris aus telegraphisch angezeigte und auch von uns gestern an dieser Stelle erwähnte Mittheilung des Pariser „Memorial diplomatique“ über die Unterstützung der deutschen Reclamation in Belgien durch die Cabinette von St. Petersburg und Wien lautet wie folgt:

Wir haben nicht nötig, auf die Frage selbst einzugehen, welche die Geister in Europa so lebhaft bewegt hat; wir begnügen uns, die Anschauungen darzulegen, welche nach positiven Mittheilungen, die uns aus bester Quelle zugehen, die großen Cabinette vorzuschlagen scheinen. Die von dem deutschen Cabinet vorgebrachten Beschwerden sind von der Art jener, die ehemals zu Streitigkeiten zwischen Frankreich und Belgien Anlaß gegeben haben. Nun muß freilich gesagt werden, daß Belgien, seitdem es ein unabhängiger Staat ist, jederzeit den Bewohnern gegen die Ruhe seiner Nachbarn eine Zufluchtsstätte geboten hat. Dies war unter Ludwig Philipp und unter dem Kaiserreich, wie noch ganz kürzlich, nach dem Commune-Aufstand, der Fall. Die Regierung Napoleon III. und später diejenige des Herrn Thiers haben öfter Grund gehabt, sich über die vielleicht etwas allzuweit getriebene Gastfreundschaft zu beklagen, welche Belgien den zahlreichen, von den heimatlichen Gelehen ihres Landes verwiesenen Flüchtlingen gewährte. Wie sehr man aber auch für die freie Erörterung eingenommen sein mag, die Duldung einer Regierung darf sich nicht auf Publikationen erstrecken, welche die Fürsten und Staats-Oberhäupter beschimpfen, mit denen sie gute Beziehungen unterhält. Gewisse Schriften traten früher Napoleon III. und

seine Regierung in den Roth; andere, und heute wider die jegige französische Regierung gerichtet. Die Beschwerden Deutschlands gegen Belgien sind daher in ihrer Art nicht neu. Es ist unbestreitbar, daß die Depesche des Berliner Cabinets an die Regierung des Königs Leopold den Charakter einer Verwarnung hat, und seine ergebensten Freunde können Belgien nur rathen, die Ursachen des Conflicts mit dem deutschen Reichskanzler zu beseitigen. Es ist in der That zu unserer Kenntniß gelangt, daß die Cabinette von Wien und St. Petersburg sich in dieser Angelegenheit auf die Seite der deutschen Regierung gestellt haben; die beiden Cabinette hätten, wie wir vernehmen, gewünscht, daß die belgische Regierung nicht so lange angehalten wäre, bis sie den Angriffen der Presse Folge anlegte und die Affaire Duchesne den Gerichten überwieß. Man handelt als ein Freund Belgiens, indem man ihm in Erinnerung bringt, daß seine Neutralität ihm in ver doppelter Weise die Verpflichtung auferlegt, seinem Nachbar zu keinerlei Klage Anlaß zu geben.“

Wie wir, fügt die „N. Z.“ dieser Mittheilung hinzu, aus der „Independance belge“ entnommen, hat „Agence Havas“ unter Datum Paris, 17. April folgendes Telegramm versandt: „Nach aus Berlin hier eingetroffenen Nachrichten sollen Rußland und Oesterreich die von Deutschland gegenüber der belgischen Regierung erhobenen Beschwerden unterstützen.“ Man schreibt uns weiter von hier das Folgende:

„Es bekräftigt sich in volstem Umfange, daß Oesterreich und Rußland die Vorstellungen der deutschen Regierung in Brüssel unterstützen haben. Nach vorübergehenden Mittheilungen aus diesen diplomatischen Kreisen ist der österreichische Gesandte in Brüssel schon vor 10 Tagen angewiesen worden, dem belgischen Cabinet mündlich zu eröffnen, daß Oesterreich die Vorstellungen der deutschen Note vom 3. Februar als vollständig begründet erachte und der belgischen Regierung nur den freundschaftlichen Rath ertheilen könne, den deutschen Wünschen so weit als irgend thunlich entgegenzukommen. Rußland soll in gleicher Weise, nur noch in dringlicherer Form die deutsche Note bei dem belgischen Cabinet unterstützen haben.“

Ueber den Inhalt der neuen deutschen Note vom 15. April an die belgische Regierung erhielt die „N. Z.“ aus Brüssel unter dem 19. d. M. folgendes Privat-Telegramm:

„Die am Donnerstag übergebene deutsche Note erörtert die Principien des Völkerrechts bezüglich der Verpflichtungen eines Staates, Unternehmungen gegen die Sicherheit eines Nachbarstaates auf seinem Gebiete zu verhindern und erkennt an, daß auch in der deutschen Gesetzgebung in dieser Beziehung sich Lücken vorfinden. Dies sei in Deutschland bis jetzt nicht bemerkt worden, weil dort niemals solche Unternehmungen stattgefunden hätten, welche Veranlassung zu internationalen Reclamationen gegeben haben. Die deutsche Regierung werde für die Ausfüllung dieser Lücke Sorge tragen, und sind die einschlägigen Behörden bereits zu Ermäßigungen über etwa neu zu treffende gesetzliche Bestimmungen durch den Reichskanzler veranlaßt worden. Die belgische Regierung möge in gleicher Weise vorgehen und dazu beitragen, ein Einverständnis aller gleichmäßig interessirten Regierungen herzustellen. Zu dem Zwecke möge die belgische Regierung der Landesvertretung einen bezüglichen Gesetzentwurf vorlegen. Würden die belgischen Kammern einen solchen Entwurf ablehnen, so habe die Regierung immerhin den Beweis ihrer guten Absicht und ihrer freundschaftlichen Gesinnung gegeben und ihre Verantwortlichkeit auf die Kammern übertragen.“

Weiter schreibt der Brüsseler S*-Correspondent der „N. Z.“ vom 17.:

„Ich halte es kaum für nötig, den Angaben eines Wiener Sensationsblattes entgegenzutreten, die deutsche Reichsregierung habe sich nachträglich noch über eine in Antwerpen erschienene gegen das deutsche Reich gerichtete Broschüre beschwert, oder die Behauptung des nämlichen Blattes, die deutsche Antwort auf die belgische Note vom 26. Februar bestehe in einer Collectivnote an die Garantemächte und die Niederlande, als der Befähigung bedürftig zu bezeichnen. Dagegen möchte ich als eine erfreuliche Thatsache, hervorheben, daß die heutigen amtlichen Mittheilungen zu der Annahme berechtigen, der deutsch-belgische Notenwechsel habe seinen früheren mehr oder weniger gefährlichen Charakter verloren und vielmehr einer „academischen Erörterung“ (?) Platz gemacht.“

Sehr beruhigend lauten in Betreff des belgisch-deutschen Zwischenfalls die neuerdings im englischen Parlamente abgegebenen ministeriellen Erklärungen. (Siehe die telegr. Dep. am Schlusse der Zeitung!)

Dagegen scheinen in der ultramontanen Bevölkerung Belgiens selbst alle möglichen Mittel der Hezerei in Bewegung gesetzt zu werden. Vor Allem zeigt dafür ein der „R. Z.“ zugegangenes Schreiben aus Lüttich vom 15. April, demzufolge dort am Tage vorher an verschiedenen Stellen der Stadt ein großes gedrucktes Plakat angeschlagen war, worin der Advocat Jean Fontaine das Publikum zu einem Vortrage einlad, welchen er um 8 Uhr Abends in einem öffentlichen Locale halten wollte. Es war, sagt das gedruckte Schreiben, zugleich das Programm dieser Rede, die „Protestation eines Plebejers, eines Republikaners, der das Recht, die Freiheit und die Selbst-

kändigkeith der Nationen liebt, gegen den Fürsten Bismarck.“ (Folgen eine Menge der gemeinsten, hier nicht zu wiederholenden Schimpfwörter.) Im weiteren Verlaufe des Schriftstücks wird dann „der Norden“ angeklagt, daß alles Uebel von ihm komme, und Katharine II., Friedrich der Große und August der Starke herbeigezogen und gescholten; dann wird die Theilung von Polen beklagt und endlich das arme Frankreich, dem man unmenschlicher Weise seine beiden bestpatriotischen Provinzen entzissen habe! Dabei fallen wieder die fürchterlichsten Worte über die deutschen Generale und den Obin des Nordens, Bismarck-Moloch, „der die Priester vom Altar reißt und ihnen die Rechte deutscher Bürger entzieht“. Dieser kommt nun nach Belgien, „um das liberale Gesetz auszustreichen und es in ein Mittel der Knechtschaft zu verwandeln“. Gegen diesen u. deutschen Kanzler und seine Gewaltthatigkeit will Herr Fontaine protestiren, obgleich er gegen diesen u. Kanzler nur „ein Wärmchen, ein Kolibri, ein Zwerg“ ist, denn er fühlt „seine Seele wieder schneidig werden, sich erheben, sich vergrößern und bis an die Wolken steigen“. Endlich schließt das verrückte Machwerk mit einer Anrufung der allgemeinen Republik im Stile von 1793. Man wird, sagt die betreffende Correspondenz der „R. Z.“, sich über diesen Ausbruch einer tollen Ueberhebung weniger wundern, wenn man weiß, daß derselbe Herr Jean Fontaine während des deutsch-französischen Krieges verschiedene Broschüren und Flugblätter in populärem Tone herausgegeben hat, worin die edeln republikanischen Franzosen in bombastischer Weise in den Himmel erhoben und die schändlichen deutschen Sklavenseelen heruntergemacht werden.

Deutschland.

— Berlin, 19. April. [Fürst Bismarck. — Die Aufhebung der Räder. — Die Nordbahn. — Der Verwaltungsdienst. — Städtische Pfandbriefe.] Fürst Bismarck, dessen Abwesenheit bei der heutigen dritten Lesung der Vorlage über Aufhebung der Artikel 15, 16, 18 der Verfassung allseitig lebhaft bedauert wurde, hütet das Bett und dürfte, wie ihm nahestehende Personen wissen wollen, auch in den nächsten Tagen das Zimmer nicht verlassen können. — Man erwartete gestern im Abgeordnetenhaus bereits den Eingang der Vorlage über Auflösung der geistlichen Orden und Congregationen. Die Erörterungen, in welche das Staatsministerium über den Entwurf eingetreten, scheinen hiernach noch nicht zum Abschluß gekommen zu sein. Es heißt, es handle sich noch um einige Anstalten, deren Fortdauer — wenn auch auf Widerruf — ermöglicht werden soll und hierdurch verzögere sich die Angelegenheit. Es mag hierbei bemerkt werden, daß von einem Gesetz über das katholische Vereinswesen, wie dies einige Blätter als bevorstehend ankündigen, in keiner Weise jetzt die Rede gewesen ist. Ein bezüglicher Plan ist vor längerer Zeit einmal besprochen worden, aber schon damals in den Hintergrund getreten. — Die wiederholt angekündigten Vorlagen bezüglich des Ankaufs der Nordbahn und der pommerschen Centralbahn werden nun in allernächster Zeit eingebracht werden, auch wenn der Abschluß der Verhandlungen wegen des Kaufes noch nicht herbeigeführt sein sollte, die Einbringung des Gesetzes habe sich nur verzögert, weil die ziffermäßige Feststellung der aufzunehmenden Credite für die Vollendung der Bahnen noch Zeit verlangte. Die Verhandlungen wegen des Ankaufs haben damit nichts zu thun, die Regierung und der Landtag können mit Annahme der Vorlage ihrerseits nichts mehr thun, als den berechtigten Wünschen des Landes entsprechen. — Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Befähigung für den höhern Verwaltungsdienst hat ihre Berathung bis auf die redactionelle Feststellung einiger Paragraphen vollendet; die Beschlässe derselben sind dahin zu präcisiren, daß zu dem höhern Verwaltungsdienst gerechnet werden sollen: die Stellen des Präsidenten und Mitglieder bei den Regierungen und die Landräthe. Von Selbstverwaltungsbeamten ist bei den Verhandlungen nicht die Rede gewesen. Die Commission schlägt ferner vor, daß zum Erwerb der Befähigung für den höhern Verwaltungsdienst die Ablegung nur zweier Prüfungen erforderlich sein soll. Das außerdem von der Regierung beabsichtigte Tentamen beim Uebertritt der Referendare zur Verwaltung will dieselbe weglassen lassen und dafür die erste Prüfung auch auf Nationalökonomie und allgemeine

Recitationen von Richard Türschmann.

(Antigone.)

Die „Antigone“, der Schluß der großen sophokleischen Trilogie, ist die künstlerische und stilliche Lösung des grausigsten tragischen Conflicts, der aus den Tagen des grauen Alterthums wie ein fremder Klang uns anmühen würde, wenn er nicht durch das Medium der herrlichen Dichtung zu uns herüberklinge, die durch das Ewig-Menschliche alle Zeiten und Anschauungen in innige, geistige Harmonie bringt.

Das war auch der Grundgedanke, der Richard Türschmann bewog, die Trilogie als einheitliches Ganzes uns vorzuführen, wie er in seiner gestrigen Einleitung selbst in begeisterter Rede auszuführen suchte. In den beiden ersten Theilen der Oedipus-Trilogie sehen wir den gewaltigen, titanenhaften Selbstzerstörungskampf eines wilden, ungezähmten Geschlechtes, in dem alle Bande der Familie und der Sitte gelöst sind, dem Besonnenheit und Oedelsinn und Maß vollständig abhanden gekommen und das sich gegenseitig aufreibt im zerfleischenden Kampfe. Da tritt Antigone im dritten Theile in den Kreis der Dichtung ein, das Weib, „das in der Anmuth Fülle die Dichtung selbst beschämt“, wir sehen zuerst weibliches Walten und Sinnen durch die Poesie verherrlicht und gerühmt und „hinter uns im wesenlosen Scheine liegt, was uns Alle bändigt, das Gemeine.“ Ihre Opfermuth und ihr unfähiges Leid tritt uns im Strahle ihrer Lebensrichtung: „Nicht mitzuhasse, mitzulieben bin ich da“ verklärt und geheiligt entgegen und versöhnt uns mit dem Fatum, das in den Geschicken ihres Geschlechtes so furchtbar gewaltet,

Und hinfort in alle Zeiten,
Wie für das Vergangne gilt
Dies Gesetz: nie waltet

Im Leben das Glück lauter und frei vom Leide.“

Darum muß auch Antigone den Heldentod sterben in dem Kampfe zwischen der göttlichen Sagung und dem ewigen Rechte der Menschheit, dessen Sterne in unserer eigenen Brust leuchten, in jenem großen Weltentkämpfe, dem Antigone zum Opfer fällt im Morgengrauen der Menschheitsgeschichte, der auch heute noch nach Jahrtausenden unausgesehrt fortbitt, und der zu allen Zeiten die erhabensten Sühnopfer gefordert, die die Kampfesstadien bezeichnen auf dem Entwicklungsgange der Menschheit aus Nacht zum Lichte!

Die „Antigone“ des Sophokles bezeichnete Türschmann mit Recht darum als das hohe Lied vom Weibe, von seiner Größe, seiner Standhaftigkeit und seinem Opfermuth, das ewig unausgesungen aus grauer Vorzeit zu uns herüberklingt und dessen Melodie uns heute noch so erhebt wie in den Tagen des Sophokles und uns den Trost gewährt: So lange noch ein Weib lebt, das dieses Liedes Opfermuth und Seelengröße bewahrt, ist die Menschheit mit ihren ewigen Idealen trotz Sturm und Kampf und Noth nicht verloren. Erst wenn das letzte Weib, wie einst Antigone, in dem Verzweiflungskampfe zwischen Recht und Sagung liebend untergeht, dann sind die Ideale zerfallen, die einst das trunke Herz geschwellt, dann beginnt der roheste Mate-

rialismus auf den Gräbern der Ideale sein Reich aufzubauen. Hoffen wir, daß diese Zeit nie anbrechen wird und vertrauen wir dem ewigen Geiste der Wahrheit und des Fortschritts, der in der Menschheit siegreich lebt und waltet!

Und dieser versöhnende Accord löste durch die ganze Recitation der „Antigone“ hindurch, mildern und verklärend. Wie die Dichtung der herrliche Schluß der Trilogie, so war die Recitation der würdige Schluß des Cycles, die den erhabensten und schönsten Gesamteindruck zurückgelassen hat, den die Antike auf ein modernes Gemüth hervorzubringen vermag.

Ich möchte mit Bezug auf diese Recitation, von der ja im Wesentlichen nur die bereits gerühmten Vorzüge der Vortragsweise Türschmann's zu wiederholen wären, statt des eigenen das Urtheil der größten lebenden Autorität in Deutschland auf dem Gebiete der sophokleischen Tragödie, hier anführen. A. Schöll in Weimar, der greise Uebersetzer und Erklärer des Sophokles, sagt speciell mit Bezug auf die „Antigone“ des Recitator's sein Urtheil über diesen dahin zusammen: „Türschmann's Vortragsweise bringt stärker und reiner als alle mir bisher vorgekommenen Vorlesungen und Bühnenaufführungen sophokleischer Tragödien die organische Totalität des antiken Drama, den plastischen Rhythmus seines Pathos und die mächtige Einheit seines Proceßes zum Ausdruck. Sie ist eine Vermählung seiner totalen Individualität mit der individuellen Totalität des Gedichtes. Wie sein Vortrag als Ausdruck seines Selbst, als unaufhaltsam und doch gleich gewichtvoll sich entladende Geistesgegenwart empfunden wird, so muß es nothwendig das durch volle Selbstthätigkeit von ihm zusammengejogene, proportionirte und ausgeschwungene Drama sein, das allein sich seinem Vortrage eignen kann.“

Solchem klar ausgesprochenen autoritären Urtheile etwas hinzuzufügen, wäre thörichtes Beginnen. Bestätigt ja dasselbe nur in vollem Maße das, was alle Zuhörer der Recitation selbst empfunden und miterlebt haben. Aber das Eine sei noch hervorgehoben, um jedem Verdienst sein gebührendes Recht zuzuwenden: Die Recitation der sophokleischen Trilogie war, nächst der bedeutsamen Kunstleistung an sich, auch das würdigste Opfer für den würdigen Dolmetscher desselben, für Professor J. J. C. Donner, der vor wenigen Tagen in hohem Alter zu Stuttgart aus dem Leben geschieden ist, dahin gehend nach Platen's Wort:

Wo der Vorwelt würdigen Seelen Raum ward,
Wo Homer singt oder der lorbeerumwachte Sophokles ausruht.“

Sein verdeutschter Sophokles war die Hauptleistung seines Lebens und mit Freudigkeit konnte er am Ende desselben die würdigste Interpretation seiner Uebersetzung durch Richard Türschmann als sichere Gewähr der Bedeutung und des Bestandes desselben betrachten.

Von den Todten wenden wir uns dem Lebenden wieder zu, dem Recitator, der ja jetzt auf der Sonnenhöhe des Lebens steht und dem wir für die geistige Anregung, die uns seine Vorträge gewährt, zu

aufrichtigem Danke verpflichtet sind. An diesen Dank knüpft sich der Wunsch, noch einen Cycles von Recitationen, und zwar von Recitationen moderner Dichter von Türschmann zu hören, ein Wunsch, den gewiß alle Zuhörer lebhaft theilen und dem Türschmann auch hoffentlich Folge leisten wird, „denn der Lebende hat Recht!“ sagt Schiller und darum hat Geibel Recht, wenn er sagt:

„Die strenge Pflicht, die griechische Zucht
Sie trug uns Allen gute Frucht.
Aber wir möchten dabei nicht bleiben,
Das Gedächtniß wieder deutsch betreiben,
Und geh'n, wohin der Sprache Geist
Mit abnungsdollem Laute weilt.“

G. K.

Paris, 17. April. [Ueber die Luftfahrt des Zenith,] welche Croce-Spinelli und Sibel das Leben kostete liegt jetzt ein Bericht vor, welchen Lissandier, der überlebende Luftschiffer an die Pariser Luftschiffahrts-Gesellschaft gelangt hat. Derselbe ist aus Ciron (Zürich) vom 16. April datirt und lautet: „Ein officiöses Telegramm hat ihnen Kenntniß von dem schrecklichen Unglück gegeben, welches Sibel und Croce-Spinelli betroffen hat. Die Erschüdung ergriff sie in den hohen Luft-Regionen, welche wir erreicht hatten. Ich werde Ihnen mittheilen, was ich von diesem Drama wissen kann, denn zwei Stunden hindurch befand ich mich in einem Zustande vollständiger Bewußtlosigkeit. Das Aufsteigen aus der Gasanstalt von Billeste ging auf den Stetten. Um 1 Uhr Nachmittags waren wir schon mehr als 5000 Meter (Druck 400) hoch. Wir hatten die Luft in Pottascheschlänge eingeatmet, unsere Pulsschläge gezählt, die innere Temperatur des Ballons gemessen die mehr als 20 Grad betrug, während die äußere Luft weniger als 5 Grad erwies. Sibel hatte die Gondel geschichtet, Croce sich seines Spectroscops bedient. Wir waren Alle sehr vergnügt. Sibel warf Ballast aus; wir stiegen auf, indem wir Sauerstoff einathmeten, der eine treffliche Wirkung hervorbringt. Um 1 Uhr 20 Min. gab das Barometer 320 M. an; wir befanden uns in einer Höhe von 7000 Meter, die Temperatur betrug weniger als 10 Grad. Sibel und Croce sind bleich; ich fühle mich schwach, ich athmete Sauerstoff ein, was mich ein wenig aufrichtete. Wir stiegen immer fort. „Wir haben viel Ballast; soll ich welchen hinunterwerfen?“ fragte Sibel. Ich antwortete: „Thun Sie, was Sie wollen!“ Er wendete sich zu Croce und stellte die nämliche Frage an ihn. Croce winkte sehr energisch Ja mit dem Kopfe. Wir hatten in der Gondel fünf Sacke Sand (jeder derselben im Gewicht von 50 Pfd.), zum wenigstens vier hingen an den Striden der äußeren Seite der Gondel. Sibel ergreift sein Messer und schneidet der Reihe nach drei Stride ab. Die Sacke leeren sich und wir steigen rasch in die Höhe; ich fühle mich plötzlich so schwach, daß ich selbst den Kopf nicht umdrehen kann, um meine Freunde anzusehen, die, wie ich glaube, sich gesetzt hatten. Ich will den Schlauch mit dem Sauerstoff ergreifen, aber es ist mir unmöglich, den Arm zu erheben; mein Geist war noch sehr klar. Ich hatte die Augen nach dem Barometer gerichtet und ich sah die Nadel der Ziffer des Drucks nach 290 Mm., dann 280 gehen. Ich will rufen: „Wir sind 8000 Meter hoch!“ Aber meine Zunge ist wie gelähmt. Plötzlich schließe ich die Augen und verliere das Bewußtsein; es war ungefähr 1 1/2 Uhr. Um 2 Uhr 8 Min. wurde ich einen Augenblick auf. Der Ballon flog rasch hinab, ich konnte einen Sack Ballast abschneiden, um der Schnelligkeit Einhalt zu thun, und in mein Notizbuch folgende Zeilen einschreiben: „Wir steigen hinab; Temperatur weniger als 8 Grad. Ich werfe Ballast hinunter. Sibel und Croce liegen noch bewußtlos auf dem Boden der Gondel. Wir steigen sehr schnell hinab.“ Raum hatte ich diese Zeilen geschrieben, als mich eine Art von Jittern ergriff, und ich bröche nochmals ohnmächtig zusammen. Ich spürte einen heftigen Wind, was ein schnelles Hinabsteigen andeutete. Einige Augenblicke

Staatslehre ausdehnen. Die Staatsregierung soll übrigens nach den Commissionen vorschlagen das Recht haben, sämtliche Stellen des höhern Verwaltungsdienstes auf solchen Personen zu übertragen, welche die Befähigung zum höhern Verwaltungsdienst nicht erlangt haben. Referent der Commission ist der Abg. Dr. Nasse. — Der Berliner Magistrat hat heute eine Ertraßung zur Beratung einer beantragten Revision der Bestimmungen über das Pfandbrief-Institut gehalten. Es lag ein Antrag vor, eine zweite Klasse von Pfandbriefen nach Bremer Muster unter der Bezeichnung „Hansepfandbriefe“ einzuführen. Der Magistrat erklärte sich im Princip für diesen Antrag. Der Kaiser hat am Sonnabend bei der ersten Aufführung der Maskenoper den Componisten Anton Rubinstein zu sich in die Loge bestellen lassen und demselben den Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Berlin, 19. April. [Das ultramontane Friedensgeläute. — Mission des General-Feldmarschall von Manteuffel. — Clericale Staatsbeamte. — Das Dotationsgesetz in den Parteiversammlungen. — Bildung einer Provinz Berlin. — Straßenbau-Commission. — Ultrakatholizismus. — Beileidsadressen. — Pamphlet gegen den Abg. Schumann.] Aus dem clericalen Lager tönt es heute wie Friedensgeläute und auf den Abgeordnetenbänken, wie auf den dichtgedrängten Tribünen fragt man sich, ob jener Theil der Rede des Abg. Windthorst (Meppen) ernst zu nehmen sei, der gleichsam das Echo zu den neulichen Friedensaspirationen des Fürsten Bismarck bilde, oder ob die malitiosen Ausfälle des Centrumsführers gegen die Regierung und die Majoritätsparteien den eigentlichen Kern seiner Ausführungen enthalten. Die Auffassungen differiren darüber. Eins ist gewiß. Herr Windthorst hatte heute nicht seinen glücklichen Tag, weil er offenbar in dem Dilemma schwelte, entweder die bedingungsweise dargebotene Friedenshand annehmen zu müssen, oder den Oppositionsmann quand même in den Vordergrund treten zu lassen. Er adoptirte Beides, indem er einerseits sein Mißtrauen gegen das Angebot erklärte und andererseits Friedensbedingungen aufstellte, die nicht von der Regierung angenommen werden können. Was eine Revision der Majestätsrechte zu bedeuten habe, welcher der Papst seinen Segen geben soll, davon erzählt die Geschichte der Concordate auf jedem ihrer Blätter ein lehrreiches Beispiel. Wenn wir offen die Ueberzeugung vieler liberaler Abgeordneten aussprechen sollen, so ist man der Meinung, daß Fürst Bismarck ebenso wie Dr. Windthorst nicht zum Lande, sondern der eine zum König und der andere zum Papst gesprochen haben. Fürst Bismarck, sagt man, hat durch jenen Theil seiner Rede, in welchem er den Frieden mit der katholischen Kirche in Aussicht stellte, manchen katholischen Geistlichen, die zum Uebertritt in das liberale Lager bereit waren, denselben nicht wenig erschwert und dem Culturkampf, wenn nicht die Spitze abgebrochen, so doch dieselbe mit Baumwolle umwickelt. Dr. Windthorst sprach stellenweise so, als ob er im Auftrage des Vatikans die Friedensbedingungen zu stellen hätte. Von daher erklärt man sich den Umstand, daß der in auswärtigen Angelegenheiten bewanderte Abgeordnete, der dem Vernehmen nach kürzlich in Brüssel gewesen sein soll, weder über die belgisch-deutschen Angelegenheiten, noch über die Verhandlungen der deutschen Reichsregierung in Betreff des päpstlichen Garantievertrages und der künftigen Papstwahl etwas äußerte. Vielleicht war auch die Abwesenheit des Fürsten Bismarck Schuld an dieser Reserve. Der Abg. Windthorst begnügte sich mit vorübergehenden Bemerkungen, deren eine darauf hinauslief, daß des Reichskanzlers auswärtige Politik Deutschland und Europa nicht zur Ruhe gelangen ließen. — Einem Gerüchte zufolge, für das wir jedoch keine Bürgschaft übernehmen möchten, ist der General-Feldmarschall v. Manteuffel, nachdem er zwei Audienzen beim Kaiser hatte, in einer Specialmission vorgeföhrt nach Petersburg abgereist. In militärischen Kreisen bringt man dies mit der gegenwärtigen Situation in Zusammenhang. — Die Durchführung der Verwaltungs-gesetze mit widerstrebenden Organen gab in der heutigen Debatte über die drei Verfassungsartikel dem Abg. Dr. Wehrenpennig Gelegenheit, in scharfen Umrissen die konkreten Fälle zu beleuchten. Dem Vernehmen nach unterstützt Fürst Bismarck schon seit längerem die beabsichtigte Purification des Beamtenstandes von ultramontanen Elementen und es ist anzunehmen, daß in dieser Richtung binnen Kurzem An-

ordnungen getroffen werden, welche den Wünschen der Mehrheit des Abgeordnetenhauses entsprechen. — Die Beratungen des Dotationsgesetzes in den Fraktionen laufen nicht so glatt ab, als von den Anhängern des Regierungsentwurfs vermuthet wurde. Ueber die Hauptmaterialien des Gesetzes gehen die Meinungen innerhalb jeder Fraktion weit auseinander und die Zahl derjenigen, welche das Ganze des Gesetzes abzulehnen geneigt sind, sobald ihre Amendements im Plenum nicht angenommen werden, mehrt sich mit jedem Tage. — Die Commission für die Provinzialordnung, verfaßt durch die Siebener-Commission, welche für die Bildung einer Provinz Berlin gewählt wurde, wird Donnerstag unter dem Vorsitze des Abg. Dr. Hänel ihre erste Beratung abhalten. Ob der Gesetzentwurf indessen noch ins Plenum gelangt, das wird allerdings von der Dauer der Pflingsferien abhängen. — Die Commission für den Gesetzentwurf, betreffend die Anlegung und Bebauung von Straßen und Plätzen, hat heute ihre Beratungen zu Ende geführt. Der Abg. Zelle ist mit dem schriftlichen Bericht beauftragt worden. — Heute beginnt die Commission für die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens die Beratungen über das Ultrakatholizengesetz. Der Curiafist wegen sei erwähnt, daß in der betreffenden Commission nicht weniger als 330 Amendements gestellt worden sind! — Die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses haben der Wittve des früheren nassauischen, preussischen und Reichstagsabgeordneten Born, der vor einigen Tagen in Langenscheid verstorben ist, Beileidstelegramme und Zuschriften übersandt. — Den meisten Abgeordneten ist in diesen Tagen unter Kreuzband eine Broschüre zugegangen, die sich als „Antwort für Herrn Schumann“ ankündigt und die Ritterakademie in Brandenburg weiß waschen will, welche bekanntlich der Abg. Schumann bei Gelegenheit der Beratung dieses Gegenstandes in ebenso drastischer als wahrheitsgetreuer Weise schilberte. Der Verfasser, ein Herr J. Müller, dem Vernehmen nach Lehrer der Anstalt, ergeht sich in so geistlosen Phrasen und persönlichen Invektiven gegen den genannten Abgeordneten, daß derselbe jedweder Abfertigung überhoben erscheint.

Berlin, 19. April. [Die französischen Revanche-gelüste. — Vermehrung der Berliner Schutzmannschaft. — Vom Berliner Stadtgericht. — Ministerial-Rescript.] Der französische epiciere, der zur Zeit einflußreichste Stand in Frankreich, schreit nach Revanche, aber er will keinen Krieg. Die verlorene politische Bedeutung Frankreichs wünscht er wieder ersehen zu sehen und da er kein anderes Mittel für diese Rehabilitation kennt, als einen neuen Krieg gegen Deutschland, so stimmt er schweren Herzens auch für den Krieg. Mit beiden Händen würde er jedoch zugreifen, wenn die politische Entwicklung in Europa ihm gestatten würde, im friedlichen Wege die Verluste des letzten Krieges zu ersetzen. Vor längerer Zeit äußerte einmal Herr Thiers in einem Privatcirkel in Beziehung auf die deutsche Politik Frankreichs ungefähr folgende Worte: „Revanche braucht Frankreich für die Wegnahme von Elsaß-Lothringen, diese braucht jedoch nicht in einem Kriege und der Wiedererwerb dieser Landestheile zu bestehen, vielmehr kann sie durch ein Aequivalent und einen friedlichen Ausgleich erfolgen.“ — Diese Worte, welche auf eine Einverleibung Belgiens in Frankreich hindeuten, charakterisiren besser als die ausgebeuteten politischen Erörterungen die zeitigen Bestrebungen der französischen Republik, des französischen Volkes. Was Herr Thiers ausgesprochen, damit stimmen auch zweifellos die zeitigen Machthaber in Frankreich und alle monarchischen Präbendenten überein, nur wagen sie es nicht auszusprechen, weil es zwecklos wäre, da Deutschland sich nie geneigt zeigen wird, das bewußte Aequivalent Frankreich zu überlassen. — In der vorigen Woche hat die Einstellung von neuen Mannschaften bei der hiesigen Schutzmannschaft auf Grund der nach dem diesjährigen Staatshaushaltsrat bewilligten Vermehrung begonnen. Es sind zunächst 40 Mann eingestellt und wird hiermit von 10 zu 10 Tagen fortgesetzt werden, bis die Höhe von 270 erreicht ist. — Beim hiesigen Stadtgericht hat sich neuerdings wiederholt der fast unglaublich klingende Fall zugetragen, daß eine und dieselbe Persönlichkeit wegen der nämlichen Straftat zweimal verurtheilt ist. Der Tribunal ist dadurch entstanden, daß ein doppelter Bericht über den Hergang eingelaufen und bei der Ueberfülle von Sachen jedesmal als selbständiger Fall behandelt ist. Unerklärlich

bleibt nur, daß der Angeklagte keinen Einspruch erhoben hat. Es handelte sich um Beamtenbeleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt. — Die strengere Praxis, welche das hiesige Polizeipräsidium in letzter Zeit gegen den Bau von neuen Theatern beobachtet hat, hat aus Anlaß der Beschwerde eines dadurch betroffenen Theater-Unternehmers die Billigung des Handelsministers gefunden. „Wenn der Betrieb solcher Unternehmungen, heißt es unter Anderem in dem Ministerial-Rescript, in nicht geeigneten Localen früher zugelassen sein sollte, so ist hierin ein Uebelstand, nicht aber ein ausreichender Anlaß zu erblicken, Einrichtungen, welche als mangelhaft erkannt sind, auch bei neuen derartigen Unternehmungen zuzulassen.“

Berlin, 19. April. [Das Obertribunal und die Erstattung wahrheitsgetreuer Landtagsberichte.] Nicht nur die Person des Berichterstatters, sondern auch der Bericht selbst über Verhandlungen des Reichstages und des Landtages ist, nach einem Beschluß des Obertribunals vom 16. April cr., gesetzlich gegen eine strafrechtliche Verfolgung (Beschlagnahme der Exemplare, Unbrauchbarmachung der Blätter und Formen) geschützt. — Der Staatsanwalt bei dem hiesigen Stadtgericht beantragte die richterliche Anordnung der Beschlagnahme des im Verlage der Actiengesellschaft „Germania“ veröffentlichten „Stenographischen Berichtes über die Verhandlung des Hauses der Abgeordneten in der 33. Sitzung am Donnerstag den 18. März 1875“ weil der Inhalt der in der bezeichneten Sitzung von dem Abgeordneten v. Wendt im Laufe einer von ihm gehaltenen Rede vorgelesenen Encyclica des Papstes vom 5. Februar 1875 gegen die §§ 110 und 111 des Str.-G.-B. verstöße. Dieser Antrag wurde durch Beschluß der Kammer des Stadtgerichts vom 27. März 1875 und die hiergegen erhobene Beschwerde durch Beschluß des Criminal-Senats des Kammergerichts vom 2. April 1875 zurückgewiesen. Hiergegen legte der Oberstaatsanwalt Beschwerde ein, in welcher er darauf hinwies, daß die Beschlagnahme gemäß § 42 des Str.-G.-B. selbst dann statthaft sei, wenn der incriminirte Schrift der § 12 zc. („Wahrheitsgetreue Berichte über Verhandlungen eines Landtages oder einer Kammer eines zum Reiche gehörigen Staats bleiben von jeder Verantwortlichkeit frei“) zur Seite stehe, weil § 12 nur die persönliche Verantwortlichkeit des Verfassers oder Verbreiters gemeint habe. Das Ober-Tribunal wies jedoch die Beschwerde zurück, indem es in seinem zurückweisenden Beschlusse ausführte: „Der § 12 des Str.-G.-B. enthält, indem er „wahrheitsgetreue Berichte“ von „jeder Verantwortlichkeit“ frei erklärt, nichts von einer Verantwortlichkeit der Personen, vielmehr giebt er durch seine Redaction gerade zu erkennen, daß nicht nur die Person des Berichterstatters, sondern der Bericht selbst gegen jede Verantwortung geschützt sein solle. Auch die Rücksicht auf die Wahl des Wortes „Verantwortlichkeit“ führt zu keinem anderen Resultat, da zwar anerkannt werden muß, daß sprachlich allerdings nur von der Verantwortlichkeit einer Person, nicht von der Verantwortlichkeit einer Sache (eines Berichtes) die Rede sein könnte, die sprachlich bedenkliche Ausdrucksweise des Gesetzes aber einen Belag dafür giebt, daß es bei der Redaction darauf ankam, den Bericht selbst und nicht bloß die verantwortlichen Personen jeder Verfolgung zu entziehen und daß, um diesen Gedanken klar zu stellen, die Correctheit des Ausdrucks der Deutlichkeit desselben geopfert worden ist. Für diese Auffassung spricht auch der Zweck des Gesetzes, welcher unbedeutend auf eine durch das Eingreifen der Staatsbehörden nicht zu hindernde Verbreitung der wahrheitsgetreuen Berichte über Verhandlungen der parlamentarischen Körperschaften gerichtet war, und zum großen Theil berechtigt werden würde, wenn ein auf Unbrauchbarmachung der Druckchrift gerichteter Verstoß überall da zulässig erachtet würde, wo der Inhalt der abgedruckten Reden unter dem Habebat eines Strafgesetzes fällt.“ Zwar läßt der § 42 des Str.-G.-B. in dem Falle, daß der Inhalt einer Schrift strafbar ist, das Vergehen auf Unbrauchbarmachung dann zu, wenn die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person nicht ausföhrlar ist. Diese Bestimmung trifft jedoch aus dem Grunde nicht zu, weil von der Strafbarkeit des Inhalts nicht die Rede sein kann, wenn § 12 gerade den Bericht, d. i. also den Inhalt der Druckchrift, für straffrei erklärt.“

Posen, 19. April. [Die Redacteure der hiesigen polnisch-ultramontanen Blätter] haben der Staatsanwaltschaft gegenüber einen schweren Standpunkt. Es vergeht selten eine Woche, wo nicht der eine oder der andere von einer Geld- oder Gefängnißstrafe getroffen wird. Bei dem „Kurjer pol.“, dem Organ der geheimen Diöcesanverwaltungen, fungiren daher drei Redacteure, die abwechselnd die Verantwortlichkeit übernehmen und abwechselnd die gegen das Blatt erkannten Gefängnißstrafen abbüßen. Der Verleger und Redacteur des „Dziennik“, Dr. Symanski, hat es sich noch bequemer gemacht, indem er einem Nichtliteraten, einem Schriftsetzer, die schwere Verantwortung aufgebürdet hat. Gegen ihn ist deshalb wegen Anstellung eines falschen Redacteurs auf Grund des § 18 des Reichs-preßgesetzes, der dies Vergehen mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bedroht, die Untersuchung eingeleitet.

später fühlte ich, daß man mich am Arm rüttelte. Ich erkenne Croce, der nach geworden. „Werfen Sie Ballast hinaus!“ jagte er mir, „wir steigen hinab.“ Aber ich kann kaum die Augen öffnen und ich weiß nicht, ob Sibel erwacht war. Ich erinnere mich, daß Croce die Schlauchröhre losmachte und sie, wie auch Ballast, Dedon zc., über Bord wirft. Alles dies ist eine äußerst verworrene Erinnerung, die schnell erlischt, denn ich ver falle in eine noch größere Schwäche als vorher und es war mir, als ob ich für einen ewigen Schlaf einschlief. Was ereignete sich nun? Ich sehe, daß der meines Ballastes beraubte, undurchbringliche und sehr warme Ballon nochmals in die hohen Regionen hinaufging. Um 3 Uhr 15 Minuten öffnete ich die Augen wieder, ich fühle mich gebrochen, aber mein Geist belebt sich, der Ballon fällt mit einer Schreden erregenden Schnelligkeit die Gondel wird mit Gewalt hin und her geworfen. Ich rufe auf den Anker und siehe Croce wie auch Sibel am Arm. „Sibel! Croce!“ rufe ich aus, „macht auf!“ Meine beiden Gefährten saßen niedergelauert in der Gondel, den Kopf unter ihre Mäntel verdeckt. Ich raffe alle meine Kräfte zusammen und versuche sie zu erheben. Sibel's Gesicht war schwarz, seine Augen erloschen; sein Mund weit offen und mit Blut angefüllt. Croce-Spinelli's Augen waren geschlossen und sein Mund blutig. Ihnen zu beschreiben, was alsdann in mir vorging, ist unmöglich. Ich spürte einen furchtbaren Wind, wir befanden uns auf einer Höhe von 6000 Meter; in der Gondel befanden sich zwei Säcke Ballast, die ich hinabwarf; die Erde näherte sich schnell. Ich will mein Messer ergreifen, um den Strick des Ankers abzuschneiden; unmöglich es aufzufinden; ich war wie wahninnig und fuhr fort, Sibel zu rufen. Glücklich Weise fand ich ein Messer und konnte den Anker im gewollten Augenblick losmachen. Der Stoß gegen die Erde war von einer außerordentlichen Heftigkeit. Der Ballon schien platt zu werden und ich glaube, daß er liegen bleiben würde, aber der Wind war heftig und riß ihn fort. Der Anker griff nicht und die Gondel glitt über die Felsen, die Leichen meiner armen Freunde wurden hin- und hergeworfen und ich glaube jeden Augenblick, daß sie aus der Gondel herausfallen würden. Indes konnte ich die Schnur der Klappe ergreifen und der Ballon leerte sich und wurde gegen einen Baum geworfen. Es war 4 Uhr. Als ich aussteigete, wurde ich von einer heftigen, fieberhaften Ueberreizung ergriffen, und bald stürzte ich todtblass zu Boden. Es war mir, als würde ich zu meinen Freunden in die andere Welt gehen. Indes erhobte ich mich ein wenig. Ich befand mich neben meinen unglücklichen Gefährten, die schon kalt waren. Ich ließ ihre Leichen in eine benachbarte Scheune bringen. Der Schmerz erstickte mich fast. Ich befand mich in Eiron, wo ich volle Casfrendischaft fand. Ich hatte die ganze Nacht das Fieber; ich konnte mich nicht erheben und bin äußerst schwach. Ich umarme Sie. O. Tiffandier.“ Die Luftschiffahrtsgesellschaft hat eine Subscription für die Hinterlassenen der beiden Verunglückten eröffnet. Croce-Spinelli hat einen alten Vater, den er unterstützte, und Sibel hinterläßt eine kleine Tochter. Die Luftschiffer warfen während ihrer Fahrt verschiedene Notizen vom Ballon herab. Ein Theil derselben wurde aufgefunden, eine ist mit Blut bedeckt. Die Saugröhre wurde bei Courmenin aufgefunden. Ein junger Bildhauer hat sich nach Eiron begeben um die Todtenmaske der beiden Verunglückten zu nehmen. Die Leichen werden nach Paris gebracht.

Doppel-Selbstmord. Die Romanist will in Wien nicht aussterben und die Liebenden suchen noch immer die Erlösung von ihren Herzensqualen in ihrem gemeinsamen Tode. Ein Oberlieutenant und dessen Geliebte haben sich am Sonnabend den Tod gegeben, um die Vereinigung, welche sie im Leben nicht erreichen konnten, im Grabe zu finden. Man berichtet der „N. Ztg.“ über diesen Vorfall, der Oberlieutenant des Genie-Regiments Herzog Leopold Nr. 2, Julius Kreutzer, unterhielt seit mehreren Monaten mit der Hanbarbeiterin Caroline Suchanek ein Liebesverhältnis, das von beiden Seiten recht ernst genommen wurde. Doch stellten sich ihrer Verebe-

lichung Hindernisse entgegen. Der Oberlieutenant, der Sohn eines nicht vermögenden pensionirten Hauptmannes, konnte die vorchriftsmäßige Heiraths-Cautio nicht aufweisen, und deshalb beschloßen die Liebenden, gemeinsam zu sterben. Freitag Nachmittag holte Kreutzer seine Geliebte aus ihrer Wohnung, Pensing, Poststraße Nr. 31, die er ihr vor einiger Zeit gemietet, ab, besuchte mit ihr, wie erhoben, die Plätze der Bierhalle in der Mariabacherstraße und begab sich vor 10 Uhr Abends mit dem Mädchen in sein Quartier, welches sich in der Getreidemarkt-Kaserne im dritten Stockwerk, oberhalb der Hauskapelle, befindet. Jacob, der Diener des Oberlieutenants, welcher am Sonnabend Morgen die Uniform seines Herrn zum Putzen abholen wollte, fand die Wohnungsthüre verschlossen, wagte es aber nicht, zu klopfen, um seinen Vorgesetzten, den er noch schlafend wachte, nicht zu stören. Als aber der Mittag und die ersten Stunden des Nachmittags heranrückten und der genannte Offizier noch immer nicht aus seiner Wohnung kam, da wurde der Vorgesetzte besorgt und machte dem Kasernen-Commandanten die Meldung. Sogleich begab sich eine Commission, der ein Regiments-Arzt zugezogen wurde, in das dritte Stockwerk und ließ die Thüre der Kreuzberg'schen Wohnung öffnen. Man fand den Oberlieutenant und seine Geliebte todt, schon ganz starr, in einer gelockten Umklage auf dem Boden liegen; sowohl er als auch das Mädchen hielten je einen Revolver tramschaft in der rechten Hand. Der Regiments-Arzt constatirte nach Besichtigung der Leichen, daß der Tod vor 12 bis 14 Stunden eingetreten sei. Kreutzer hatte sich die Kugel in die linke Schläfe geschossen. Sie drang durch das Schläfenbein und blieb an der Decke des großen Gehirnes sitzen. Fräulein Suchanek hatte sich das Gesicht durch das Stirnbein gejagt. Bei Weiden mußte der Tod sofort eingetreten sein. Merkwürdiger Weise vernahm in der Kaserne Niemand eine Detonation. Die Motive, obwohl schon durch äußere Umstände genügend erklärt, fanden ihren Commentar in einem von Kreutzer's Hand mit fräulichen Zügen geschriebenen Briefe. Der Offizier nennt Hindernisse, die nicht zu überlegen waren, die Triebfeder seines Schrittes und ersucht seine Cameraden, ihm ein freundschaftliches Angeben zu beehren, sowie dafür zu sorgen, daß er vereint mit seiner Geliebten in einem Grabe beerdigt werde. Julius Kreutzer stand in der Mitte der Zwanziger Jahre, das Mädchen zählte kaum 19 Jahre. Caroline Suchanek soll die Tochter eines auf der Wiedener Hauptstraße wohnenden Beamten sein. Man erzählt noch, daß sich der unglückliche Offizier seit einigen Tagen mit dem Studium des menschlichen Schädels beschäftigt, wahrnehmlich um zu ermitteln, an welcher Stelle die Kugel am leichtesten und sichersten treffe.

Farbenwechsel lebender Blumen. Sehr interessante Versuche hat Prof. Gabba in Florenz mit dem Farben lebender Blumen angestellt. Er goß auf einen Teller Ammoniak, bedeckte die Flüssigkeit mit einem Trichter und steckte in den Hals des Trichters die zu färbende Blume. Dabei verwandelten sich blaue, violette und purpurrothe Blumen in grüne, tiefe karminrothe Blumen (Nelken) werden schwarz, weiße Blumen gelb. Roth- und weißgestreifte Blumen werden grün und gelb, eine roth und weiße Fuchsie wurde gelbblass und grün; das Auffallendste war aber, daß die geruchlose Äther in Folge dieser Behandlung einen sehr deutlichen Wohlgeruch bekam. Nach er statt Ammoniak wässrige Salpetersäure, so wurden violette Blumen roth; legte er solche Blumen in einen mit Dämpfen von Salzsäure gefüllten Kasten, so wurden sie nach sechs Stunden schön karminroth. Diese Farbenveränderungen mögen bereits schon früher beobachtet worden sein. Vollständig neu ist aber die Beobachtung des Prof. Gabba, daß die Blumen, deren Farbe durch den Dampf des Ammoniaks verändert ist, diese neue Farbe mehrere Stunden hindurch beibehalten, wenn man sie in Wasser taucht und vorsichtig trocknet. Durch Salzsäuredämpfe karminroth gefärbte Blumen halten sich, wenn man sie vorsichtig an einem dunklen Orte auftröcknet und dann nicht dem directen Sonnenlicht aussetzt. Es eröffnet sich hier offen-

bar für unsere Blumisten und für die Verfettiger von Bouquets ein neues Feld zur Entfaltung ihrer Kunstfertigkeit und ihres Geschmades.

[Sie und Du.] Sie ist ein Jölnner, der an der Brücke steht, welche zum Herzen führt und bei jedem Gang einen Zoll forbert, während das trauliche Du einen Passepartout zur Einfuhr in alle Herzwinkel bildet. — Sie ist eine geforderte Musik-Palästrina'scher Melodien; Du, schelmisch nedende Sentenzen Hoffmiller'scher Laune, ein G-dur-Accord aus dem Leporello-Verzeichniß Mozart'scher Fröhlichkeit. Sie ist eine Verdienstmedaille, ein Orden der Ehrenlegion, der im Knopfloch getragen wird; Du eine kleine Medaille, welche der Schlag des Herzens geprägt hat und auf dem Herzen getragen wird. Sie ist ein schwerer Portwein, Du ein Glas Champagner. Sie ist eine dorische Säule, Du kleine byzantinische Schindröcklein, ein Nest von Turkeltauben gebaut. Sie ist ein Epos, Du ein Triolett. Sie ist eine Aloe, die aller hundert Jahre blüht, Du ein Weiden, das mit seinen blauen Augen in die Herzen schaut. Sie ist ein Joliant in Schminkeleder gebunden, Du ein kleiner Almanach, eine Miniaturausgabe deutscher Classiker, eine Broschüre, von keinem Remittentenzettel begleitet. Sie ist ein Staatsschuldschein, der sich schwer wechseln läßt und Procente forbert, Du ein kleiner Coupon, ein vollwichtiger holländischer Ducaten, der, gleich dem Bande um die sieben Pfeile, sich um alle Herzen schlägt und allen sieben Zehnenden gnädig Ablass ertheilt, welche das aristokratische Sie während seiner Regierung verschuldet hat.

[Mißverständniß.] Auf der Bahn von London nach Kent kamen kürzlich ein anglikanischer Geistlicher und ein Handlungsreisender in einem Coupe zusammen. Der Letztere betrachtete den Ersteren, der kein Abzeichen seines Standes an sich trug, eine Weile aufmerksam, und fragte dann, in der Annahme, es mit einem Geschäftsgenossen zu thun zu haben: „Entschuldigen Sie, Sir, in welchem Artikel reisen Sie?“ — Der Geistliche antwortete mit einem schwachen Lächeln: „Ich reise in spirituellen Angelegenheiten.“ — „Sol?“ rief der Andere sehr erfreut; — „wie geben Sie denn jetzt echten Wachholderbranntwein?“

[Culturkampf-Anekdoten.] Bei einem Abiturienten-Examen fragte kürzlich ein Schulkath, als von Tacitus die Rede war, einen Abiturienten: „Haben Sie auch die Germania gelesen?“ — „Bedaure sehr“, sagte der beschiedene Jüngling, „da ich nicht zu dieser politischen Richtung gehöre, so muß ich leider gestehen, daß ich das Blatt noch niemals in der Hand gehabt habe.“

[Ein englisches Journal von Freiligrath.] Die englische Unterhaltungsliteratur hat sich, da sie uns einerseits sprach- und geistverwandter als die französische ist, und andererseits die letztere eine so frivole Richtung genommen, während die englische einen tiefen sittlichen Charakter zeigt, fast in jedem guten deutschen Hause eingebürgert. Namentlich gehört es — und diesmal im besten Sinne des Wortes — zum guten Ton der jungen Damenwelt, eine kleine englische Bibliothek zu besitzen. Es ist darum ein höchst glücklicher und freudig zu begrüßender Gedanke, das englische Review auf deutschen Boden zu verpflanzen und in einer periodischen Schrift das Beste, was die englischen Monatschriften von Romanen, Novellen, von Unterhaltendem und Belehrendem bringen, zu sammeln; ein um so glücklicherer Gedanke, als dieses schöne Unternehmen den Namen eines so berühmten Dichters, eines so gründlichen Kenners englischer Literatur an der Spitze trägt und dadurch die Gewähr sorgfältigster und feinsinnigster Wahl bietet. Daselbst wird, wie wir hören, in den nächsten Tagen unter dem Titel: „Hall-burger's illustrated Magazine, conducted by F. Freiligrath“ in dreiwöchentlichen Hefen erscheinen — ein Unternehmen, auf das wir die Freunde englischer Literatur, namentlich unsere Leserinnen schon jetzt aufmerksam machen.

Von der Weichsel, 19. April. [Mißbilligung.] Der „Germ.“ schreibt man: Die Maßregel der Regierungen - Hauptkassie in Marienwerder, welche mit Rücksicht auf das zu erwartende „Brotkorbgesetz“ die Staatszuschüsse für den bischöflichen Stuhl und das Domcapitel von Culm diesmal nur für einen Monat ausgezahlt hat, ist von dem Ober-Präsidenten gemißbilligt worden und es ist die genannte Kasse nunmehr angewiesen, die Zahlungen für das volle Quartal zu leisten.

Leipzig, 19. April. [Der frühere Redacteur der Chemnitzer Freien Presse, Geilhof.] ist wegen Beleidigung der Generalstaatsanwaltschaft, wegen verleumderischer Beleidigung sächsischer Untersuchungsgerichte und wegen Beleidigung des Bezirksgerichts Leipzig, beziehentlich der sächsischen Justizbehörden überhaupt in Beziehung auf ihren Beruf, begangen durch einen Artikel in der Presse, zu einer Gefängnisstrafe in Dauer von fünf Monaten und Bezahlung der Unterzuchungskosten verurtheilt worden.

Darmstadt, 19. April. [Die renitenten Pastoren.] An der Thatsache, daß die fünfzehn renitenten lutherischen Geistlichen unseres Landes in vollem Rückzug begriffen und zur Unterwerfung bereit sind, dürfte, wie man dem „Frl. S.“ meldet, nach den darüber gepflogenen Verhandlungen in der ersten Kammer wohl kein Zweifel mehr obwalten können, wenn man in Betracht zieht, daß es vorwiegend die Gönner jener Herren waren, welche plötzlich unter Acceptation der Erklärung des summus episcopus, sowie des Kirchen-Regiments, „daß man durch die neue Kirchen-Verfassung den lutherischen Glauben nicht verletzen wolle“, gegen die Petition der großentheils von ihren vermögten ihres Patronatsrechts angestellten Pastoren auftraten. Hiermit ist die Brücke zum Rückzug geschlagen, der geöffnete Weg wird betreten werden, und in voraussichtlich kurzer Zeit dieser dunkle Punkt an dem kirchenpolitischen Horizont Hessens verschwunden sein.

München, 19. April. [Die diesjährige Synode der Altkatholiken] wird in Bonn in der Pfingstwoche am Mittwoch, den 19. Mai zusammentreten. Die Einladung an die Geistlichen und die Aufforderung an die Gemeinden und Vereine zur Vornahme der Abgeordnetenwahlen sind bereits versandt. Es sind dieses etwa 30 in Preußen, 25 in Baden, 20 in Baiern, 2 in Hessen, 1 in Württemberg, in Oldenburg (Oberstall im Fürstenthum Birkenfeld). Einige Gemeinden und Vereine können mehr als Einen Abgeordneten wählen.

München, 19. April. [Die liberalen Abgeordneten] des bayerischen Landtages haben an ihre Wähler folgenden Aufruf erlassen:

An unsere Wähler!

Mit den Sitzungen des heute geschlossenen Landtags hat unsere Aufgabe als Volksvertreter ihr Ende erreicht. Wir bliden auf eine inbaltreiche Zeit zurück. Es war uns vergönnt, zur Neugründung des deutschen Reiches durch unsere Stimmen mitzuwirken und so nicht nur die langstehenden Hoffnungen aller Vaterlandsfreunde bewirklich, sondern auch die sichere Aussicht auf eine gedeihliche Zukunft eröffnet zu sehen. Deutsche Kraft wird nach den freigelegten Selbstenheiten unseres tapferen Heeres ihre Größe auch in den Werken des Friedens, in dem Ausbaue nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit bewahren.

Das Staatsgrundgesetz unseres engeren Vaterlandes hat zwar mit denen aller übrigen deutschen Einzelstaaten durch die Verfassung des Reiches bedeutende Veränderungen erfahren, die einzelnen Theile des starken Ganzen hatten aber durch solchen Eingriff nicht einen Verlust zu empfinden, sie konnten nur gehoben werden und in der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung einen erfreulichen Quell reicher Segnungen finden. Um so freudiger haben wir dem Heimathstaate unsere Thätigkeit gewidmet, je fester und geachteter seine Stellung geworden ist.

Dreimal zur Mitwirkung bei der Abgleichung des bayerischen Staatshaushalts zusammengekommen, konnten wir trotz namhafter Erhöhungen der Gehalte in allen Zweigen des Staatsdienstes und der Zuschüsse für Erziehung, Bildung und Cultus allen hervortretenden Bedürfnissen des Staates gerecht werden, ohne zur Bedrückung derselben das bisherige Steuerniveau überschreiten zu müssen. Mit Befriedigung haben wir zu erwägen, daß die allgemeine Staatsschuld seit dem Jahre 1869, abgesehen von der Tilgung der inzwischen für den Krieg nöthig gewordenen Anleihen, um fast 47 Millionen Gulden sich ermäßigt hat. Wenn auch die Eisenbahnschuld, insbesondere durch den Erwerb der Ostbahnen, sich vergrößert hat, so bildet doch der werthvolle Besitz befruchteter Schienenwege in den Händen des Staates eine mächtige Bürgschaft mehr für das wirtschaftliche Gedeihen des Landes. Ebenso ist eine Minderung der Grundrentenschuld ausschließlich rechnerischer Natur und nur ein Zeugniß für die erwünschte Durchführung der Grundentlastung.

Am Beginn unserer Thätigkeit standen wir einer clericalen Mehrheit gegenüber und auch später war eine geschlossene liberale Mehrheit nicht vorhanden. In solcher Lage mußten wir es als eine Hauptaufgabe ansehen, zu verhindern, daß die gegenwärtige Staatsverwaltung, wenn wir auch nicht in allen Richtungen mit ihr übereinstimmen vermochten, von der clericalen Partei gedrängt und gesteuert werde. Dazu waren wir umsomehr verpflichtet, als immer klarer zu Tage trat, daß der Staat verfallend ist, zur geeigneten Zeit für seine Selbstständigkeit und Vertheidigungsfähigkeit gegen die feindlichen Angriffe der Hierarchie zu sorgen.

Ob wir in unsere Heimath zurückkehren, richten wir an alle freisinnigen und reichstreuenden Männer des Landes, an Alle, denen es Ernst ist mit der Aufrechterhaltung von Gesetz und Recht, gemeinsam den Muth, Angesichts der nahenden Neuwahlen zum Landtage sich eng aneinander zu schließen und die ganze Kraft einzusetzen in dem schweren Kampfe gegen die Feinde des Reiches und des Staates, mögen diese für ihre Bestrebungen die Religion mißbrauchen, oder die Grundlagen der bürgerlichen Ordnung und Gerechtigkeit durch Wort und That untergraben. Gehen wir überall und immer in Eintracht vorwärts und bliden wir fest und unerschrocken auf unser leuchtendes Ziel — das Wohl des Vaterlandes!

München, 16. April 1875.

Abler. Aldinger. Alvens. Aub. Brandenburg. Krämer. Dingler. Dürschmidt. Ehardt. Ebel. Engert. Erler. Fischer. Fleischmann. Föderer. Frankfurter. Frickinger. Fries. Gärner. J. Gelbert. B. Gelbert. Gerstner. Greiner. Grieninger. Groß. Henle. Herz. Hocheder. B. Hörmann. Hohenadel. Holzappel. Jacob. Jegel. Knorr. Kolb. Krauskolb. Ruby. Lampert. Langguth. Lesser. Levi. Leybach. Leyrer. Louis. Marquard. Müller. Neupert. Graf Nambaldi. Richter. Rothaus. Sauer. v. Schaub. v. Schlor. Schmidt. Seib. Sellner. Sittig. Söhler. Sörgel. Strub. v. Stauffenberg. Stenglein. Stodbauer. Strauß. Thomä. Tillmann. Vailanti. Völk. Wagner. Weigand. Wolf. Wölfer.

Österreich.

Wien, 19. April. [Eine Schlappe Österreichs im Orient. — Das Interpellationsrecht der Landtage. — Das Wahlrecht der Inhaber geistlicher Pfründen.] Die Pforte hat endlich den Punkt gefunden, wo sie den Fehel ansetzen konnte, um sich in ihrer Unvernunft dafür zu rächen, daß Andraffy den Divan nicht nach Willkür den Serben und Rumänen jene wirtschaftlichen Rechte vorenthalten läßt, deren der Rajah zu ihrer Entwicklung nothwendig bedarf. Der Großherr ist ein schlauer Mann. Es kommt ihm natürlich nicht darauf an, bei der Entrevue von Ales ein paar türkische Elite-Regimenter aufmarschieren zu lassen, die dem Kaiser von Österreich ihre Referenz bezeugen müssen, wenn Se. Maj. sich nach dem südlichen Abschnitte Dalmatiens begibt. Aber in derselben Zeit nimmt der Divan seine Revanche dafür, daß Andraffy auf der Weltausstellung die Fürsten von Rumänien, Serbien und Montenegro direct und ohne Vermittlung Rabuli Paschas, der den Sultan in Wien vertritt, dem Kaiser vorgestellt hat; daß die Türkei zur selben Zeit wegen des bösnischen Conflictes und wegen Beleidigung des k. k. Generalconsuls Theodorovic in Serajevo hat Genugthuung und Abhilfe leisten müssen; daß endlich die Handelsconventionen mit Rumänien und Serbien trotz alles Widerstandes der Türkei abgeschlossen sind. Nicht Baron Hirsch erhält die Concession für den Bau der rumelischen Bahnen, sondern eine französisch-belgische Gesellschaft. Derselben werden also jetzt kaum den österreichischen Wünschen gemäß geführt werden; außerdem hat die Pforte, vielleicht absichtlich, mit der Entscheidung so lange gezaudert, daß unser Botschafter in Constantinopel,

Graf Zichy, vollauf Zeit hatte, sich gehörig für Baron Hirsch zu committiren. — Die im Grazer Landtage angeregte Frage, ob die Landtage ein Interpellationsrecht haben, oder ob, wie der dortige Statthalter behauptet, es lediglich eine Courttoisie sei, wenn er antwortet, wird jetzt auch auf andern Landtagen durchgefochten werden. Für das Recht der Landtage spricht nicht nur der Usus vor fünfzehn Jahren, sondern auch das bösnische Landesstatut, in welches der Prager Landtag das Interpellationsrecht gleich 1863 hineincorrigirte. — Der oberösterreichische Landtag hatte wieder einen Zwist mit der Statthalterei wegen Zulassung der Inhaber von geistlichen Pfründen zur Ausübung des Wahlrechtes: er verbat sich das für die Zukunft sehr entschieden, da in dem obliegenden Falle jene Stimmen ohne Einfluß auf den Ausgang der Wahl geblieben waren. Die Hartnäckigkeit der Regierung ist in diesem Punkte um so unbegreiflicher, als sie ja bei den Reichsrathswahlen bereits nachgab und jene Wähler strich, weil das Abgeordnetenhaus die Wahlen cassirte, bei denen sie den Ausschlag gegeben.

Frankreich.

Paris, 18. April. [Herr Buffet und die Republik. — Dufaure und das Pressegesetz. — Die Lustschiffer. — Deseilligny. — Verschiedenes.] Buffet ist nachgerade und zumal seit der letzten Sitzung des permanenten Ausschusses den Republikanern gründlich verdaulich geworden. Alle Blätter der Linken beklagen sich über seine Haltung und zu den Gemäßigten gehört noch die „Republique française“, wenn sie heute sagt: Herr Buffet scheint die Verantwortlichkeit mit der Solidarität zu verwechseln. Ein Staatsmann, welcher sich achtet, erkennt sich als verantwortlich für seine Untergebenen in dem Sinne, daß er die Folgen ihrer Handlungen auf sich nimmt, so lange er sie im Amte erhält. Aber er ist nicht mit ihnen solidarisch, d. h. er behält in jedem Augenblick das Recht, sie aufzugeben und sie zu entfernen, wenn sie seinen Instruktionen oder dem Geiste seiner Regierung zuwiderhandeln. Dies macht sich Herr Buffet nicht vollkommen klar. Nach seinen Antworten im Permanent-Ausschuß kann man vermuthen, daß er einen Untergebenen schätzt, nicht weil derselbe ihm gehorcht, sondern einfach weil er sein Untergeborner ist. Man hat ihm ein ganz bezeichnendes Beispiel entgegengesetzt: Deseilligny, ein Präfekt, welcher in einem Journal die Verfassung in der unanständigsten Weise angreifen läßt. Unzweifelhaft theilt Herr Buffet die Meinungen dieses Blattes und dieses Präfekten nicht, da er selber seinen Verfügungen die Aufschrift: „französische Republik“ giebt, so kann er in diesem Titel nicht eine Brandmarke sehen. Warum hat er also die Verantwortlichkeit für den Präfekten von Bancluse übernommen? Offenbar folgt er einem falschen point d'honneur und einem falschen Begriff von der Regierung. Er beweist, daß, wenn er den nöthigen Takt und die nöthige Kaltblütigkeit besitzt, um die parlamentarischen Debatten zu leiten, ihm noch die Erfahrung und die Festigkeit abgeht, welche für die Leitung des Staats erforderlich sind. — Was man von Buffet befürchtet, ist nicht leicht zu sagen, aber allgemein traut man ihm zu, daß er der Republik auch jetzt noch zu schaden suche und ein bedenkliches Zeichen sehen die Leute darin, daß der Vice-Präsident des Conseils, anstatt offen heraus sich in einem Rundschreiben an die Präfekten über die geschehene Veränderung auszusprechen, wie es Dufaure und die Cissey gethan, vielmehr diese Beamten der Reihe nach in sein Cabinet bescheidet und ihnen unter vier Augen Verhaltensbefehle giebt. Dufaure's Anwesenheit im Cabinet würde nur dann zur Befestigung solcher Zweifel hinreichen, wenn man überzeugt wäre, daß nicht Mac Mahon mehr auf Buffet's Seite als auf Seite des Justizministers stehe. Inzwischen beruhen alle Muthmaßungen über etwaige geheime Absichten der leitenden Staatsmänner auf sehr schwachem Grunde. Die parlamentarischen Feten und die Abwesenheit aller brennenden Tagesfragen bringen es mit sich, daß von der Thätigkeit der Regierung nicht viel sichtbar wird. Dufaure soll eifrig mit der Ausarbeitung des Pressegesetzes und den Ergänzungsgesetzen zur Verfassung vom 25. Februar, welche demnächst der Kammer zu unterbreiten sind, beschäftigt sein. Ueber diese Gesetze hat er vorgestern und gestern lange mit Batbie, dem Präsidenten des Dreißiger-Ausschusses, conferirt. Ein Pressegesetz war bekanntlich schon auf Veranlassung des Justizministers Teilhaft von einer außerparlamentarischen Commission vorbereitet worden; aber seine Bestimmungen sind Dufaure als zu reactionäre erschienen und er hat die Arbeiten von Neuem begonnen. Wenn wir dem „Bien public“ glauben, beunruhigt der Justiz-Minister sich über die clericale Rundgebung, am 29. Juni gelegentlich der Grundsteinlegung für die neue Kirche zum h. Herzen auf dem Montmartre stattfinden soll und er hat dieserhalb im letzten Ministerrath Vorstellungen gemacht. — Die Bonapartisten haben in den meisten Departements bereits ihre Candidatenlisten für die Senatorenwahl aufgestellt. In der Gironde werden sie unter Anderen den Baron Jerome David, Hubert Delisle und Chaptal-Glange in Vorschlag bringen; im Departement der Rhone-Mündung den ehemaligen Deputirten Bournat, die ehemaligen Bürgermeister Logarde und Chartrouze, in der Rhone Henri Chevreau, in Seine-et-Marne den Prinzen von Beauveau und Jossau, im Pas-de-Calais den Admiral Chopart und den ehemaligen Präfekten Cornuan, in der Haute-Saone den Marquis von Marmier, im Ain den Grafen Lefon, in der Corze den Advocaten Lachaud, in Seine-et-Lise den Duc de Padoue u. s. w. Andererseits verfährt die „France“, daß Diers nicht, wie man gesagt hat, abgeneigt wäre, einen Sitz im Senat anzunehmen. — Das Organ Rouhers in Corsica, das „Echo d'Uccia“, ist wegen Anreizung zu Haß und Verachtung der Mitbürger untereinander in den Anklagezustand versetzt worden. — Im Industrie-palast hat gestern ein militärisches Carousselreiten der Schüler von Saint-Gyr das Pariser high-life angelockt. Mac Mahon und die Marschallin waren nebst der ganzen hiesigen Admiralität dabei anwesend. Es heißt, daß der Präsident der Republik auf zwei Tage nach Blois zur Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung (Anfangs Mai) gehen werde. — Heute früh sind die sterblichen Reste der verunglückten Lustschiffer Crocé-Spinelli und Sivel auf dem Bahnhofe von Orleans angekommen. Die Bestattung derselben wird morgen mit großer Feierlichkeit und jedenfalls unter starker Beileidigung der Bevölkerung stattfinden. Auch der Deputirte Deseilligny wird morgen bestatet. Die Blätter melden heute den Tod des Ordensbruders Olymp, welcher vor einem Jahre dem Bruder Philipp in der Leitung der christlichen Schulen gefolgt war. — Gestern hat vor einem eingeladenen Publikum die Generalprobe der Verdi'schen Requiem-Messe mit großem Erfolge stattgefunden. Der lebhafteste Beifall wurde einem jungen Tenor, Martin, zu Theil, der sich hier zum ersten Male hören läßt. — Fr. Sarcey hat in einem Provinzialblatte, dem „Roussillon“, folgende erstaunliche Annonce ausfindig gemacht: „Man sucht einen Fremden für Notre-Dame-de-Pene. Auskunft erteilt der Herr Pfarrer von Cotes-de-Pene.“ An Bewerbern wird es natürlich nicht fehlen. Eine gute Fremdenstelle! Nichts zu thun, anständige Almosen und die sichere Aussicht auf den Himmel. Wer will Eremit sein?

Paris, 18. April. [Die Convention zur Gründung eines internationalen Bureaus für Maße und Gewichte] ist vorgestern im Auswärtigen Amte von den Delegirten, vorbehaltlich

der Ratification durch die beistehenden Regierungen, unterzeichnet worden. Die definitive Unterzeichnung des Vertrages soll in einer auf den 20. Mai anberaumten Sitzung erfolgen. Dänemark, Griechenland, Portugal und die Türkei haben sich ihre Erklärung vorbehalten, doch gilt ihr Beitritt für unzweifelhaft. Die Niederlande sprechen sich gegen die Gründung eines permanenten Bureaus für Maße und Gewichte aus, und England nahm an der Konferenz überhaupt nur pro informatione Theil. Das internationale Comité wird sich sofort nach Unterzeichnung des Vertrages constituiren. Zu seinem Präsidenten ist der Spanier General Ibanez designirt, zum Secretär der Neuenburger Professor Hirsch. Die Direction des Bureaus wird aller Wahrscheinlichkeit nach einem italienischen Physiker zufallen.

[Gegen den Ultramontanismus.] Das „Journal des Debats“ vertheidigt Herrn de Pressensé, der vom „Univers“ hart mitgenommen worden, weil er in der „Revue Politique“ einen Artikel veröffentlicht, worin er den Ultramontanen vorwirft, die Freiheit nur zu ihrem eigenen Gebrauch anzurufen und im Nothfall selbst mit dem Cäsarismus einen Bund zu schließen. Das „Univers“ fragt, wo Herr Pressensé gesehen, daß die Ultramontanen den Cäsarismus vertheidigten, da sie doch denselben in Deutschland, in der Schweiz, in ganz Europa bekämpfen. Darauf erwidert das „Journal des Debats“: „Das „Univers“ bekämpft allerdings den Cäsarismus überall, wo dieser die Katholiken unterdrückt; es glorificirt im Gegentheil denselben da, wo es hofft, ihn zum Triumph seiner religiösen Gesinnungen auszunutzen zu können. Ist es wohl nöthig, den Leser daran zu erinnern, mit welchem Enthusiasmus das „Univers“ das zweite Kaiserthum nach dem Staatsreich vom 2. December aufgenommen hat? Einige Jahre später ist das Schwert, welches Herr Bonillot mit eigenen Händen geschärft hatte, den Ultramontanen aus den Händen gegliitten. Da hat sich freilich das „Univers“ vom kaiserlichen Cäsarismus abgewandt und den Liberalen zugekehrt, um das Kaiserthum zu bekämpfen und zu stürzen. Indem es aber eine Waffe zertrümmerte, die ihm schädlich geworden, hat „Univers“ nicht aufgehört, der Gewalt Lob zu singen.“

Provinzial-Beitung.

Breslau, 19. April. [Tagesbericht.]

*** [Kirchliches.] Vor uns liegen die neuesten 3 Nummern des vom Herrn Pastor Lorenz zu Bries so trefflich redigirten: „Kirchlichen Anzeigers“ für die ev. Gem. Schlesiens.“ Für Herz und Geist ist gleichmäßig gesorgt; die kirchlichen Nachrichten lassen keine Lücke gewahren, sie geben ein vollständiges Bild von den Vorgängen in Deutschland, specieller Schlesiens. Bemerkenswerth ist die Nachricht aus Bries (in der Nummer vom 17. April), daß dort die im letzten Vierteljahre 1874 geborenen und am Leben gebliebenen 93 Kinder evangelischer Eltern ohne jede Ausnahme getauft worden sind. Von 24 Kindern aus Mischhehen wurden 13 evangelisch und 11 katholisch getauft. Die Getauschten evangelischer Personen während derselben wurden sämmtlich kirchlich eingeseget, mit Ausnahme eines Paars, das aber schon nach 8 Tagen sich wieder trennte. — Kann man ein glänzenderes Zeugniß für den kirchlichen Sinn der Gemeinde hinstellen? — Und doch steht ein entschieden freisinniger Geistlicher als Pastor an der Spitze der Gemeinde. — Ein factischer Beweis, daß Freisinnigkeit, Religiosität und Kirchlichkeit recht wohl neben und mit einander bestehen können. Ja, wir behaupten sogar, daß Freisinnigkeit das rechte Förderungsmittel für wahre Religiosität und Kirchlichkeit ist. — Ferner regt der „Kirchl. Anzeiger“ die Bildung kirchlicher Gesangsvereine an, d. h. nicht etwa Chöre von Sängern, die sich für ihre Leistung bezahlen lassen, sondern von Sängern aus den Mitgliedern der Gemeinde, welche Verschönerung und Hebung des musikalischen Theiles des Gottesdienstes (des Choralgesanges) wollen und denen die Erreichung dieses Zieles einziger Lohn ist. In Dörfern und kleinen Städten ist Einrichtung solcher Gemeindegewerke gewiß sehr zweckmäßig und wünschenswerth, und läßt sich mit Hilfe der Schule wohl erreichen.

S. [Großartige Erfolge] durch Privat-Wohlfähigkeit ist man in England zu erzielen gewohnt. Ein jüngst in Manchester erlangtes Resultat aber dürfte doch einer besondern Erwähnung werth sein, weil es gleichzeitig Gelegenheit giebt, uns eines unserer früheren Mitbürger zu erinnern. In Manchester besteht unter der Oberleitung des Dr. Borchardt, eines in Breslau aus der Zeit der politischen Erinnerung des Jahres 1848 wie als Arzt während der Hunger-Epidemie in Oberschlesien in bestem Andenken stehenden Mannes ein Hospital für kranke Kinder, welches aus Privatmitteln erbaut, vor wenigen Jahren auf 80 Betten erweitert und fortwährend unterhalten wird. Im Laufe der letzten Woche wurde in Manchester zu Gunsten dieses Kinder-Hospitals ein Bazar in's Werk gesetzt, welcher im Laufe von fünf Tagen das glorreiche Resultat eines Netto-Ertrages von 22,000 Pfd. Sterl., d. h. von 440,000 Mark gebracht hat. Viel mal dazu Borchardt's Name und Einfluß in Manchester beigetragen haben. (Ihm wurde das Recht zur Prägung im Jahre 1852 im Verordnungswege vom damaligen Ministerium entzogen.) Wo aber bleiben wir gegenüber solchem Bürgerthum und Bürgerwohlthun? Was erlangen wir für ein Institut, wie das Asyl und mit welcher Mühe? und was geben wir für unser Hospital für arme kranke Kinder?

—d. [Von der Universität.] Den Studierenden der evangelischen Theologie wird zur Kenntniß gebracht, daß die Wormser Luther-Deinmal-Stiftung, aus welcher alle 3 Jahre 4 evangelische Candidaten der Theologie deutscher Nationalität, ohne Unterschied der Heimath, vorausgesetzt, daß sie ihre Facultätsprüfung mit Auszeichnung bestanden haben, Stipendien von je 500 Fl. erhalten können, um ihre Studien noch ein weiteres Jahr an einer deutschen Universität zur Erlangung eines höheren Grades wissenschaftlicher Ausbildung fortzusetzen, in diesem Jahre zum zweiten Male in dem Falle sein wird, unter den einlaufenden Gesuchen eine Auswahl zu treffen. Die desfallsigen Eingaben nebst den erforderlichen Zeugnissen in beglaubigter Abschrift sind spätestens bis zum 1. Juli d. J. franco an die Verwaltungs-Commission der Luther-Deinmal-Stiftung einzusenden. Die Benutzung des demnächst zu vergebenden Stipendiums kann innerhalb des Zeitraumes vom 1. October 1875 bis dahin 1878 nach dem Belieben des Candidaten auf ein Jahr statfinden.

* [Personalien.] Es wurde bestätigt: die Wahl resp. Wiederwahl der Stadtherren Wenzel und Bullmann und der Rathsherren Lindner und Bartich in Lauban zu Rathsherren dieser Stadt; die Wahl resp. Wiederwahl des Kaufmann Lepper, Apotheker Wolff und Maurermeister Gansel in Bunzlau zu Rathsherren dieser Stadt; die Vocation für den Lehrer Neumann an der katholischen Schule in den Striederhäusern im Kreise Hirschberg; für den Lehrer Georg zu Giersdorf zum Lehrer an der evang. Schule zu Boberullersdorf, im Kreise Hirschberg, für den Lehrer Bachaly zu Brimlenau zum Lehrer an der evang. Schule zu Köppendorf-Havenbach, im Kreise Glogau; für Fräulein Helene Beder als Lehrerin an der höheren Mädchenschule zu Bunzlau; für den Lehrer Conrad zu Zeisdorf zum Lehrer an der evang. Schule in Alt-Jauer, Kreis Jauer; für den Hilfslehrer Neumann in Gerlachshaus zum Lehrer an der evang. Stadtschule zu Boltzow; für den Hilfslehrer Gerlach aus Alt-Reichenau zum Lehrer für das neue evang. Schulsystem in Ober-Glaserdorf im Kreise Lüben. Es wurden berufen: der bisherige ordentliche Lehrer Steinhardt am Gymnasium in Habersleben zum Rector der höheren Bürgerschule in Löwenberg. Bei der k. k. Ritter-Altademie in Riegnitz ist der Premier-Regententant a. D. Freiherr v. Jöblich zum Stallmeister und Reitlehrer ernannt worden. Verlest ist: der Telegraphen-Assistent Ebel von Königsberg nach Götting unter Vertragung der commissarischen Verwaltung einer Telegraphen-Secretär-Stelle. Der Ober-Telegraphist Brendel von Götting nach Barmen.

+ [Beförderung.] Wie die „Donner Ztg.“ meldet ist der Geh. Rath Willdenow, seit 20 Jahren Universitätsrichter an der Universität zu Bonn, zum Justizrat und Verwaltungsrath bei dem Provinzial-Schulcollegium in Breslau befördert worden und wird sein neues Amt schon mit dem nächsten Monat antreten.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der „Anzeiger“ schreibt Die Bauten an der Görlitz-Reichenberger Bahn schreiten rüstig fort. Auch das Nebengeleise nach der Impregirer-Anstalt am pomologischen Garten ist seiner Vollendung nahe, obwohl die Aufschüttung dort besondere Schwierig-

Teilen gemacht zu haben scheint. Was den pomologischen Varietäten selbst anbelangt, so existiert dieselbe nur noch dem Namen nach. Sämtliche junge Bäume, dem Vernehmen nach 80,000 an Zahl, sind verkauft und nur noch die Bäume, welche zur Einfassung dienen, stehen noch.

+ Hirschberg. Der „Vote“ meldet: Die erste Abtheilung der zur Uebung mit dem neuen Infanterie-Gewehre (M. 71) eingezogenen Reserve-Mannschaften ist hier eingetroffen und zu einer selbstständigen Compagnie formirt worden, deren Führung dem Premier-Lieutenant Höbner vom hiesigen Füsilier-Bataillon 19. Regiments übertragen worden ist.

Gefekgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

— Breslau, 20. April. [Die römische Volkszeitung] hat heute wieder 2 Vertreter auf die Anklagebank der Criminal-Deputation des Stadt-Gerichts gestellt, nämlich die jetzt feindlichen Brüder Dr. Helle und Dr. Hager. Ersterer muß noch für seine frühere Thätigkeit bei dem genannten Blatte büßen. Wegen eines Referats über eine gerichtliche Verhandlung, in welcher Ersterer wegen Verleumdung des Fürsten-Reichskanzlers zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt worden war, ist die Anklage wegen neuer Verleumdung des Fürsten erhoben. Die Königl. Staatsanwaltschaft hatte wiederum 2 Monate Gefängnis beantragt, es wurde indeß nur die eine der beiden incriminirten Stellen für strafbar gefunden und auf 14 Tage Gefängnis erkannt. — Schlimmer erging es Herrn Dr. Hager. Wegen des bekannten Hochschuß-Artikels, den auch er nicht ungedruckt lassen konnte, wurde er der Verleumdung des Fürsten Bismarck für schuldig befunden und mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. Ferner wegen Abdrucks der Encyclica mit Auslassungen (an deren Stelle er Punkte gesetzt hatte) wurde er, da er nicht alle Klippen zu vermeiden gewußt hatte, der Aufreizung zum Widerstande gegen die Staatsgewalt schuldig erkannt und mit 1 Monat und endlich wegen zweier Artikel, in denen die Anklage Vergehen gegen die öffentliche Ordnung fand, mit je 14 Tagen Gefängnis bestraft. Die Staatsanwaltschaft hatte zusammen 7 Monate Gefängnis gegen ihn beantragt.

© Deutchen D.S., 19. April. [Verurtheilung.] Am 5. d. Mts. waren hier circa 500 Reservisten zusammenberufen, um zu einer 12tägigen Uebung mit dem Mausergewehr nach den betreffenden Uebungsplätzen befördert zu werden. Durch die bei solchen Gelegenheiten vorhandene Neigung zu Vibrationen, ließ sich denn auch ein Reservist, Namens Pankel, zur Provocation eines Scandals in einem Schaulocale am Ringe in der Nähe des Rathhauses, hinreißend, und mußte schließlich dessen polizeiliche Verhaftung erdulden. Schon bei dieser Verhaftung widerstand sich Pankel thätlich und konnte nur mit Anwendung von Gewalt in das Polizeigefängnis geschafft werden. Inzwischen machte sich auch unter den anderen zahlreichen verhafteten Reservisten eine gewisse Aufregung bemerkbar, die umso mehr wuchs, als B. gewaltsam entfernt wurde. Circa 50 Mann drangen stürmend in das Rathhaus ein, schoben die Polizeibeamten bei Seite und verlangten unter lautem Lärm die Freilassung des Pankel. Einige erzwangen sich den Zutritt in das Polizeibureau selbst, wo sie an den anwesenden Bürgermeister Herrn Küper, das gleiche Ansuchen richteten. Da sich auch vor dem Rathhause noch weitere 100 Mann versammelt hatten, so erwiderte sich die Polizeimannschaft als zu schwach, und wurde deshalb telegraphisch eine Militärpatrouille aus Königsbrunn requirirt, der es nach einer Stunde gelang, die Menge zu zerstreuen und die weitere Verhaftung von sechs als Rädelsführer bezeichneten Reservisten zu bewirken. Dies ist der Vorgang der Sache, wegen welcher die 7 zumidderbehaltenen Reservisten bereits vorgelassen — den 17. d. — vor dem Dreimännergericht hier standen. Angeklagt war Pankel wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, die übrigen sechs aber wegen Aufruhrs und qualifizierten Hausfriedensbruchs. Von dem als Zeugen vernommenen Herrn Bürgermeister Küper wurde ausgelegt, daß der ganze Vorfall auf ihn den Eindruck gemacht habe, als wenn sich die Reservisten dadurch in ihrer militärischen Ehre getränkt fühlten, daß einer ihrer Kameraden verhaftet war, während der Herr Staatsanwalt erwähnte, daß der ganze beklagenswerthe Vorfall nur in dem übermäßigen Genuße von Schnaps seine Ursache habe. Verurtheilt wurde Pankel zu 13 Monaten Gefängnis, von den anderen sechs Mann je 3 zu 6 resp. 6 Monaten 14 Tagen Gefängnis. Beantragt hatte die Staatsanwaltschaft für Ersteren 4 Monat, für die Letzteren 6 und 8 Monat Gefängnis.

Handel, Industrie &c.

4. Breslau, 20. April. [Von der Börse.] Die Börse war völlig geschäftslos, die Stimmung wenig fest. Nach dem Eintreffen schwacher Berliner Anfangscurse schloß die Börse matt. Creditactien 428—427,50 bez., Lombarden 254—253,50 bez. Bresl. Discontobank rückgängig, 83 bis 81,75 bez. u. Bd. Oberschles. Eisenbahn-Actien 131 Br. Lauragütte 110,75 bis 111 bez.

5. Wien, 18. April. [Wochenbericht.] Creditactien bewegten sich in abgelaufener Woche zwischen 231½ und 234½, Anglo zwischen 132½ und 134½, Wiener Bankverein zwischen 113 und 116, ungarische Creditbank 223—221½, Unionbank 110½—112½, Galizier 234½ bis 233½. — Die Differenz zwischen höchstem und tiefstem Course beträgt also bei den gangbarsten Speculationspapieren kaum drei Gulden und die Umsätze in denselben überstiegen nicht die Grenzen einer von kleinen Leuten mit kleinen Mitteln betriebenen Speculation auf minimale Differenzen. Nur das Schöpfkind der Wiener Platzspeculation, die austro-egyptische Actie, machte eine Ausnahme; bei lebhaftem Verkehr stieg der Course dieses Papiers von 168½ bis 174 um 5½ fl. — Die Notierung der Franzosen (Staatsbahn) variirte je nach Pariser Cours zwischen 299 und 303, ohne irgend namhafte Transaction. Lebhafter war der Handel in Lombarden, deren Course zwischen 144½ und 140½ schwand, sich bei 143½, nahezu auf höchster Notiz behauptete, obwohl es in hiesigen finanziellen Kreisen als feststehend betrachtet wird, daß der Maicoupon, wenn überhaupt, doch jedenfalls nur mit einem sehr geringen Betrage zur Einlösung gelangen kann. In anderen Eisenbahn-Actien, wie z. B. Dester. Nordwestbahn, Rheinfeldbahn, Ungar. Nordostbahn, Ungar. Ostbahn, Kaiserthum-Eisenbahn, Eisenburger und Grazer-Nachbar, dann Elisabeth Westbahn hatte unser Platz keine Initiative. Es kamen nur wenige Schlüsse für Rechnung von Arbitrageurs und zu den durch die Arbitrage bedingten Coursen zur Ausführung. Auf dem Prioritäten-Markt herrschte absolute Stille, weil jede ausländische Anregung fehlte; dagegen zeigte sich bei allen der inländischen Anlage dienenden Fonds, obwohl nirgends auffallende Umsätze vorfielen, doch eine bemerkenswerthe Festigkeit. Stark war die Frage nach equitiven Pannbrieffen, mäßig, aber nicht unbedeutend der Begehr nach Vopen, von welcher letzteren die Ungarischen einer verhältnißmäßig bedeutenden Variation von ¼ % (83—83½) unterlagen. Von Ungarischen Eisenbahn-Anleihen ging ein Posten von dreißigtausend Gulden für Rechnung der Arbitrage aus dem Markte. Der Umsatz in Rente betrug im Comptantgeschäft täglich durchschnittlich eine Viertelmillion. Der Course wich Anfangs der Woche rasch um ¼ % bis 70,45 und behauptete sich dann unter dem Einflusse der oben erwähnten Comptantkäufe zwischen 70½ und 70¾. Daneben fanden Prologationen der per medio April fälligen Terminschlüsse auf ultimo dieses Monats in ziemlich starken Posten statt. Silberrente wich wegen des gestiegenen Silbercourses von 75,10 bis 74,70 und notirte dann die ganze Woche hindurch beiläufig den letzteren Course bei sehr schwachen Umsätzen. Sehr starken Verkehr und ungewöhnliche Course-Bewegung hatten unsere schwersten Papiere. Nationalbankactien notirten in rascher Folge 958, 946, 962, haben also, zuerst um 12 fl. fallend, dann um 16 fl. steigend, eine Variation von 28 fl. durchgemacht, was wohl nur aus der Beunruhigung und aus der inzwischen wieder eingetretenen Verübung der süddeutschen Besitzer im Hinblick auf den deutsch-belgischen Conflict erklärt werden kann. Vopenactien, durch namhafte Käufe in voriger Woche bis 455 gehoben, kamen in dieser Woche in größeren Posten auf den Markt, was einen Rückgang um 10 fl. (bis 445) zur Folge hatte. Nach und nach hob sich der Course wieder bis 452, da die Waare wenn auch langsam doch endlich abfließt wurde. Für die Coursebewegung der Donaubampfweg-Actie waren die Befragungen maßgebend, welche an den programmwidrig erfolgten Eintritt der Donau in das neue noch unfertige Bett geknüpft wurden. Man befürchtete Sinderwirth für den Frachtenverkehr, da das neue Bett von Dampfmaschinen noch nicht befahren werden kann, das alte aber in Folge der Theilung des Stromes eine starke Senkung des Wasserpiegels erlitten hat. Die neuesten Nachrichten haben indeß auch in dieser Beziehung beruhigend gewirkt. Die Coursebewegung 464—444—452 illustriert das eben Gesagte, zeigt aber auch, daß noch nicht alle Beforgnisse geschwunden sind.

Was ist nun das finanzielle Facit der im Vorstehenden angeführten Details? Ich fasse es in folgende Worte zusammen: Umfassende Anlagen finden im Momente nicht statt, doch ist auch eine ernstliche Beunruhigung nicht vorhanden, weshalb nicht mehr Waare auf den Markt kommt, als derselbe vermöge der gewöhnlichen Effecten-Tausch-Operationen aufnehmen vermag. Anticipative Käufe der Wechselstuben für Rechnung der im Mai zu erwartenden Coupons-Zin-

bestimmung sind noch nicht bemerkbar, würden aber auch ohne die politischen Discussionen der letzten Zeit schwerlich vorgekommen sein, da unsere Wechselstuben seit Eintritt der Krisis die Gewohnheit angenommen haben, nur Bestimmungen zu effectuiren, dagegen Auffüllung von Borräthen entschieden zu vermeiden. Die Speculation in Banfpapieren ist fiktiv, nicht weil man an die Möglichkeit einer ernsthaften Verwicklung glaubt, sondern weil man sich über den Ausgang des Kampfes, welcher sich auf anderen Börsen abspielt, nicht ganz sicher fühlt und die Inferiorität der eigenen Kraft genügend kennt, um die Rolle des Strohballes zu bevorzugen. Ist man doch an diese Inferiorität durch die angekündigte Massenentlassung von Arbeitern aus den Sigl'schen Maschinenfabriken drastisch genug erinnert worden! Selbst ohne das Hinzutreten sensationellbedürftiger Blätter würde die Nachricht, daß die Sigl'schen Fabriken geschlossen werden sollen, tiefen Eindruck gemacht haben. Darüber, ob Mangel an Bestellungen oder an Credit als die Quelle der Betriebsstörung zu betrachten sei, schwanken die Angaben; ich bin meinerseits hierüber nicht genügend informiert, aber ich bin in der Lage, die neuestens verbreitete Version, daß Sigl neue russische Bestellungen schon erhalten habe und daß aus dieser Ursache jede Schwierigkeit behoben sei, als unrichtig zu bezeichnen. Die Nachricht kann möglicher Weise wahr werden, heute ist sie es noch nicht.

© Paris, 17. April. [Pariser Börsenwoche.] Die Ursachen der vorwöchigen Baiffe haben auch in dieser Woche noch nachgewirkt. Wir sagten, daß ihrer drei waren. Einmal die politische Besorgnis durch den belgischen deutschen Zwischenfall veranlaßt, zum anderen die Besorgnis vor einem baldigen Anleihen und endlich die Feindschaft der hohen Bank gegenüber den Unternehmern der Herren Philippart und Genossen. In Betreff der politischen Lage hat man sich durch die Erklärungen Disraeli's beruhigen lassen und am Dienstag gingen in Folge dessen die 5procentigen von 102,30 auf 102,85. Der Furdur vor der Anleihe ist der Finanzminister Léon Say entgegengetreten, indem er durch den Syndic der Wechselmakler erklären ließ, daß bis jetzt von einer Anleihe nicht die Rede sei. Zwei der Baifgründe waren also hinweggeräumt, aber die Contreminne hat die gestrige Halbmonats-Liquidation zu einem neuen und entschiedeneren Angriffe auf die Philippart'schen Werthe benutzt, die in Folge dessen stark zurückgegangen sind. Die Stimmung hatte sich zwar seitdem gebessert und die Anfangs sehr hohen Reportpreise gingen bei dem Schluß der Liquidation bedeutend zurück, aber die Contreminne hat doch erreicht, daß das Vertrauen, selbst der Optimisten bedeutend erschüttert worden und bei der heutigen Börse machte sich das in hohem Grade geltend. Die Rente schließt immerhin ziemlich fest und hat gegen die vorige Woche 5 Cent gewonnen, was lediglich der Thätigkeit des Comptant zuzuschreiben ist. Denn die General-Einnahme haben für das Publikum der Departements im Verlaufe der Woche etwa 540,000 Frs. Rente aufgekaut. Die auswärtigen Fonds waren weniger fest. Die italienische Rente bleibt nach starken Schwankungen bei 70,60 und somit 20 Cent unter dem vorwöchigen Course. Sie hatte früher als die französische Rente unter dem politischen Gerichte der Woche zu leiden und einen Augenblick schied der Course von 70 verloren. Wenig Geschäft in türkischen Fonds. Die 5procent. behaupteten sich auf 44. Die Erieure wichen auf 22½, obgleich es heißt, daß der Augenblick nahe ist, wo die Inhaber spanischer Rente für ihre verfallenen Coupons eine Entschädigung erhalten werden. Peruvianer gingen von 72½ auf 71½ zurück. Egyptische Obligationen fest. — Die französischen Creditwerthe sind zumeist fest. Mobilier verlor 55 Frs. bei 400. Die Beschlüsse der letzten Generalversammlung, wonach die Umgestaltung der Gesellschaft vor sich gehen solle, auch wenn der Philippart'sche Proceß zu Ungunsten des Mobilier entschieden wird, hat auf die Börse ungünstig gewirkt, denn man hat nur zu sehr complicirten Combinationen seine Zuflucht nehmen müssen. Spanischer Mobilier war noch härter mitgenommen und verlor 220 Frs. Schlusscourse 1200. Franco-Holländische fiel von 633 auf 575. Die großen Anstalten, als: Bank, Banque de Paris, Comptoir d'Escompte, Credit Foncier u. s. w. wenig verändert. Banque Ottomane etwas fester bei 680. Die Eisenbahnen waren von der Speculation vernachlässigt und behaupteten ihre Course. Speculation misrathete bei 705 die Baiffe ziemlich gut und behaltens somit noch einen hohen Preis. Transatlantiques gingen von 370 auf 352 zurück. Unter den fremden Bahnen waren Desterreicher und Lombarden vor der Liquidation angeboten, befestigten sich aber seitdem: Desterreicher auf 677, Lombarden auf 323, spanische Bahnen angeboten, Saragossa bei 355, Norrbahn bei 370.

Breslau, 20. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, get. — Str., abgelassene Rindungsscheine — pr. April 142 Markt bezahlt, April-Mai 142 Markt bezahlt, Mai-Juni 142 Markt Br. und Bd., Juni-Juli 143 Markt Br., Juli-August 143,50 Markt Br., September-October 145 Markt Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. laufenden Monat 174 Markt Bd., April-Mai 174 Markt Bd., Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. laufd. Monat 160 Markt Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. laufenden Monat 156,50 Markt bezahlt, April-Mai 156,50 Markt bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. laufd. Monat 256 Markt Br. Rübsen (pr. 100 Kilogr.) anhaltend geschäftslos, get. — Str., loco 53,50 Markt Br., pr. April 53 Markt Br., April-Mai 53 Markt Br., Mai-Juni 53 Markt Br., September-October 57 Markt Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, get. 25,000 Liter, loco 52,60 Markt Br., 51,60 Markt Bd., pr. April 53,50—60 Markt bezahlt, April-Mai 53,50 Markt Br., 53,60 Markt bezahlt, Mai-Juni 53,60 Markt Bd., Juni-Juli 54,50 Markt Br., Juli-August 55,50 Markt bezahlt, 55,70 Markt Br. und Bd., August-September —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 48,20 Markt Br., 47,28 Bd. Zink ohne Umfah. Die Börsen-Commission.

N. Breslau, 20. April. [Wolle.] Seit meinem Berichte vom 16. d. M. wurden am hiesigen Plage circa 4000 Ctr. Wolle verkauft. — Der kleinere Theil dieses Quantums an 1000 Ctr. — bestehend aus ungarischen Nadelwäschern und russischen Fabrikwäschern, wurde von sächsischen Kammern genommen und circa 3000 Ctr. theils schlesische gute und mittlere Wollen, theils Wollen polnischen, preussischen und polener Ursprungs gingen an Fabrikanten nach Sachsen und der Lausitz, sowie an österreichische Händler und hiesige wie Berliner Commissionshändler ab. —

Preise haben eine Aenderung wiederum nicht erfahren bei dem kleinen Lager, welches wir noch haben und angehängt der neuen Schur wendet sich die Aufmerksamkeit der interessirten Kreise dem Contractgeschäft ausschließlich zu. Jedoch sind noch wenig bedeutende Abschlüsse gemacht worden, da die Speculation entnervt durch den unbefriedigenden Gang des Geschäftes im letzten Jahre, sowie den schlechten Ausfall der Leipziger Messe und den Klagen aus den Fabrikdistricten der Lausitz und des Rheinlandes Concessionen gegen Vorjahr von den Veräußern verlangt. Auch hegt man Befürchtungen über den Ausfall der Londoner Mai-Auction, da ein ungewöhnlich großes Quantum diesmal unter den Hammer kommt. —

Breslau, 20. April. [Eisenbericht von Stenzel und Rehs.] Das Geschäft in oberflächlichem Waagstein ist noch immer ziemlich still, doch gehen Aufträge jetzt wesentlich besser ein, als vor wenigen Wochen, und kann man wohl, ohne sanguinisch zu sein, auf weitere Zunahme der Ordres in nächster Zeit rechnen. Preise sind jetzt stabil und notirt man für Walzeisen 18,50. Sturzbleche 33—36. Coaksbleche 23—25. Kesselfleche 26—29. Schmiedeeisen 28—30 Markt pr. 100 Kilo Grundpreis ab Werk.

Oberschlesisches Rotheisen behauptet sich im Preise um so mehr, als die jetzigen Notirungen kaum noch Rechnung lassen. Puddelrotheisen 3,80—4,00. Gießerotheisen 4,00—4,50. Holzbohlenrotheisen grau 5,00—5,80, weiß 4,20—4,70 pro 50 Kilo ab Werk.

Posen, 18. April. [Wochenbericht.] In den ersten Tagen der Woche war das Wetter mild; in den letzten wurde die Temperatur kühler und hatten wir alsdann mehrmaligen Regen. Für die Vegetation ist die Witterung äußerst günstig und ist der jetzige Stand der Winterfauna viel versprechend. Mit der Verarbeitung der Felder ist man überall in voller Thätigkeit; die kleineren Landwirthe haben zum größten Theile ihre Einfaat schon bestellt. In der Situation der auswärtigen tonangebenden Getreidemärkte ist in den letzten acht Tagen keine Aenderung eingetreten. England meldete für Weizen und Mehl eine kleine Preiserhöhung. In Frankreich war die Tendenz vorherrschend fest. Der Rhein und Süddeutschland meldete etwas höhere Preise. In Sachsen zeigte sich besserer Bedarf, in Folge dessen stellten sich Notirungen auch etwas höher. Berlin und Stettin war im Anfang der Woche höher, gegen Schluß waren Preise in nachgebender Richtung. In Folge der Bestellung der Felder hatten wir in dieser Woche eine äußerst geringe Getreidezufuhr. Die geringen Offerten kamen ausschließlich aus zweiter Hand. Im dieswöchentlichen Geschäftsverkehr documentirte sich eine vorherrschend rege Kauflust. Es zeigte sich sowohl für den Consum als auch zum Export eine überlegene Nachfrage, wodurch Verkäufer bequemer mit höheren Forderungen reüssiren konnten. Mit den Wagnen wurden vom 10. bis 16. April verladen: 178 Wispel Weizen, 282 Wispel Roggen, 16 Wispel Gerste, 24 Wispel Hafer, 5 Wispel Erbsen, 9 Wispel Lupinen und 9 Wispel Linsen. — Weizen wurde nur schwach offerirt und ließ sich zu höheren Preisen

leicht verkaufen. Für seine Qualitäten konnte man über höchste Notiz erzielen. Die Notiz dafür ist 177—207 M. per 1050 Kilo. Für Roggen zeigte sich eine lebhaft Nachfrage. Keine Waare machte sich recht knapp und waren Exporteure genöthigt, zum Versand mittlere Qualitäten zu verkaufen. Man zahlte von 147—159 M. per 1000 Kilo. Von Gerste hat das Angebot wesentlich nachgelassen und mußten höhere Forderungen bewilligt werden. Die Notiz für kleine und große ist von 135—147 M. per 925 Kilo. Für Hafer bestand vermehrte Nachfrage und brachte auch bessere Preise. Man zahlte von 99—103,50, feinsten zur Saat bis 117 M. per 625 Kilo. Erbsen bleiben ohne Beachtung und ließen sich auch schwer verkaufen. Futterwaare 180—186 M., Kochwaare 210—219 M. per 1125 Kilo. Wicken sind zu Saatzeiten gesucht, Preise stellten sich auch merklich höher. Die Notiz ist von 255—270 M. per 1125 Kilo. Buchweizen war mehr beachtet von 150—159 M. per 875 Kilo. Für Lupinen hat die Kauflust merklich zugenommen und wurden auch besser bezahlt, blaue 162—163, gelbe 186—195 M. per 1125 Kilo. Kleesaat war in beiden Farben gefragt, roth 45 bis 57, weiß 48—72 M. per 50 Kilo. Delsaaten blieben ohne Angebot. Mehl stellte sich etwas höher. Weizenmehl Nr. 0 und 1. 15—17 M., Roggenmehl Nr. 0 und 1. 10,50—11,50 M. per 50 Kilo.

* Spiritus. Die frühere Festigkeit, welche an unserem Markt vorherrschend war, ist in dieser Woche gänzlich geschwunden. Es zeigten sich gleich beim Beginn der Woche für auswärtige Rechnung viel Verkaufsbordres und dafür fehlte es an entsprechender Kauflust, in Folge dessen die Preise für sämtliche Termine eine weichenende Richtung verfolgten. Der Verkehr gegen Schluß der Woche viel Lebhaftigkeit, da die niederen Notirungen Deckungskäufe herbeiführten. Vom Lager wurden in dieser Woche Posten per Bahn nach Stettin verladen, sonst fehlt nach allen Richtungen hin der Absatz. Die Bestände werden durch reichliche Zufuhren immer größer und beläuft sich das gesammte hiesige Lager auf 3¼ Million Liter. Antändigungen fanden ebenfalls nur zur Verladung nach Stettin Aufnahme. Der Markt schließt matt. Man zahlte pr. April 56—55,50—55, April-Mai 56,30—55,60—55,20, Mai 56,40—55,70—55,30, Juni 57—56,40—56, Juli 57,60—57,20—56,70, August 58,30—57,40, September 58—57, October 56,50—55,50 Markt pr. 10,000 Literprocent.

Posen, 19. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: kühl. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matt. Rindungsspreis 148. Getreide — Str. April 148 bez. u. G. April-Mai 148 bez. u. G. Mai-Juni 148 bez. u. G. Juni-Juli 148 bez. u. G. Juli-August 147 bez. u. G. August-September 147 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) flau. Getreide — Str. Rindungsspreis 54,70. April 54,70 bez. u. G. April-Mai 54,90 bez. u. G. Mai 55,10 bez. u. G. Juni 55,70 bez. u. G. Juli 56,40 bez. u. G. August 56,90 G. September 56,50 bez. u. G. October 55 G. November —. Loco Spiritus ohne Fab 53,80 G.

Leipzig, 16. April. [Mefbericht 5.] Glatte Tuche. Die Ostermesse begann dieses Jahr außerordentlich früh. Dieser Umstand, besonders aber die fortgesetzten mäßigen Geschäftsverhältnisse ließen keinen günstigen Verlauf prognosticiren. Dazu kam noch die obwaltende Ungunst der Witterungsverhältnisse, welche namentlich zum großen Theil das Kleingeschäft von der Messe fern hielten und dadurch den mäßigen Charakter derselben noch schärfer sich ausdrücken ließen. Geben wir nun auf die einzelnen hier zur Messe geführten Artikel über, so bot sich folgendes Bild im Ganzen. In glatten Waaren als: Zephyrs, ¼ Tuchen, feine und geringe Dicksuche, Satins, mit und ohne Glanz, wie solche in Sagan, Sorau, Sommerfeld, Schwebus, Finsterwalde, Görlitz, Lengensfeld, Kirchberg, Kirchbain, Goldberg, Gränberg, Großenhain, Rochwein, Loßnitz, Jessen, Treuenbriege, Bischofswerda etc. fabricirt werden, waren nicht bedeutende Quantitäten am Plage, so daß die anwesenden Vorräthe, wenn auch für die Industrie ohne Gewinn, schnell abgesetzt wurden. Wir können sonach immerhin erfreulicher Weise constatiren, daß der Export, wenn auch schwach, sich betheiligte und sonach in dieser Branche sich die Messe lange nicht so schlecht gestaltete als wir glaubten, obgleich leider Gewerbe und Handel darnieder liegen, indem herbe Börsenverluste auch unsere Industriellen getroffen haben. Hauptkäufer waren Großisten aus Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Holland, Schweden und Norwegen, Dänemark und der Schweiz. Auch die anwesenden Russen und Polen waren für hochfeine und feine Qualitäten nicht untätig und kauften, wie selten der Fall, belangreiche Posten. Auch die Saranten in Rohwein und Lössnitz, welche früher nur ordinäre Tuchenqualitäten fabricirten, haben sich in neuester Zeit dem besseren Genre zugewendet, da die Aufstellung der neuesten und besten Webstühle und Spinnmaschinen, den besten Erfolg gehabt hat, wodurch bei Sach- und Fachkenntnis, selbstverständlich ein besseres Fabrikat erreicht wird. Sonach erhielten seine glatte Tuche den Preis mit 41 ggr. pr. Berl. Ell. Mittelwaare wurde in schwarz, blau, dunkelgrün 26—28—30 ggr. gern genommen, sowie Satins, Croisés und farbige Paletostoffe bis 56 ggr. Auch farbige Tuche in allen Nuancen und Abstufungen werden jetzt von dort nach Wien, dem Orient und der Schweiz verandt. In bunten Stoffen imitiren vorgenannte Fabrikate die Muster von Elbeuf, und erzielen stets Anerkennung ihres guten Fabrikats, worauf wir später ausführlicher referiren werden. Julius Kornid.

Berlin, 19. April. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2262 Rinder, 4807 Schweine, 1486 Kälber, 9737 Hammel.

Heute läßt sich nach langer Zeit einmal wieder ein wenig günstiger über den Markt berichten. Der Auftrieb war bis auf Hammel durchweg bedeutend geringer als vor 8 Tagen und mußten die Käufer den Forderungen der Händler daher mehr Rechnung tragen, so daß das am Plage befindliche Vieh ziemlich geräumt wurde und auch die Preise sich sonst durchweg höher stellten, als in den letzten Wochen.

Rinder I. Qualität wurden unweigerlich mit 52 bis 54, II. mit 45—48 und III. mit 35—38 Markt pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.

Schweine erhielten bequemer 48—55 Markt pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Bei Kälbern wurde scheinbar ein noch geringerer Auftrieb erwartet, als er schließlich stattfand, da die Waare gestern schon stark gekauft wurde, und wenn schon heute sich der Begehr nicht mehr ganz so dringlich zeigte, stellten sich im Durchschnitte immerhin sehr gute Mittelpreise fest.

Hammel allein wiesen einen etwas stärkeren Auftrieb nach als vor acht Tagen, doch war der Begehr für den Export sehr reger und die Preise hielten sich unbedeutend auf der letzten Höhe von 22—24 Markt für gute und 18—20 Markt pr. 45 Pfd. für mittlere Waare.

Wien, 19. April. [Schlachtviehmarkt.] Das heutige Geschäft trug bei einem an Zahl gleichen Auftriebe wie in der Vorwoche denselben Charakter an sich. Schwere Waare ist schwach vertreten und wird daher zu vollen Preisen bezahlt. Der Auftrieb belief sich auf 3074 Stück Rinder, und zwar ungarische Racer: 2075 Ochsen, 2 Stiere, 6 Kühe, 19 Wäffel; polnische: 794 Ochsen; deutsche: 163 Ochsen, 5 Stiere, 10 Kühe. Man bezahlte ungarische Mastochsen mit fl. 24 bis fl. 28,50, auch mitunter fl. 29, polnische mit fl. 24 bis fl. 27,50, auch fl. 28 und deutsche mit fl. 25 bis fl. 28,50 per Centner Schlachtgewicht. In derselben Woche des Vorjahres kosteten bei einem Auftriebe von 2894 Rindern Mastochsen fl. 29 bis fl. 33,50 per Centner Schlachtgewicht.

Frauentau, 19. April. [Garmarkt.] Die heute Abends beginnenden jüdischen Osterfeiertage hatten einen gegen die letzten Wochen ziemlich vermindernden Marktbesuch zur Folge; jedoch wurden dadurch weder die lebhafteste Frequenz des Geschäftes, noch die bisherigen festen Preisnotirungen in nachtheiliger Weise beeinflusst.

Im Gegentheil entwickelten die heute hier anwesenden Käufer lebhaftere Kauflust, und bewilligten mit großer Coulanz nachstehende Durchschnittspreise. Zow. Nr. 10 à 70½, Nr. 12 à 61½, Nr. 14 à 56, Nr. 16 à 52½, Nr. 18 „ 48½, Nr. 20 „ 45½, Nr. 22 „ 44, Nr. 25 „ 43, Nr. 28 „ 41½, Nr. 30 „ 40½, durchschnittlich Gulden pro Scho. Eine. Nr. 30 à 42, Nr. 35 „ 38½, Nr. 40 à 35, Nr. 45 à 34, Nr. 50 „ 33, Nr. 55—70 à 32½, durchschnittlich Gulden pro Scho., gegen 4 Monat Rimeffen, per Cassa 2 % Sconto.

□ [Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Großschmied bei Dypeln.] In der am 19. d. M. abgehaltenen General-Versammlung wurde die vorgelegte Bilanz pro 1874 genehmigt, sowohl dem früheren als dem jetzigen Aufsichtsrath und Vorstand Decharge erteilt und eine vorgeschlagene Statutenänderung beschlossen. Für das Jahr 1874 gelangt eine Dividende nicht zur Vertheilung.

* [Posener Bau-Bank.] Die Bilanz pro 1874 befindet sich im Informatenheile.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Michaelis Breslauer zu Posen ist der kaufmännische Concurs eröffnet. Zahlungseinstellung: 15. April cr. Einsteuervogel Verwalter: Auctions-Commissarius Manheimer. Erster Termin: 1. Mai cr.

Wien, 19. April. [Allgemeine österreichische Bodencreditanstalt.] In der heute stattgehabten Generalversammlung der Allgemeinen Österreichischen Bodencredit-Anstalt wurden die seitens des Verwaltungsraths gestellten Anträge ohne jede Debatte genehmigt. Die Bilanz per 31. December 1874 schließt mit einem Reingewinn von 711,747 fl. ab. Der genannte Betrag wird vom Garantiefonds in Abzug gebracht, der sich dadurch auf 2,056,729 fl. erhöht. Die Debitoren betragen sich auf 25,881,890 fl., die Creditoren auf 18,969,624 fl. Den Actionären wurde die baldige Wiederaufnahme der Dividendenzahlung in Aussicht gestellt.

Ausweise.

[Warschau-Wiener Eisenbahn.] Einnahme pro März 1875.

	Personen:	Frachten:	Geld-Einnahmen:	
			Anzahl.	Rs. R.
Im Monat März 1875	99,571	6,207,964	337,207	99 1/2
„ „ „ 1874	96,474	6,665,359	360,357	89
Mithin im Jahre 1875 weniger	+ 3,097	- 457,395	- 33,149	89 1/2
Vom 1. Jan. bis 31. März 1875	257,927	16,947,747	901,791	45 1/2
„ „ „ 1874	269,900	19,000,514	1,018,212	92
Mithin im Jahre 1875 weniger	- 11,973	- 2,052,767	- 116,421	46 1/2

[Warschau-Bromberger Eisenbahn.] Einnahme pro März 1875.

	Personen:	Frachten:	Geld-Einnahmen:	
			Anzahl.	Rs. R.
Im Monat März 1875	25,216	1,317,151	73,042	57 1/2
„ „ „ 1874	26,550	1,503,266	81,660	16 1/2
Mithin im Jahre 1875 weniger	- 1,334	- 186,115	- 8,617	59
Vom 1. Jan. bis 31. März 1875	65,898	3,925,736	217,555	41 1/2
„ „ „ 1874	70,650	5,174,270	236,948	18
Mithin im Jahre 1875 weniger	- 4,752	- 1,248,534	- 19,392	76 1/2

Auszahlung.

[Silesia, Verein chemischer Fabriken.] Die auf 5 Procent festgesetzte Dividende pro 1874 kommt vom 1. Mai ab zur Auszahlung. (S. Inf.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Dresdener Eisenbahn.] Die Eröffnung wird nunmehr, wie wir vernehmen, definitiv gegen Ende Mai stattfinden.

Wien, 19. April. [Lemberg-Czernowitzer Bahn.] Der Rechnungsabschluss des Sequensers pro 1874 ist heute ausgegeben worden. Die Einnahmen auf der Strecke Lemberg-Czernowitz betragen in Summa 263,380 fl. in Silber und 2,565,870 fl. in Noten. Die Betriebsausgaben bestehend unter Anderem aus 108,000 fl. für allgemeine Verwaltung, Kosten der Centralleitung 29,771 fl., Bahnerhaltung (inclusive Hochbauten) 415,988 fl., betragen 62,073 fl. in Silber und 1,724,670 fl. in Noten. Es ergibt sich sonach ein Betriebsüberschuss von 1,001,496 fl. so daß von dem garantierten Reinertragnis per 1 1/2 Millionen noch 498,503 fl. Staatszuschuß benötigt werden. Bei der Strecke Czernowitz-Suczawa betragen die Einnahmen 41,046 fl. in Silber und 484,277 fl. in Noten. Die Betriebsausgaben beziffern sich auf 2706 fl. in Silber und 403,035 fl. in Noten. Der Betriebsüberschuss beträgt daher 115,621 fl., und es muß von dem garantierten Reinertragnis per 700,000 fl. der Betrag von 584,378 fl. Staatszuschuß in Anspruch genommen werden. Summe des beanspruchten Staatszuschusses auf beiden Strecken 1,083,000 fl.

[Österreichische Elisabeth-Bahn.] Die diesjährige ordentliche General-Versammlung ist auf den 15. Mai ausgeschrieben. In Folge davon hat das deutsche Comité in Frankfurt seine Thätigkeit wieder aufgenommen und einen Aufruf an die Actionäre erlassen. An die von früher her angemeldeten Actionäre versendet das Comité zugleich ein Circular, dem wir Nachstehendes entnehmen: „Durch Circular vom 18. November v. J. hatten wir die Ehre, Sie von dem mit dem Verwaltungsrath der Elisabeth-Bahn abgeschlossenen Compromiß zu benachrichtigen und die Erklärung beigefügt, daß wir erst nach Vollzug desselben in allen seinen Punkten unsere Aufgabe als beendet betrachten würden. Punkt 1 betreffend die Zahlung von 200,000 in die Gesellschaftskasse ist nach Ausweis des Protocolls der außerordentlichen Generalversammlung vom 15. December v. J. erledigt. Punkt 2 betreffend den Zusatzartikel zum Statut, welcher die Anlage der Betriebsüberschüsse im Hofgeschäft unterstellt, hat der Verwaltungsrath auf die Tagesordnung der auf 15. Mai einberufenen Generalversammlung gestellt. — bleibt demnach noch Punkt 3, betreffend die Aufnahme zweier deutscher Actionäre in den Verwaltungsrath der Elisabethbahn, welcher statutenmäßig in der nächsten Generalversammlung durch sechs Neuwahlen zu ergänzen ist. Wohl ist uns von dem Vorsitzenden und zwei Mitgliedern des Verwaltungsraths der Elisabeth-Bahn die Zusage gegeben worden, diese Wahl im Einvernehmen mit uns vorzunehmen, resp. zu unterstützen, allein von manchen Seiten wird diese Concession an das auswärtige Capital, trotz ihrer vollen Berechtigung, nicht eben mit günstigen Augen betrachtet und würde man es vielleicht nicht ungern sehen, wenn sie durch die Involenz und Gleichgültigkeit der deutschen Actionäre in Abfall gelange. Da es sich also um unsere unmittelbare Vertretung und Theilnahme bei der administrativen Leitung des Unternehmens, um die Sicherstellung unserer Rechte und Interessen für künftige Zeiten und um den ehren- und gewissenhaften Abschluß unseres ganzen Compromisses handelt, so überlassen wir uns der zureichenden Erwartung, daß Sie das für Erreichung des Zieles erforderliche Mittel nicht außer Acht lassen und ihren Actienbesitz zur Theilnahme an der am 15. Mai stattfindenden Generalversammlung möglichst vollständig und rechtzeitig, d. h. bis spätestens 28. April, anmelden wollen. Für die Wahlen sind alle drei Emissionen gleich berechtigt, doch müssen nach neuester Verfügung des Verwaltungsraths die Actien mit den Coupons deponirt werden.“

[Trentschin-Blarapaf.] Die Arbeiten an dem Bau der Bahn Trentschin-Blarapaf haben nunmehr begonnen. Dieselben sollen innerhalb zwei Jahren vollendet sein. Der Bauunternehmer, Herr Stroussberg, hat sich verpflichtet, die Hälfte der gesamten Bahnlinie fertigzustellen, bevor er die ihm an Zahlung statt zu überweisenden Actien auf den Markt bringt.

[Rumänische Eisenbahnen Actiengesellschaft.] Dem Vernehmen nach soll die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Rumänischen Eisenbahnen Actiengesellschaft auf den Monat Juni einberufen werden. Dieser wird im Monat Mai eine außerordentliche General-Versammlung vorangehen, welche über Vorlagen behufs vollständiger Consolidierung der finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft zu beschließen haben wird.

Vorträge und Vereine.

H. T. Breslau, 14. April. [Pädagogischer Verein.] Nach einer kürzeren, durch die Osterferien gebotenen Pause nahm der Verein am 10. d. M. seine gewöhnliche Thätigkeit wieder auf und beschäftigte sich, im Anschluß an den vom Lehrer Herrn G. W. Scholz gehaltenen Vortrag, mit einem Gegenstande rein pädagogischer Natur. Der Vortragende hatte es sich zur Aufgabe gemacht, seinen Zuhörern ein Lebensbild des auf dem Gebiete der Pädagogik eine hervorragende Stellung einnehmenden Amos Comenius zu entwerfen. Nachdem er das ruheloze, thatenreiche Leben dieses edlen Mannes geschildert und der hauptsächlichsten seiner zahlreichen Schriften gedacht hatte, ging er namentlich auf die von ihm aufgestellten Grundzüge der Pädagogik ein. Wüßten auch viele seiner Wünsche und Forderungen, namentlich bezüglich des Unterrichtsstoffes, von der Zeit überholt worden sein, so haben doch seine methodischen Fingerzeige heute noch wie damals ihre hohe Bedeutung und werden sie stets haben; und was seine Forderungen anlangt, die er an die Gemeinden, die Regierungen und an alle diejenigen richtet, von denen man ein Interesse für die Schule, namentlich auch für die Volksschule, voraussetzen sollte, so könnte man versucht sein, sie für die frommen Wünsche eines Pädagogen des 19. und nicht des 17. Jahrhunderts zu halten.

! Königschütze, Dr. [Freier pädagogischer Verein.] Die am 15. d. M. abgehaltene Sitzung beendete die Verhandlung über: „die pädagogischen Zeit- und Streitfragen von Dr. Schramm.“ Wenn in anderen Lehrervereinen die Verhandlung dieser Brochüre schon längst zum Abschluß gelangte, so hat ihre Verzögerung in unserem Vereine weniger in der zu spät erfolgten Aufnahme, als vielmehr in ihrer Gründlichkeit eine Erklärung. Den 3 Haupttheilen entsprechend, referirte College Böhm über: „die notwendigen Vorbedingungen einer guten Erziehung in Familie, Schule und Staat“, College Ost über: „die Mängel des heutigen Volksschulwesens und im Allgemeinen die des höheren Schulwesens“ und der Vorsitzende Wilt über: „die Organisation der normalen Volksschule und ihren organischen Zusammenhang mit den höheren Schulen.“ Die tief durchdrachten Referate ernteten den Dank des Vereins, der in lebhafter Debatte diese für die Sache der Brochüre, gegenübergestellt den Meinungen der Referenten, der Verhandlung unterzog. Hart geistigt Schramm die Zustände des heutigen Schul-

wesens als der freibeiwilligen Entwicklung der Schule entgegenstehende, aber gewiß mit Recht, und wir können nicht umhin, seinen Ansichten zum großen Theile mit vollem Herzen beizustimmen und zu hoffen und wünschen, daß die Schule — bei der Gottlob schon ein erfreulicher Fortschritt zum Bessern zu constatiren ist — ihrer Vollkommenheit mehr und mehr nach denselben entgegen gehe. Wenn Schramm hin und wieder in seinem edlen Eifer um die wichtigste Sache ein wenig weit gegangen ist, indem er gewisse Uebelstände zu sehr als in der Allgemeinheit bestehende betrachtet, so wäre es doch ungerecht, da eben solche hier und da sich leider zeigen, ihm zürnen zu wollen.

* [Die Nr. 16 der Gegenwart] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Mission Bismarcks nach Petersburg im J. 1859. Von Moritz Meyer. — Die Presse in den Vereinigten Staaten. Von Udo Brachvogel I. Statist. — Zur Geschichte des Ordens vom goldenen Hies. Von A. Nemo. — Literatur und Kunst: Zur Correspondenz Proudhons. Von A. Nemo. — Von meinem Leben und Wirken. Von M. Carriere. (Schluß.) — Aus der Hauptstadt: Aus der Aula der Berliner Universität am 22. März 1875. Skizzen und Reminiscenzen. II. Von J. C. — Notizen. — Bibliographie. — Inzerate.

[See- und Seebad Colberg.] Auch in diesem Jahre sind sowohl die hier befindlichen Badeeinrichtungen, wie die den Heilswenden dienenden öffentlichen Parkanlagen, Spaziergänge, zweckentsprechend vervollkommenet und erweitert worden, so daß wir bisher die Stammgäste unseres Bades, die daselbst schon seit vielen Jahren besuchen, wie alljährlich über die Fortentwicklung erfreut und erlöst sein werden. Wahrhafte Palläste, jetzt nach dem Fall der Feste, massiv gebaut, erheben sich auf der Mündung und erwarten in gewohnter, bekannter Gastfreundschaft die uns besuchenden Badegäste, denen wir schon jetzt ein herzlich willkommen zusetzen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. April. Abgeordnetenhaus. Zweite Beratung des Dotationsgesetzes für die Provinzial-Kreisverbände. Der Finanzminister erklärt, die Regierung wünsche bezüglich des Vertheilungsmodus die Herstellung ihrer Vorlage gemäß dem Dotationsgesetz vom 30. April 1873; dem Staate könne nicht zugemuthet werden, sich einerseits Geldmittel für Chausseebauten zu verschaffen, andererseits die Verpflichtung zum Chausseebau zu behalten, vielmehr müßten mit der Uebertragung der Dotationen auf die Provinzen auch die daran geknüpften rechtlichen Verpflichtungen auf die Provinzen übergehen. Andernfalls würde von dem ganzen System der Vorlage abgewichen. Die Regierung halte die ausgeworfenen 15 Millionen für die Verwaltung und Erhaltung der Staats-Chaussees für ausreichend. Sie sei ferner der Ansicht, daß die von der Commission mehrverlangten 4 Millionen Mark nach demselben Maßstabe, wie die Vorlage wünsche, erfolge, es sei für die Regierung kein leichter Entschluß, gegenwärtig, wo die Einnahmen spärlicher werden, die Ausgaben sich steigern, sich 4 Millionen verfügbarer Mittel zu entäußern. Da jedoch die Summe zur leichteren Durchführung der Provinzial-Ordnung dienen sollte, werde die Regierung, falls beide Landtagshäuser den Wunsch der Commission acceptiren, denselben erfüllen. Die Regierung begeh den lebhaften Wunsch, die in Rede stehende große Maßregel im Einverständnis mit der Landesvertretung ins Leben treten zu lassen. Das Haus beschließt zunächst die auf den Vertheilungsmodus und die Mehrbewilligung von 4 Millionen bezüglichen Bestimmungen (§§ 1, 2, 22, 29) zu discutiren. 6 Redner haben sich gegen, 5 für die Paragraphen gemeldet.

In der Generaldebatte sprechen Richter (Hagen) für den Vertheilungsmodus, wobei zu je einem Drittel Flächeninhalt die Zahl der Bevölkerung in 1875 und die Veranlagung zu den directen Steuern maßgebend sein soll, Sauten-Tarpitschen für die Resolution Thomen, wonach den mit Staatschassen zurückstehenden Provinzen zu Chaussee-Neubauten ein Pauschquantum verwilligt werden soll. Miquel für die Vertheilung des Restes von 41 Millionen Mark nach dem Maßstab von Land und Leuten, wie bei anderen Dotationen. Wedell-Machow für die Vorlage. Der Handelsminister spricht für die Vorlage, er hebt hervor, die Provinzen seien stets nach der Maßgabe des größeren Bedürfnisses bei Chausseebauten berücksichtigt worden. Eine Bevorzugung einzelner Provinzen habe der Regierung fern gelegen. Vorderrath spricht gegen die Vorlagen. Hierauf erfolgt Schluß der Debatte. Die §§ 1, 2 und 29 werden in der Commissionssassung, § 22 nach dem Antrag Benda und Miquel angenommen, wonach die mehrbewilligten 4 Millionen nach § 2 und nach Maßgabe der Volkszählung von 1871 vertheilt werden. § 4 wird nach dem Commissionssantrag gestrichen, §§ 3, 6, 7, 8 werden in der Commissionssassung, § 5 wird mit dem Antrag Miquel's, wonach die Communalverbände auf Verlangen der Staatsregierung in die von dieser bezüglich der Ausführung von Chausseebauten für Rechnung der Staatskasse übernommenen Verpflichtungen eintreten müssen, und mit dem Antrag Richter's angenommen, daß die bei dem Bau von Staatschassen erzielten Ersparnisse nach Maßgabe des § 2 unter die Communalverbände zu vertheilen sind. §§ 9 und 10 werden mit der Modification angenommen, daß Darlehen nur den Provinzialverbänden, nicht den Communalverbänden als Eigenthum überwiesen werden. Fortsetzung der Debatte Donnerstag.

München, 20. April. In der gestrigen Versammlung des Vereins der Reichsfreunde gab Hr. v. Stauffenberg eine Uebersicht der Thätigkeit des Reichstags, erörterte die Militär- und Kirchenfrage und erklärte die Verminderung der Militärlast. Ein Nachgeben der Regierung im Kirchenstreite sei unmöglich. Er verlas schließlich eine von sämtlichen liberalen Abgeordneten unterzeichnete Ansprache an die Wähler, welche die freisinnigen reichstreuen Männer auffordert, ihre ganze Kraft einzusetzen, im Kampfe gegen die Feinde des Reiches so des Staates, mögen diese für ihre Bestrebungen die Religion mißbrauchen oder die Grundlagen der bürgerlichen Ordnung und Sittlichkeit durch Wort und That untergraben. (S. oben die wörtliche Mittheilung der Ansprache.)

Bologna, 20. April. Das deutsche Kronprinzenpaar ist gestern eingetroffen, ging heute früh nach Ravenna und kehrte heute Abends hierher zurück; es begiebt sich Donnerstag nach Florenz.

London, 19. April. Nachts. Oberhaus. Lord Derby beantwortet die von Lord Russell gestellte Anfrage über den deutsch-belgischen Notenwechsel; und hebt den durchaus freundschaftlichen Charakter der Vorstellung des deutschen Gesandten an den belgischen Minister hervor. Die zweite deutsche Note kam erst heute Nachmittag zu seinen Händen; er konnte den Inhalt noch nicht prüfen. Der deutsche Botschafter versichert ihm indeß, dieselbe sei ebenfalls sehr freundschaftlich gehalten. Auch von anderer Seite werde die Note ähnlich geschildert, er erblicke durchaus nichts, was einen andern Eindruck hervorrufen könne. An England wurde in der ganzen Streitfrage keinerlei formelles Ersuchen gerichtet. Sollte eine Aufforderung an England ergehen, so würde dieselbe zweifellos an die übrigen Garantemächte gleichzeitig gerichtet, da wäre es voreilig und wenig politisch, wenn er schon eine Ansicht ausspräche, zumal da in England eine ganz unvollständige Kenntniß einiger Thatfachen sei, wodurch der Notenwechsel hervorgerufen wurde. Er sei überzeugt, daß die öffentliche Meinung Europas durch eine übertriebene Vorstellung von der angeblichen Wichtigkeit des Zwischenfalls über Gebühr erregt sei und er sehe dem Ausgange der Angelegenheit nach den ihm vorliegenden Informationen ohne Beunruhigung entgegen.

Die britische Regierung lege Werth auf die Erhaltung des Friedens, sowie auf die Unabhängigkeit Belgiens, er dürfe aber die Ueberzeugung aussprechen, daß gegenwärtig weder der Friede noch die Unabhängigkeit Belgiens gefährdet erscheine. Auf eine Anfrage Strathens erwiderte Lord Derby, man könne zwar die Politik Oesterreichs bezüglich der Vertragsverhandlungen mit den Donau-Fürstenthümern einer Kritik unterziehen, eine Discussion darüber wäre aber jedenfalls von größerem Vortheile, wenn die bezüglichen Schriftstücke dem Hause vorlägen. Oesterreich ließ niemals die Absicht einer Verletzung der bestehenden Verträge zu, und erkannte sehr entschieden die zwingende Gewalt seiner Verpflichtungen der Pforte gegenüber an. Die Differenz bestehe lediglich in der verschiedenartigen Auslegung der Vertrags-Bestimmungen. Derby fügte hinzu, er zweifle nicht, daß die Pforte um ihre Genehmigung ersucht worden sei, dieselbe zu erteilen, könne keinerlei Gefahr für den Frieden Europas oder auch nur ernsthafte Verwickelungen voraussehen.

London, 19. April, Nachts. Unterhaus. Die Interpellation des irischen Deputirten Dreilly, ob die deutsche Regierung die britische Regierung im Januar 1874 aufforderte, wegen der belgischen ultramontanen Agitation bei der belgischen Regierung Schritte zu thun, beantwortete Disraeli: Der deutsche Reichskanzler sei im Januar 1874 gezwungen gewesen, Vorstellungen an Belgien zu richten wegen der Conspiration zwischen den nach Belgien geflüchteten Jesuitenpriestern und den Katholiken Deutschlands. Der deutsche Reichskanzler deutete später dem britischen Botschafter in Berlin gegenüber an, daß die britische Regierung die deutschen Vorstellungen unterstützen möchte. Granville äußerte damals dem deutschen Botschafter in London, daß die britische Regierung sehr dringend wünsche, daß zwischen Deutschland und Belgien keinerlei Differenzpunkt bestehe. Die belgische Regierung bewies sich sonst in den auswärtigen Beziehungen stets klug und vorsichtig und zeigte immer den Wunsch, den Nachbarstaaten keinen gerechten Grund zu Klagen zu geben. Er hoffe, deutscherseits werde den Verhältnissen des durchweg katholischen Landes möglichst Rechnung getragen werden. Die Nachricht, die deutsche Regierung habe sich in neuester Zeit in der belgischen Angelegenheit an England gewendet, ist unbegründet. Dem gegenwärtigen britischen Cabinet äußerte die deutsche Regierung niemals einen ähnlichen Wunsch.

London, 20. April. Sämmtliche Morgenblätter besprechen die gestrige Interpellation über den deutsch-belgischen Notenwechsel, und erklären, daß die Situation nach den erfolgten Ausführungen des Ministers keinerlei Anlaß zu Befürchtungen darbiete.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 20. April. Die „Börsenzeitung“ schreibt, daß die auszugebenden 20 Millionen Reichsbankantheile, betreffs derer den preussischen Bankantheilseignern kein Bezugsrecht zustehe, vermutlich zum Course von 130 zur öffentlichen Subscription gelangen. Der Emissionscours werde vom Bundesrath, der am 8. Mai zusammentrete, festgesetzt.

Berlin, 20. April. Der Kaiser hat das Klostergefeß behufs weiterer Erwägungen nach Wiesbaden mitgenommen. Das Zustandekommen der Petersburger Kriegesrecht-Conferenz ist fraglich, weil noch keine officiellen Einladungen ergangen sind. Das Reichskanzleramt und das Handelsministerium bereiten Revisionen der deutschen Handelsverträge mit anderen Staaten wegen Beseitigung ungünstiger Bestimmungen für die deutsche Industrie vor.

(Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Paris, 19. April, Abends. [Boulevard-Börse.] Neueste Anleihe 102,82 1/2, Türken de 1865 44, Spanier ext. 22 1/2.

Paris, 20. April. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 63, 80. Anleihe 1872 102, 95. „ 1871 —. „ Italiener 70, 80. Staatsbahn 678, 75. Lombarden 321, 25. Türken 44, 05. Spanier —. Fest.

London, 20. April. [Anfangs-Course.] Consols 93, 13. Italiener 70 1/2. Lombarden 12, 13. Amerikaner 101 1/2. Türken 43, 11. — Wetter: Brachvoll.

Berlin, 20. April, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credits Actien 427, —. 1860er Loose —. Staatsbahn 551, —. Lombarden 256, —. Discontocommandit —. Laurahütte —. Dortmunder Union —. Köln-Mindener Stamm-Actien —. Rheinische —. Vergisch-Märkische —. Rumänier —. Wenig fest.

Berlin, 22. April, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credits Actien 427, 50. Staatsbahn 550, 50. Lombarden 254, —. Rumänier 43, 70. Dortmunder Union 25, 25. Laura 111, 50. Discontocommandit 177, 75. 1860er Loose —. Schwach, wenig Geschäft.

Berlin, 20. April, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credits Actien 427, —. 1860er Loose 117, —. Staatsbahn 549, —. Lombarden 253, 50. Italiener 70, 20. Amerikaner 99, 10. Rumänen 34, 60. 5procent. Türken 43, 50. Discontocommandit 176, 50. Laurahütte 111, 25. Dortmunder Union 25, 25. Köln-Mind. Stamm-Actien 113, —. Rheinische 115, 50. Berg.-Märk. 88, 25. Galizier 107, —. Schwach.

Weizen (gelber): April-Mai 184, 50, Juni-Juli 187, —. Roggen: April-Mai 149, —, Juni-Juli 146, 50. Rüböl: April-Mai 54, 80, Septbr.-Oktbr. 58, 80. Spiritus: April-Mai 58, 10, Juli-August 59, 70.

Berlin, 20. April. [Schluß-Course.] Jemlich fest, still.

Cours vom 20.		Cours vom 19.		Cours vom 20.		Cours vom 19.	
Deft. Credit-Actien	428, 50	428, 50	Bresl. M.-B.	87, —	87, —	Deft. Staatsbahn	550, —
Deft. Staatsbahn	550, —	552, —	Laurahütte	111, 25	112, —	Lombarden	252, 50
Lombarden	252, 50	256, 50	Ch.-S. Eisenbahn	46, —	45, —	Schles. Bankverein	103, —
Schles. Bankverein	103, —	103, 10	Wien kurz	183, 70	183, 70	Bresl. Discontobant	82, —
Bresl. Discontobant	82, —	83, 20	Wien 2 Monate	182, 50	182, 55	Schles. Vereinsbank	91, 50
Schles. Vereinsbank	91, 50	91, 50	Warschau 8 Tage	282, 40	282, 25	Bresl. Wechselbank	75, 50
Bresl. Wechselbank	75, 50	75, 75	Oesterr. Noten	183, 95	183, 85	do. Br.-Wechselb.	71, —
do. Br.-Wechselb.	71, —	71, —	Ruß. Noten	282, 25	282, 25	do. Mafferbant	74, —
do. Mafferbant	74, —	74, —					

Cours vom 20.		Cours vom 19.		Cours vom 20.		Cours vom 19.	
4 1/2 proc. preuß. Anl.	105, 40	105, 40	Röln-Mindener	113, —	113, 25	3 1/2 proc. Staatsanl.	90, 80
3 1/2 proc. Staatsanl.	90, 80	90, 80	Galizier	107, —	107, —	Pörsener Pfandbriefe	94, 50
Pörsener Pfandbriefe	94, 50	94, 50	Ostdeutsche Bank	77, 50	77, 75	Oesterr. Silberrente	69, —
Oesterr. Silberrente	69, —	68, 60	Discontocomm.	177, 75	177, —	Oesterr. Papierrente	65, —
Oesterr. Papierrente	65, —	64, 60	Darmstädter Credit	142, 50	142, 70	Türk. 5 1/2 1865 Anl.	43, 50
Türk. 5 1/2 1865 Anl.	43, 50	43, 70	Dortmunder Union	25, 10	25, 10	Italienische Anleihe	70, 70
Italienische Anleihe	70, 70	71, —	Kramsta	87, 30	87, 50	Poln. V.-P.-Bantbr.	70, 20
Poln. V.-P.-Bantbr.	70, 20	70, —	London lang	20, 43 1/2	—, —	Rum. G.-Obligat.	35, —
Rum. G.-Obligat.	35, —	34, 60	Paris kurz	81, 75	—, —	Bresl. Litt. A.	141, —
Bresl. Litt. A.	141, —	140, 75	Moritzbütte	40, —	40, —	Breslau-Freiburg	84, 90
Breslau-Freiburg	84, 90	84, 90	Waggonfabrik Siles	53, —	53, —	R.-D.-u.-St.-Actie	110, 75
R.-D.-u.-St.-Actie	110, 75	110, 75	Oppelner Cement	29, —	29, —	R.-D.-u.-St.-P.	112, 50
R.-D.-u.-St.-P.	112, 50	112, 25	Ver. Br.-Fabriken	55, 30	55, 50	Berlin-Görlitzer	56, —
Berlin-Görlitzer	56, —	58, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —	Vergisch-Märkische	88, —
Vergisch-Märkische	88, —	88, —					

Frankfurt a. M., 20. April, 1 Uhr 16 Min. [Anfangs-Course.] Credits Actien 214, 25. Staatsbahn 274, 50. Lombarden 125, 75. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Fest.

Frankfurt a. M., 20. April, Nachm. 2 U. 49 Min. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 213, 75. Franzosen 274, 50. Lombarden 125, 50. Böhm. Westbahn 176, 50. Elisabeth 170, 25. Galizier 212, 25. Nordwest 140, 50. Silberrente 68 1/2. Papierrente 64 1/2. 1860er Loose 117 1/2. 1864er Loose 306 1/2. Amerik. 1882 99. Russen 1872 103 1/2. Russ. Bodencredit —. Darmstädter 142, 25. Weiminger 90. Frankfurter Bankverein 77, 90. Wechselb. 79, 50. Hahn'sche Effectenbank 111, 25. Oesterreichische Bank 85 1/2. Schles. Vereinsbank 91 1/2. Still.

Wien, 20. April. [Schluß-Course.] Still.
Rente..... 70, 65 70, 65
National-Anlehen... 74, 80 74, 80
1860er Loose..... 111, 50 111, 50
1864er Loose..... 138, 70 138, 70
Credit-Actien..... 234, 50 234, 50
Nordbahn..... 155, 50 155, 50
Nordbahn..... 197, — 197, 50
Anglo..... 133, 75 134, 50
Franco..... 51, — 51, 50
New York, 19. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 15 1/2. Wechsel auf London 4, 87 1/2. Bonds de 1887 121 1/2. Erie 31 1/2. Baumwolle in New York 16 1/2. do. in New Orleans 15 1/2. Raff. Petroleum in New York 14. Raff. Petroleum in Philadelphia 13 1/2. Mehl 5, 30. Mais (old mixed) 94. Kothor Frühjahrsweizen 1, 27. Kaffee Rio 17 1/2. Havana-Zucker 8. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 16 1/2. Spec (short leaf) 12 1/2.
Berlin, 20. April. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, April-Mai 184, 50. Mai-Juni 184, 50. Juni-Juli 187, —. Roggen matter, April-Mai 148, 50. Mai-Juni 147, —. Juni-Juli 146, —. Rüböl matter, April-Mai 54, 60. Mai-Juni 54, 70. September-October 58, 60. Spiritus besser, April-Mai 58, 40. Juni-Juli 58, 40. August-Septbr. 59, 80. Safer April-Mai 178, 50. Juni-Juli 167, 60.
Köln, 20. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen behauptet, Mai 19, 60. Juli 19, 25. — Roggen fest Mai 15, 45. Juli 15, 10. — Rüböl fest loco 30, 10. Mai 30, 10. October 31, 70.
Hamburg, 20. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen (Termin-Lieferung) matt, April-Mai 187, Septbr.-Octbr. 191. Roggen matt, pr. April-Mai 152, Septbr.-October 147. Rüböl matt, loco 57, pr. October 57 1/2, pr. Mai 59. Spiritus ruhig, April 44, Juni-Juli 44 1/2, Juli-August 45 1/2. Wetter: Sehr schön.
Paris 20. April. [Getreide-Markt.] Mehl steigend, per April 53, 50, per Mai 53, 75, per Juni 54, —, per Juli-August 55, 50. Weizen behauptet, per April 25, —, per Mai 25, —, per Juni 25, 25, per Juli-August 25, 75. Spiritus ruhig, per April 53, —. Mai-August 54, —. Wetter: Schön.
Amsterdam, 20. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen pr. Mai 261, —, Roggen pr. October 181, —, Raps per October 372, —. Wetter: Schön.
Glasgow, 20. April. [Schluß-Bericht.] Robeisen 69, —.
Stettin, 20. April. (Orig.-Dep. des Bresl. S. u. W.) Weizen: höher, per April-Mai 189, 50, per Mai-Juni 189, 50. Roggen höher, per April-Mai 148, 50, per Mai-Juni 146, 50. Rüböl unverändert, per April-Mai 51, —, per Sept.-October 55, —. Spiritus: animirt, per loco 56, 50, per April-Mai 59, 10, per Juni-Juli 59, 30. Petroleum per Herbst 12, —. Wetter: April —, —.
Frankfurt a. M., 20. April, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Stg.) Credit-Actien 215, 38. Desterreichische Franz. Staatsbahn 275, 63. Lombarden 126, —. Silberrente —, —. 1860er Loose 117, 76. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungar Loose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrrente —. Bankactien —. Buschthaber —. Nordwest —, —.
Gestern Abend wurde meine liebe Frau Paula, geb. Schellmann, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [1788]
Kattowitz, 20. April 1875.
Max Gierth.
Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
L. Küstelmann und Frau.
Brieg, den 20. April 1875. [4068]
Heute Morgen 9 Uhr besuchte mich meine liebe Frau Anna, geb. Wengeler mit einem gesunden Knaben.
Siebenhufen, den 19. April 1875. [1780]
Victor Käp.
Statt besonderer Meldung.
Heute morgen 1 1/2 Uhr entschlief nach schweren Leiden unsere innigstgeliebte gute Frau, Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, die Frau Kaufmann [1790]
Dorothea Nicolai, geb. Glaser, im 65. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Cöfel, den 20. April 1875.
Familien-Nachrichten.
Verlobte: Cand. theol. Hr. Jacobi in Halle mit Fräulein Marie Schmidt in Berlin. Hr. Kreisrichter Salow in Stepenitz mit Fräulein Margarethe Holz in Birkenwalde. Raff. Notar Hr. Bauer in Sirenz Ob.-Sch. mit Fräulein Anna Hohenstein in Berlin. Hr. Pastor Beta in Schierke mit Fräulein Elise Steinbrecht in GutsMuths.
Verbindungen: Assistenz-Arzt im Garde-Gren.-Rgt. Königin Elisabeth Hr. Dr. Sering mit Fräulein Frieda Serger in Spanien.
Geburten. Ein Sohn dem Oberstabs- und Regiments-Arzt Hr. Dr. Wolff in Berlin, dem Polizey-Assessor Hr. Kähler in Berlin.
Eine Tochter dem Hrn. Pastor Hennig in Gützkow, dem Hrn. Pastor Barfuss in Liebertsdorf, dem Hrn. Pastor Simon in Groß-Ammensen.
Zwillings-Gebohrten: dem Hrn. Kreisrichter Wadt in Gießen a. D.
Todesfälle: Verw. Frau Optm. Wandeberg in Charlottenburg. Verw. Frau Ober-Appell.-Ger.-Rath Schmidt in Rostock. Verw. Frau Geheimrath Buschius in Berlin. Verwittw. Frau Rector Loth in Wittenwalde. Pracht. Arzt Herr Dr. Klotz in Potsdam.
Die Annonce: Es haben sich 2c. 2c. im Inseratenthail dieses Blattes sei hiermit einer gefälligen Beachtung empfohlen! [5703.]

Effectenbank. Creditactien. Raabersloose. Meiningersloose. Comptantcourse. Deutsch-Osterr. Bank. Frankfurter Wechselb. —. Rheinische —. Josephsbahn —. Sehr fest, Credit animirt.
Paris, 20. April, Nachm. 3 Uhr. — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Stg.) Spct. Rente 63, 97 1/2. Neueste Spct. Anleihe 1872 103, 07 1/2. do. 1871 —, —. Ital. Spct. Rente 70, 95. do. Tabaks-Actien —, —. Dester. Staats-Eisenb.-Actien 682, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 320, —. do. Prioritäten 257, —. Türken de 1865 44, 10. do. de 1869 281, —. Türkenloose 125, 37. Spanier inter. —, —. Spanier ext. —, —. Die Börse schließt sehr fest auf Deckungskäufe. Londoner politische Nachrichten wirkten beruhigend.
London, 20. April, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 93 1/2. Ital. 5%. Rente 70%. Lombarden 12 1/2. 5pct. Russen de 1871 101 1/2. do. de 1872 101. Silber 57 1/2. Tür. Anleihe de 1865 43 1/2. 6pct. Türken de 1869 56 1/2. 6pct. Verein. St. per 1882 101 1/2. Silberrente 68 1/2. Papierrrente 64 1/2. Berlin 20, 80. Hamburg Monat 20, 80. Frankfurt a. M. 20, 80. Wien 11, 40. Paris 25, 47. Petersburg 32 1/2. Spanier —. Vladiscont —. Bankzahlung —. Pfd. Sterl.
Telegraphische Witterungsberichte vom 20. April.
Ort. Bar. Therm. Abweich. Wind- richtung und Stärke. Allgemeine Simeels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:
8 Saporand 336,2 — 4,3 — N. mäßig. heiter.
8 Petersburg 333,3 — 3,1 — N.W. schwach. Schnee.
8 Riga — — — — — — — — — —
8 Moskau — — — — — — — — — —
8 Stockholm 337,1 — 2,4 — Windstille. bewölkt.
8 Schweden — — — — — — — — — —
8 Grönungen 340,5 — 4,2 — N.W. schwach. trübe.
8 Gelfer 340,5 — 4,4 — S. f. schwach. bedeckt.
8 Hernösand 337,0 — 0,3 — Windstille. bedeckt.
8 Christiania 335,4 — 4,4 — N.W. stürm. Regen.
8 Paris 339,8 — 10,2 — N.W. schwach. heiter.
Breslauer Stationen:
6 Memel 337,6 — 1,2 — 0,6 N.W. schwach. trübe! Reis.
7 Königsberg 337,5 — 0,8 — 2,3 W. schwach. bedeckt. Nebel.
6 Danzig 337,9 — 2,2 — 0,8 — — — — —
7 Cöslin 339,2 — 3,2 — 0,1 W. schwach. bedeckt.
6 Stettin 337,3 — 5,8 — 2,7 W. f. schwach. bedeckt.
6 Buttn 336,8 — 4,0 — 0,1 N.W. mäßig. Nebel.
6 Berlin 338,1 — 5,8 — 2,7 W. schwach. bedeckt.
6 Posen 335,2 — 5,2 — 2,6 W. f. schw. trübe.
6 Ratibor 329,9 — 4,4 — 1,6 N.W. schwach. trübe.
6 Breslau 333,7 — 4,3 — 1,4 N.W. mäßig. wolkig.
6 Zargau 336,1 — 5,6 — 2,4 W. mäßig. bedeckt.
6 Münster 337,8 — 5,7 — 1,5 N. schwach. bedeckt. Nebel.
6 Köln 338,4 — 2,7 — 3,2 O.S.D. mäßig. Nebel.
6 Trier 334,0 — 3,4 — 1,3 N.W. schwach. heiter.
6 Hiesburg 339,0 — 3,5 — — N.W. schwach. heiter.
7 Wiesbaden 335,2 — 3,0 — — N.W. schwach. völlig heiter.
Breslauer zoologischer Garten.
Im Interesse der Besucher unseres Gartens und der schönen, theilweis durch Geschenke, theils durch Zucht ansehnlich gewachsenen Sammlung von

Nauthieren ist endlich der längst gehegte Plan, den bisherigen unzureichenden und feuergefährlichen Holzbau durch einen massiven und würdigen Neubau zu ersetzen, theilweis in Ausführung gebracht worden.
Zwei Drittel des Planes sind bereits ausgeführt und der Vollendung nahe. Leider reichen unsere turg zugewiesenen Mittel nicht hin, um den noch fehlenden rechten Seitensügel gleichzeitig aufzuführen.
Wir wenden uns zu diesem Zwecke an unsere Mitbürger mit der Bitte, durch Actiengzeichnungen oder sonstige Beiträge gütigst unser Vorhaben fördern zu helfen. [5694] Das Directorium.
S a b M c h t!
Der allgemeine deutsche Jagdschützenverein hat den Zweck, die Staatsbehörden bei Durchführung der Jagdgesetze zu unterstützen und der Wilddieberei und Mordjagd mit allen erlaubten Mitteln entgegenzutreten. Alle Jagdbesitzer, Jagdvereine und Jagdschützen werden aufgefordert, sich zu diesem Zweck mit dem allgemeinen deutschen Jagdschützenverein zu verbinden, um desto kräftiger wirken zu können.
Nähere Auskunft über Statuten 2c. des Vereins ertheilt Graf von Krockow zu Lüben in Schlesien. [1732]
Anforderung.
Diejenigen ehemaligen Schüler des Gymnasiums zu Schweidnitz, welche sich an einer, den 2. und 3. Pfingstfeiertag zu Rosenthal am Bobten stattfindenden, gemüthlichen Wiedersehensfeier betheiligen wollen, werden gebeten, ihre Namen einem der Unterzeichneten baldmöglichst mitzutheilen.
Wohlan, den 16. April 1875. [1782]
Graf Carner
Major im 59. Inf.-Regt.
Dr. G. Eitner,
Gymnasial-Director.
Am heutigen Tage wurden uns folgende Werthpapiere gestohlen:
Kraakau-Oberschles. 4 pCt.:
Nr. 9867 10875 10876 10878 13913 14079 14080 14627 15153 15465 15496 15899 17149 17755 17876 17877 — 16 Stück à 100 Thlr.
Posener 4procentige Credit:
Ser. VI.: Nr. 2107 14244 14244 — 3 Stück à 1000 Thlr.
Posener 4procentige Rentenbriefe:
Litt. C: Nr. 5761 7845 — 2 Stück à 100 Thlr.
Rechte-Oder-Elbe-Eisenbahn-Stammactie:
Nr. 34331 — 200 Thlr.
Kündbarer Hypotheken-Schuldschein der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank, 5 pCt.:
Ser. II. Litt. D. Nr. 708 — 100 Thlr.
Freiburger 4procentige Prioritäten vom Jahre 1851:
Nr. 1152 1725 2545 2619 2633 2708 3252 3253 4277 4278 4279 4282 4726 5917 5918 6302.
Freiburger 4procentige Prioritäten vom Jahre 1853:
Nr. 42 1539 2524 2671 3139 3450 4023 4202 4210 4211 4660 4931 4933 4934 4992 5315 5371 5597 6133 6424 6445 6786 7075 7923 — 40 Stück à 100 Thlr. — 4000 Thlr.
Reiffe-Brieger 4 1/2 procentige Prioritäten der Oberschlesischen Eisenbahn:
Nr. 7593 7594 7595 7596 7597 7598 7599 7600 7601 7602 7603 7604 5195 5362 7330 — 15 Stück à 100 Thlr. — 1500 Thlr.
Deferr. 1860er 500-Fl.-Loose:
Serie 3503 Nr. 13, Serie 3503 Nr. 15, Serie 4965 Nr. 4 — 3 Stück à 500 Fl. — 1500 Fl.
Außerdem noch eine Summe von 2200 Thlr. in verschiedenen Banknoten und Geld.
Breslau, den 19. April 1875. [5655]
Joseph Stern.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 21. April bleibt die Bühne geschlossen.
Donnerstag, den 22. April. Auf mehrfachen Verlangen. Bei ermäßigten Preisen: Zum 22. Male: „Ultimo.“ Lustspiel in 5 Aufzügen von G. von Moser.
Freitag, den 23. April. „Mutter und Sohn.“ Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Thalia-Theater.
Mittwoch, den 21. April bleibt die Bühne geschlossen.
Donnerstag, 22. April. Viertes Gastspiel des Fräulein Anna Schramm. Zum vierten Male: „Lodere Reifge.“ Pöffe mit Gesang und Tanz in 3 Akten von D. F. Berg und G. Jacobson. Musik von G. Michaelis. (Dore, Fräulein Anna Schramm.) [5670]
Lobo-Theater.
Mittwoch. Geschlossen. [5669]
Donnerstag. „Ramsell Angot.“
Allgemeine vereinigte Sitzung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und des Vereins für Geschichte der bildenden Künste.
Freitag, den 23. April, Abends 7 Uhr: [5698]
Herr Prof. Dr. phil. R. Förster wird die Fresken des Rafael und Sodoma in der Villa Farnesina vortragen und die von Adolf Braun gemachten Photographien derselben vorlegen.
Gäste, auch Damen, haben Zutritt.
Thoma'scher Ges.-V.
Morgen Abend 7 1/2 Uhr:
Soiree
im Musiksaale der Universität.
Die den Mitgliedern zukommenden Billets können bei Herrn Hientzsch abgeholt werden. [5681]
Langer's Clavier-Institut,
Tautenzienstr. 22,
eröffn. d. 1. Mai neue Course.
Frau Kaufmann Anna Badig hier selbst hat am 15. d. M. unserer Haupt-Armen-Kasse ein namhaftes Geschenk zur Vertheilung an dieselbe christliche Arme überwiesen, wofür wir hiermit im Namen der Empfänger unseren Dank aussprechen. [5688]
Breslau, den 16. April 1875.
Die Armen-Direction.

Bazar Moritz Sachs, Breslau, Ring 32,
Das Lager in
Möbelstoffen, Teppichen — abgepaßt und in Rollen —
Gardinen und Tischdecken
ist bedeutend vergrößert und bietet die reichhaltigste und mannigfaltigste Auswahl, die in dieser Branche, sowohl im einfachen, wie im eleganten Genre, geboten werden kann.
Möblirungen
werden in jedem Umfange übernommen und mit größter Sorgfalt ausgeführt. [5682]
Meinen tiefsten Dank!
allen respectiblen Herren und Damen, welche die Güte hatten, in meinem Benefiz-Concert mitzuwirken, besonders aber der Königl. würtemb. Hof-sängerin Frau Schröder-Gansstängel, Fräulein Richter, Fräulein Ulrich, Fräulein Kolbeck, Herrn Seidelmann und Frau, Fräulein Stävie, Herrn Wieland, Herrn Kapellmeister Weiß und meinen lieben Kollegen Prawit und Neger, Herrn Springer für die unentgeltliche Bewilligung des Saales, sowie den respect. Herren Zeitungs-Inhabern für die liebevolle Befreiung der Insertions- und Druckkosten. [5660]
Daß der edle Zweck nicht so erreicht wurde, wie es gewünscht lag in den nicht günstigen Verhältnissen, der beschränkten Zeit und der sehr widrigen Witterung.
Meinen innigsten und herzlichsten Dank allen hochverehrten Besuchern des Concerts, die mich dadurch herzlich erfreuten.
Hochachtungsvoll
M. Wiedermann.
Herzliche Bitte!
Ein Greis, in den 70er Jahren, verarmter Kaufmann, liegt seit 9 Monaten in der drückendsten Noth auf dem Krankenlager. An milde wohlthätige Herzen ergeht die dringende Bitte, durch gütige Unterstützung dessen Noth lindern zu wollen. Milde Gaben wolle man im Specerei-Geschäft Schmiedebrücke 64/65 niederlegen.
Wiener Märzenbier
aus d. Anton Dreher'schen Brauerei zu Kl.-Schwechat.
12 Flaschen: 1 Thlr.
Klosterbier.
24 Flaschen: 1 Thlr.
Pilsner Lagerbier
aus der 1. Actien-Bierbrauerei zu Pilsen.
12 Flaschen: 1 Thlr.
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau: Schmiedebrücke Nr. 50, Hamburg: Kl. Reichenstrasse 29,
Beuthen OS.: Ritterstrasse,
empfehlen die vorzüglichsten, rein gehaltenen Biersorten aus den bestrenommirten Brauereien, in Gebinden und Flaschen zur geneigten Beachtung. Versandt innerhalb der Stadt franco in's Haus von 1 Thlr. aufwärts, nach Ausserhalb in Versandtkisten nicht unter 50 Flaschen. Da unsere Etiquettes vielfach auf's Täuschendste nachgeahmt werden, so ersuchen wir unsere geehrten Committenten und das Publikum überhaupt, zur Vermeidung von Irrungen genau darauf achten zu wollen, dass auf unseren Etiquettes die Firma: M. Karfunkelstein & Co. vollständig vermerkt sein muss. [5665]
Böhmisches Lagerbier:
Actienb. Reisebier,
15 Flaschen: 1 Thlr.
Culmbacher Exportbier,
12 Flaschen: 1 Thlr.
Görlitzer Actien-Bier.
20 Fl.: 1 Thlr.
Grätzer Bier.
20 Flaschen: 1 Thlr.
„Tivoli“
Berl. Brauereigesellsch.,
15 Flaschen: 1 Thlr.

Wohlfeiles Kochbuch.
In allen Buchhandlungen zu haben:
Die Köchin aus eigener Erfahrung
oder Allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen,
von Caroline Dornmann.
Nach der neuen Maass- und Gewichtsordnung
verb. Aufl. Eleg. geb. Preis 1 Rthl. 50 Sgr.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Es haben sich bei uns größere Partien Fehlfarben-Cigarren angehäuft, welche, um zu räumen, unter Fabricationspreisen verlaufen.
Besonders empfehlenswerth sind: Nr. 1. Blitar mit Savanna à 50 Mtl. Nr. 2. Blitar Savanna und Yara à 40 Mtl. Nr. 3. Blitar Felix Brasil à 30 Mtl. pro Mille. Probefrischen à 250 Stück pro Sorte versenden franco.
Ferner empfehlen Savanna Regalia la Preciosa à 70 Mtl. Superior Savanna de Lorenzo à 85 Mtl. hochfeine Savanna Regalia Imperiales à 95 Mtl. pro 1000 Stück. — Die wirklich gute Qualität und billigen Preise derselben befriedigen allseitig so, daß diese doppelt so theuren importirten Savannas vorgezogen werden. Von den Marken à 70–95 Mtl. senden Probefrischen à 100 Stück pro Sorte franco, bitten aber uns unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten. [5702]

Friedrich & Co., Cigarrenfabrik, Leipzig.

Rosenbäume,
hochstämmige, in den neuesten und besten Sorten mit starken Kronen und bestem Wurzelvermögen, 5–7 Fuß hoch, empfehle à Stück 15–20 Sgr., 60 Stück 30 Thlr. (H 21346)
[5692] **G. Teicher, Handelsgärtner in Striegau in Schl.**

Für Hotelbesitzer und Restaurateure!
Nachdem ich neben dem bisher geführten Zinn-Waaren-Geschäft ein Glas-Waaren-Lager etablirt und als Specialität die gangbarsten Sorten von Bierseideln, sowie alle für Restaurants nöthigen Artikel angeliefert habe, offerire ich Bierseidel ohne Beschlag, sowie solche mit Zinn- oder Porzellan-Deckeln in schöner weißer Waare von Belgischem und böhmischen Glas zu billigen Preisen. Bei Entnahme von mindestens 1 Dtz. berechne Engros-Preise. [5661]

Rudolph Betensted, Breslau, Schuhbrücke 22.

Japanische Papier-Gardinen, Portièren und Lambrequins,
ausgezeichnet durch grösste Haltbarkeit, überraschende Schönheit der Muster, sowie billige Preise empfiehlt [5589]
das General-Depôt für Schlesien!
Schweidnitzerstrasse Nr. 8, Eingang Schlossohle, erster Laden.

Gray'sche amerik. Papierwäsche,
Papiertragen, Manchettes und Chemisettes für Herren, Frauen und Kinder in weiß, bunt und mit vollständigem Leinwandüberzug. [5590]
General-Depot in Breslau,
Schweidnitzerstrasse Nr. 8,
Eingang: Schloß-Dhle, erster Laden.

Grösste Auswahl aller Gattungen Schuhwaaren
eigener Fabrik, feinsten Qualität, sowohl für Herren als auch für Damen empfiehlt [4954]
E. Schäche,
Albrechtsstrasse Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Möbel.
Die Restbestände meines Möbel-Lagers, bestehend in:
1. Kuchbaum-Victoria-Garnitur mit Polsterstühlen mit blauer Seide,
1. Antoinetten-Garnitur in blauer Seide und verschiedene andere Garnituren, Pfeilerpiegel mit Tisch und Platte, verschiedene GröÙe, von 15 Thlr. ab,
2. große ovale Salon-Spiegel und kleinere Sopha-Spiegel, Ausziehtische, 2 Kuch-Nachtische, 6 Mahagoni-Stühle, 12 hell eichene Tafelstühle u.
verkauft zu bedeutend unter dem Kostenpreise, da ich bis 1. Mai cr. geräumt haben muß.
F. Haller, Zimmerstrasse 23, 1. Etage.

Segelleinwand, zu Marquisen und Staubrouleaux, 40, 45, 50, und 60 Pfund schwer, à 8½, 9 und 10 Pfund schwer
Wollzöchenleinwand, Normal-Wollkoffer, Rapsplanen, Säcke, Sackleinen und Packleinen,
en-gros und en-detail [5662]
M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

Einige Tausend Centner Weizen-Tuttermehl
offerirt zu billigen Preisen das Dampf-möhlen-Etablissement von Heinrich Bruck in Leobschütz. [1783]

Centesimalwaagen
für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, Decimalwaagen, vollständig entlastet, Hütten-Schnellwaagen, Krachnwaagen, Gerhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebebrücke liefern gut und billig [1510] **Bockhaecker & Dinse, Berlin N., Chausseestrasse 32.**

Im Comptoir der Buchdruckerei Herrenstrasse Nr. 20
sind vorräthig:
Credit-Anerkennnisse.
Zauf-, Frau- und Begräbnis-Bücher.
Schiedsmann's-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Urtheile.
Nachlass-Inventarien.
Mieths-Contracte und Verträge.
Mieths-Quittungsbücher.
Postpaket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Vormundschafts-Berichte.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Fremden-Meldezettel und Quittungs-Blankets.
Defterischeche Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.

Eltern und Vormündern,
welche genöthigt sind, noch im jungen Lebensalter stehende Kinder fremder Pflege zu übergeben, wird hierdurch Gelegenheit geboten, diese der wahrhaft mütterl. liebevollen Obhut einer Dame anzuvertrauen, deren Aufgabe es ist, sich der Erziehung junger Kinder zu widmen. Reugn. und gute Empfehln. stehen zur Seite. Off. werden erbeten unter K. P. 39 postlagernd Breslau.

Preussische Original-Biertel-Loose 4. Klasse,
à 25 Thlr. pro Original-Biertel-Loose, verkauft u. versendet **C. W. Curdes,** Döhlauerstrasse 10/11, im weißen Adler, im Cigarrengeschäft. [4064]

Lotterie-Loose ¼ 20 Thlr. (Original)
¼ 9, ¼ 4½, ¼ 2½ Thlr. vers. **L. G. Dzanst,** Berlin, Jannowstrasse 2.

Einem Landwirth, der sich mit 5000 Thälern eine sichere und selbstständige Existenz verschaffen will, wird ein sehr rentables landwirthsch. Geschäft mit Grundbesitz in Breslau empfohlen. [5642]

Näheres sub H. 21331 durch die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, zu erfahren.

In einer größeren Häute- oder Leder-Handlung [5684]

wünscht sich ein junger Mann activ zu betheiligen, oder als Geschäftsführer und Reisender sofort einzutreten.

Durch langjährige Erfahrungen im Ausland erlangte derselbe genaue Fachkenntnisse amerikanischer Waaren und ist der deutschen sowie englischen Correspondenz vollkommen mächtig.

Offerten sub T. 1419 Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

Geld
gegen sichere Unterlagen billigt bei **C. Lewy, Neumarkt 6, 1. Tr.**

Jeden Bandwurm entfernt (mit Kopf) in 2 Stunden **Dschak, Vorwerkstr. 18, part.**

Hôtel
in einer Kreis- und Garnisonstadt, mit allem Comfort, wird bei ganz geringer Anzahlung verkauft. Nur Selbstkäufer wollen ihre Offerten unter S. 1418 an Rudolf Mosse, Breslau, ein-senden. [5634]

Brauerei-Verkauf.
Meine 2. Brauerei in West O.S.; Güttingen, bin ich Willens, ohne Vermittler aus freier Hand zu verkaufen. Dazu gehören: 1. massives Gashaus, 1. altes Wohnhaus mit Stallung, 1. massiver Eiskeller, der 500 Fuhren Eis faßt, 1. Regelmahn, ein Garten von ca. 3 Morgen und zum Betriebe gut geeignetes Wasser. Inventar befindet sich hierbei nicht. Ebenso wäre ich geneigt, meine am hiesigen Orte befindliche Brauerei zu verkaufen. Näb. zu erfahren bei **Wilhelm Ker, Brauereibesitzer, Ratibor, im April 1875.** [1702]

Für Branereien.
Ein Gartenlocal zum Sommer- und Winter-Ausflucht in sehr guter Lage des Innern der Stadt ist für 400 Thaler auf mehrere Jahre zu verpachten. [5643]
Näheres sub H. 21330 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Ring 29, erbeten.

Ein Gold- und Silberwaarengeschäft
in einer der größeren Provinzialstädte Schlesiens, in bester Lage der Stadt gelegen, ist zu verkaufen. Zahlungsfähige Selbstkäufer wollen ihre Offerten an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, unter O. 1389 ein-senden. [5635]

In einer der größeren Städte Schlesiens wird vom 1. Octbr. ein rentables Specereiwaa-rengeschäft mit Ausschank zu übernehmen gesucht. [5645]
Offerten beliebe man sub H. 21294 an die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29, einzusenden.

Ein Specerei-Geschäft,
womöglich mit Weinstube, wird bald zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gest. Offert. nehmen sub H. 21342 die Herren Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, entgegen. [5691]

In einer Provinzialstadt Schlesiens wird ein schon im Betrieb stehendes Häute- und Leder-ausschnitt-Geschäft zu kaufen gesucht. Offert. sub U. 1420 befördert Rudolf Mosse, Breslau.

Auf dem Dominium Domsdorf, Post Friedeberg, District-Schlesien, ist vom 1. Juli ab die [1746]

Milch von 40 Kühen zu verpachten.

Oberhemden *)
nach den neuesten Modells, sowie sämtliche

Herren-Artikel
durchgehends

Nouveauté's
empfiehlt in grösster Auswahl
S. Graetzer,
vormals C. G. Fablan,
Ring Nr. 4.

*) Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.

Gebrauchte Flügel.
Wir haben jetzt eine große Anzahl gebrauchte Flügel, welche wir zu Reichthum 60–100–150 u. f. w. ablassen können.
Die Perm. Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2, parterre.

Feiner Mokka-Kaffee à Pfd. 13 Sgr.
Feiner Java-Kaffee à Pfd. 13½ Sgr.
Domingo-Bruch-Kaffee à Pfd. 5 Sgr., gebrannt à Pfd. 8 Sgr. [5671]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Messina Apfelsinen
empfiehlt billigt [4069]
Taucher,
Carlsplatz 3, im Potohof.

Malzkeime,
in nächster Zeit lieferbar, offerirt billigt [4058]
A. Fechner,
Breslau, Klosterstrasse Nr. 87.

Feiner harter Zucker
Raffinade, im Brod à Pfd. 4 Sgr. 10 Pf.
Feinerweisser Farin, à Pfd. 4 Sgr. 5 Pf.
Gelber Farin, à Pfd. 3 Sgr. 10 Pf.

Dampf-Kaffee
zu bekannten billigen Preisen.
Feigen-Kaffee, à Pfd. 8 u. 10 Sgr.
Getreide-Kaffee, à Pfd. 2 Sgr. 6 Pf.
Bruch-Kaffee, gebrannt, welcher beim Durchsieben des Bohnen-Kaffee gewonnen wird, à Pfd. 9 Sgr.
Rohr Bruch-Kaffee, à Pfd. 6 Sgr.
Kaffee-Schroot, à Pfd. 4 Sgr.

Tafel-Reis, à Pfd. 2 Sgr.
Fettheringe, à Stück 4, 5 u. 6 Pf.
Beste Sardellen, à Pfd. 9 Sgr., bei 10 Pfd. 7 Sgr. 6 Pf.

Caviar, grau und körnig, à Pfd. 27 Sgr. 6 Pf.
Sardinen in Oel, à Büchse 7 Sgr. 6 Pf.
Sardinen in picanter Sauce, à Fass 10 Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr.
Neunaugen, à Stück 2 Sgr. 3 Pf.
Ital. Macaroni, à Pfd. 6 Sgr.
Macaroni-Bruch, à Pfd. 4 Sgr., bei 5 Pfd. 3 Sgr. 9 Pf. [4950]
Schöne Apfelsinen, à St. 1–1½ Sgr.
Schöne Citronen, à Stück 1 Sgr.
Sultan-Pflaumen, à Pfd. 5 Sgr.
Türk. Pflaumen, à Pfd. 4 Sgr.
Geschälte Äpfel, à Pfd. 6 Sgr.
Feinstes Oliven-Tafelöl, à Pfd. 10 Sgr.
Düsseldorfer Mosttrich, à Pfd. 5 Sgr.
A. Gonschior, Weidenstrasse Nr. 22.

Geldschränke, bewährt bei Feuer und Einbruch, allseitig anerkannt bestes Fabrikat. Brückenwaagen u. Centesimalwaagen in jeder Größe, Viehwaagen. Preise zeitgemäß billigst.
Fabrik: H. Brost, Breslau. Magazin: Serrenstrasse 7a.
Neue Kirchstrasse 10b.

Hugo Meltzer, Gürtler u. Bronze-Arbeiter in Breslau, Schuhbrücke No. 23,
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncierter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronze-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Neue Gas-Kraftmaschinen, Patent Gilles, von ¼, ½ und 1 Pferdekraft, vollständig geräuschlos arbeitend, liefert unter Garantie des Gasverbrauchs und der Leistung
Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.
Fertige Maschinen können auf unserer Versuchs-Station immer in Betrieb gesehen werden. [1772]

Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei
liefert als Specialität in jeder Grösse nach neuesten u. anerkannt besten Constructionen in sauberster Ausführung und unter Garantie
Dampfmaschinen und Dampfpumpen, [1454]
compl. Brennerei-Einrichtungen (Henze'sche Schnell-dämpfer und Kühlbofliche eigener bewährtester Construction).
Wiener Weltausstellung 1873 Verdienst-Medaille.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie: [5009]
Centesimal-Waagen
bis 1000 Centner Tragkraft, Centesimal-Krachnwaagen zum Abwägen von Dampfsekeln u., Decimalwaagen in Holz, auch ganz in Eisen, bis 150 Ctr. Tragkraft, eiserne Hütten-Waagen zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpadeten u., Decimal- und Centesimal-Viehwaagen.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.
H. Herrmann, Breslau, Neuweltgasse Nr. 36.

Die Actiengesellschaft für Wagenbau in Jauer,
Niederlage in Breslau, Remise 13/14, Centralbant für Landwirthschaft u. Handel, Neue Oberstrasse Nr. 10a, empfiehlt ihre höchst soliden, reell gebauten, geschmackvoll ausgestatteten Luxus-Wagen und Wagen aller Art zu billigsten Preisen.

Mosaikplatten, (Metallacher Platten)
zu Fußbodenbelägen, aus der Dresdener Fabrik von Billeroy & Koch, empfiehlt zu Fabrikpreisen [5705] **Moritz Wenzel, Kgl. Hoflieferant, Breslau, Ring Nr. 15.**
„Auf Wunsch wird auch das Legen der Platten übernommen.“

Office-Bett-Seringe (neue vom Frühlings-Fange). Prämiirt: Berlin 1873. Sofort nach dem Fange in einer von mir neuerfundnen pilant und wohlschmeckenden Sauce mariniert und in hermetisch verschlossenen Dosen verpackt, worauf die Temperatur ohne jeden Einfluss ist. Ich halte jede weitere Empfehlung für überflüssig, bemerke aber, daß diese feine und billige Delicatsesse in wenig Jahren eine dauernde Anerkennung selbst bei den höchsten Herrschaften gefunden hat, in Dosen von 9 Pfd. à Dose 6 Mart, desgl. in feinsten Tafelbutter gebraten à 6 Mart. Blumenheringe gefassten à 4½ Mart. Geräucherte Seringe à Riste von 7 Pfd. à 4 Mart versende gegen baar oder Nachnahme. Auch in allen renommirten Delicatephandlungen und Restaurationen vorräthig. [5022] **S. Fäcke in Barth a. d. Ostsee.**

Zuchtvieh-Auction.
Montag, den 10. Mai, Vormittags 12 Uhr, beabsichtige ich die zweite Auction über ca. 40 Stück Bullen und Kuhkälber im Alter von 1 Jahr 4 Monaten bis 4 Monaten aus meiner Hols-länder Heerde (schwere Amsterdamer Niederungs-Race) abzuhalten. Wagen werden nach vorangegangener rechtzeitiger Anmeldung nach Maltitz, Station der Niederchl.-Märk. Eisenbahn, geschickt.
Königl. Domäne Leubus bei Maltitz a. D., Schlesien.
H. v. Frantzius. [1332]

1 Grabkrenze für 8 Mk. 1
mit Porzellanplatte und Schrift, auch
mit Photographie — Porzellanschilder,
Stammstufen
1. bei Carl Stahn, Klosterstr. 1.

BRUST-KRANKHEITEN
UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP
VON GRIMAUT & CO. APOTHEKER IN PARIS

Unter seinem Einfluß vermindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder.

Baumwollene Strickgarne, Spitzen, Perlbesätze, Knöpfe, Strumpflängen, Chappe-Seide, Nähmaschinen-Garne, aufgezogene [5171] Weißwaren empfiehlt billigt Carl Reimelt, Dhlauerstraße 1, zur Kornecke.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken empfiehlt billigt [3370] Julius Wiedemann, Antonienstraße 11-12.

Für Destillateure. Bestgeglühte Lindenkohle empfehlen: [4748] Gebrüder Loewy, Kreuzburg D.S., Breslau-Klosterstr. 3.

Eine Kohlenkiste mit dem drei Wochen alten Fohlen, belegt vom Königl. Hengste, ist Kleinburg N. 10 im Caffeehaus bei Fläner zu verkaufen. [4057]

40 Stück kernfette Ochsen stehen auf dem Dom. Broniszewice bei Pleschen zum Verkauf.

Junge sprungfähige Holländer Bullen sind zu verkaufen. [5620] Dom. Schottwitz bei Breslau.

6 Stück 2jähr. Bullen, holländischer Kreuzung, zur Zucht, verkauft das Dominium Märzdorf bei Leisewitz. [5672]

Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Catarrh, Grippe, Keuchhusten und andere Brustleiden.

Vacanz-Liste

Die seit 16 Jahren erscheinende und überall bewährte Zeitung „Vacanz-Liste“ weist alle offenen Stellen des In- und Auslandes — für Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Chemiker, Techniker, Ärzte, Beamte jeder Charge, Dirigenten etc. etc. — gewissenhaft und honorarfrei nach, welche direct ohne Vermittler zu besetzen sind.

Für mein Confections-Geschäft suche ich zum baldigen Eintritt eine tüchtige, im Zuschneiden bewährte Directrice bei hohem Salair. Offerten nebst Photographie erbeten. Adolph Jacoby in Königsberg i. Pr., Französischestr. Nr. 21.

Zur Unterstützung der Hausfrau, besonders aber zur Pflege und Beaufsichtigung jüngerer Kinder, wird zum 1. Juli d. J. ein bescheidenes Mädchen, gleichviel welcher Confection, gesucht, das schon in Stellung gewesen und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Geprüfte Kinderpflegerinnen erhalten den Vorzug. Näheres A. M. 34 postlagernd Neisse. [3830]

Ein mit der Seidenbandbranche und der schlesischen Kundschafft durchaus vertrauter, tüchtiger Reisender wird mit hohem Gehalt zu engagiren gesucht. Meldungen werden sub T. 137 Berlin postlagernd Postamt 44 erbeten.

Ein Buchhalter, der auch längere Zeit als Reisender fungirte, sucht andernw. Engagement. Gef. Offerten F. G. 39 Exped. der Bresl. Ztg. [4073]

1 Vorleser und Rathgeber im Börsengeschäft erbittet frank. Offert. A. 6. postlag. Breslau. [4059]

Ein Provisionsreisender für Stadt und Provinz wird per bald gesucht. (H. 21154) Offerten sub Nr. 41 in der Exped. der Bresl. Ztg. [5697]

Ein Commis (Specerist), flottes Verkäufer, mit guten Empfehlungen, sucht Veränderungshalber eine Stelle per 1. Juli. [4065] Gef. Offerten unter O. P. 38 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein Papier-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger Commis gesucht, der mit dieser Branche so vertraut ist, daß er auf Erfordern den Prinzipal zeitweise vertreten kann, als auch die Fähigkeiten haben muß, ein Verkaufsgeschäft selbstständig einzurichten und zu dirigiren. [5442] Berücksichtigung können nur solche Offerten finden, bei welchen aus den beizuführenden Zeugnissen über früher innegehabte Stellen zu ersehen ist, daß sie vollkommen mit der Papierbranche vertraut sind. Offerten sub J. V. 4581 befördert Rudolf Woffe, Berlin SW.

Gesucht für ein Leinen-en-gros-Geschäft ein leistungsfähiger und zuverlässiger junger Mann (Israelit) als Lagerist und Expedient. Offerten unt. J. P. 889 befördert die Herren Haafenstein & Vogler in Leipzig.

Ein tüchtiger Destillateur kann sich zum Eintritt per bald oder den 1. Juli melden bei Jacob Forell in Glas. [1786]

Ein junger Bautechniker, mit mehrjähriger Praxis und dem Zeugniß der Reife einer Gewerbeschule, gut empfohlen, sucht Stellung. Gef. Offerten sub K. 1410 an Rudolf Woffe, Breslau, erbeten. [5636]

Ein Zuschneider, tüchtig im Fach, welcher in besseren Säunern conditionirte, sucht, gestützt auf beste Referenzen, sofort Stellung. Offerten sub E. 1097 an die Annoncen-Exped. Bernh. Gräter, Breslau, Riemezeile 24. [5690]

Ein erfahrener, energischer und zuverlässiger Bergverwalter wird für eine der bedeutendsten Braunkohlen-Bergbau-Unternehmungen Nordböhmens zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Gehalt 2000 fl., freie Wohnung und Feuerung. Tantieme wird in Aussicht gestellt. Meldungen unter Nr. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg. einzusenden. [1752]

Locomotivführer. Der Posten eines Locomotivführers bei mir ist zu besetzen. [1784] Cofel. W. Gabich, Sections-Conducateur.

Ein tüchtiger Conditior wird als erster Gehilfe für A. Schmincker's Conditorei in Reife gesucht. Eintritt sofort. [1789]

Spritrectifications-Apparat-Führer, mit guten Empfehlungen (eventuell auf Liter-Procente gesucht). [5469] Spiritfabrik J. Ferd. Nagel, Hamburg.

Der Brennerposten auf dem Dom. Schönfeld, Kr. Brieg, ist zum 1. Juli cr. neu zu besetzen. Dampftrieb und Henze'scher Apparat. Qualificirte Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich unter Einreichung von Zeugnisabschriften melden. [5472]

Köche, Köchinnen, Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets Fr. Becker, Altbäckerstraße Nr. 14. [4072]

10 Kellner, 6 Billardburgen, 20 Köchinnen, 4 Kutcher sucht Fr. Becker, Altbäckerstr. 14. [4060]

Für mein Mobelwaaren- und Confections-Geschäft suche ich pr. 1. Juli c. einen Lehrling, kräftig gebaut, mit genügender Schulbildung. [1729] Gleiwitz. Julius Frankel.

Wegen gänzlicher Aufgabe eines ausmüthigen Specerei-Geschäftes sucht ein Lehrling, der schon 1 1/2 Jahr zur Zufriedenheit seines Lehrherrn gelernt, zur Beendigung seiner Lehrzeit vom 1. Juli cr. eine andere Stelle. Gef. Offerten erbittet man sub A. B. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein Destillations-Geschäft in einer Provinzialstadt Schlesiens wird für Johann C. ein Lehrling, welcher mit guten Schulkenntnissen versehen, gesucht. Offerten werden durch Herrn Haafenstein & Vogler in Breslau sub H 21335 erbeten. [5641]

Ein Tertianer wünscht in ein Comptoir, od. auch in ein größ. Gesch. als Lehrling einzutreten. Zu erfahren bei Th. Forner in Nicolai D.S. [1762]

Vermietungen und Miethsgeuche. Insertionspreis 15 Wrtpl. die Zeile.

Kupferschmiedestr. 42 ist die dritte Etage, Preis 350 Thaler, von Johann ab zu vermieten. [4053]

Neue Taschenstraße Nr. 11 per 1. Juli zu vermieten: die erste Etage, 5 Stuben, die halbe 3. Etage rechts, 3 Stuben, mit Cabinet, Entree und Zubehör, Gas- und Wasserleitung. Näheres beim Besitzer Junkenstraße Nr. 4, 2. Et. [4067]

Alte Kirchstraße Nr. 20 ist per 1. Juli eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Entree, Wasserleitung und Ciofen zu verm. Näb. 1. Etage. [5673]

Große Feldstraße 30 ist das Hochparterre, bestehend aus sechs Zimmern und Nebengelass, sofort oder zum 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst. [5673]

Ein großes Geschäftslocal, für Engros-Geschäfte sehr geeignet, mit großem Kellerraum, mit oder ohne Wohnung im Hause, zu vermieten, Ring 15. [5700]

Neue Schweidnitzerstraße 1 ist eine Wohnung im 3. Stock, 3 Zimmer, Küche und Beigelaß, bald zu vermieten. [4050]

Paradiesstr. 40 ist eine herrschafliche Wohnung in 3. Et. für 265 Thlr. und eine in 2. Et. für 300 Thlr. sofort oder 1. Juli, sowie eine in 1. Et. für 350 Thlr. zum 1. Juli zu vermieten. Näheres im Geladen. [4943]

Eine elegante Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, mit Wasserleitung ist für den Preis von 150 Thaler jährlich sofort oder Johann ab zu vermieten. [4070] Rospitz 1a im Robertshof am Schieferwerder.

Grünstraße 28a, 3. Etage links, sind zwei fein möblirte Zimmer sofort oder 1. Mai c. zu vermieten.

Margarethenstr. 7 ist der 2. Stock, bestehend aus sechs Zimmern, Küche, Mädchen-Cabinet etc. per 1. Juli c. zu vermieten. [4063]

Blücherplatz 6/7, erste Etage, ist ein Geschäfts-Local zu vermieten. [4761]

Zu vermieten: 1 Geschäftslocal mit Schaufenster, Kornecke, Dhlauerstraßen-Seite; desgleichen mit zwei schönen Schaufenstern

Hintermarkt 1, mehrere desgleichen, darunter sehr große

Zwingerplatz 2, ebenfalls die hochgelegene erste Etage, enthaltend 12 Piecen, darunter 3 Sale. Näheres Ring 32 bei [5521] Moritz Sachs.

1 gut möblirte Stube mit Entree-Eingang, ist per 1. Mai c. zu vermieten. E. Lewy, Neumarkt 6, 1. Et.

Friedrichstraße 84.86, dicht an der Zimmerstr., ist ein herrschafliche Quartier für 300 Thlr., ebenfalls ein sehr schöner Pferdehall f. 3 Pferde mit Wagenremise und Auskutschertube zu vermieten. Näheres daselbst beim Haushalter. [3966]

Lauenzienplatz 11 ist eine große herrschafliche Wohnung per 1. October und eine Hofwohnung per 1. Juli zu vermieten. Näheres beim Wirth daselbst. [4049]

Friedrich-Wilhelmsstr. 3a, Fischergassen-Ecke, ist die 1. und 3. Etage möglichst bald oder Johann cr. zu vermieten. — Näheres beim Haushalter. [4052]

Wallstraße Nr. 8 ist ein Stall für 4 Pferde nebst Wagenremise und Futtergelaß zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres im 2. Stock daselbst. [4016]

Eine Sommerwohnung in Schmolz, dicht am Bahnhof zu vermieten. 2 freundl. Zimmer, 11. Küche, Gartenbenutzung. Preis 80 Thlr. oder per Jahr 120 Thlr. Näheres Breslau, Ring 32, beim Haushalter. [5676]

1 Wohnung, 1 Geschäftslocal, 1 Victualien-Keller Lessingstr. 1 vis-à-vis dem Lobetheater sofort zu vermieten. Näheres daselbst von 9-10 und 5-6 Uhr.

Breslauer Börse vom 20. April 1875.

Table with 3 columns: Inländische Fonds, Amtl. Cours., Nichtamt. C. Rows include Prss. cons. Anl., do. Anleihe, St.-Schuldsch., etc.

Table with 3 columns: Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligat., Amtl. Cours., Nichtamt. C. Rows include Freiburger, do. Lit. K., do. Litt. J., etc.

Table with 3 columns: Industrie- und diverse Actien, Amtl. Cours., Nichtamt. C. Rows include Bresl. Act.-Ges., f. Möbel, do. do. Prior., etc.

Table with 3 columns: Preise der Cerealien, Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm. Rows include Waare, feine, middle, ordinäre.

Table with 3 columns: Ausländische Fonds, Amtl. Cours., Nichtamt. C. Rows include Amerik. (1881), do. (1885), Französ. Rente, etc.

Table with 3 columns: Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligat., Amtl. Cours., Nichtamt. C. Rows include Kasch.-Oderbg., do. Stammact., Krakau-O.S.Obl., etc.

Table with 3 columns: Fremde Valuten, Amtl. Cours., Nichtamt. C. Rows include Ducaten, 20 Frs. Stücke, Oest. W. 100 Fl., etc.

Table with 3 columns: Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Rows include Raps, feine, middle, ordinäre.

Table with 3 columns: Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien, Amtl. Cours., Nichtamt. C. Rows include Br.-Schw.-Frb., do. neue, Oberschl. ACD, etc.

Table with 3 columns: Bank-Actien, Amtl. Cours., Nichtamt. C. Rows include Bresl. Börsen-, Maklerbank, do. Discontob., etc.

Table with 3 columns: Wechsel-Course vom 19. April, Amtl. Cours., Nichtamt. C. Rows include Amsterd. 100 fl., do. do., Belg. Pl. 100 Frcs., etc.

Table with 3 columns: Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus, Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,60 B., 51,60 G., etc.